

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

178 (1.7.1934)

# Der Führer

Einzelpreis 15 Pfg.

Zwei Hauptausgaben:  
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM 2,20 wöchentlich 50 Wk. Fragnered. Postbezugsausgeschloffen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe.  
Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Bezugspreis monatlich RM 1,70 zuzügl. Postzuschlag über Fragnered. Erscheint 5mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellm. bis spä. 20. i. d. folg. Monat erfolgt.  
Drei Bezirksausgaben:  
„Aus Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Espinaken. — „Merkur-Baden“: für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Mühl. — „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.  
Bei Störungen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Vierterung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitung oder Wiedergabe unterer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ getrennter Nachrichten ist nur bei geheimer Quellenangabe gestattet.  
Für unerlangte überlieferte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur  
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN  
Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:  
Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Mühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 4: —  
Die 12sp. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Wk. kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Tertiel: die 4sp. 70 Millimeter breite Zeile 55 Wk. Wiederholungs-rabatte nach Tarif, für Wochenabstufung Staffeln 0. Anzeigenschluss: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Sonntagsausgabe: 6 Uhr Samstagabend.  
Verlag:  
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernr. Nr. 7930/31. Post-scheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133. Fernr. Nr. 1271. Post-scheckkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-hand: Karlsruhe in Baden.  
Schriftleitung:  
Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernr. Nr. 7930/31. Redaktionschluss 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstun-den täglich von 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neischa, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernr. Nr. 7. Domböf. 6670/71.

Ausgabe: Karlsruhe Karlsruhe, Sonntag, 1. Juli 1934 8. Jahrgang / Folge 178

## Revolutionäre Notwendigkeiten:

# Es wird gründlich gesäubert!

Hohe SA-Führer im Komplott mit Schleicher und dem Ausland versuchen Hochverrat - Großer Schlag des Führers und Hg. Görings gegen die Staatsfeinde - Die Aktion noch nicht abgeschlossen

## Grundlegender Befehl des Obersten SA-Führers

In den letzten 24 Stunden haben sich Ereignisse abgepielt, die für den größten Teil der deutschen Öffentlichkeit überraschend kommen. Die Aktionen, die in den frühen Morgenstunden des Samstag begannen und die zum Teil auch jetzt noch durchgeführt werden, sind noch nicht völlig abgeschlossen.  
Einzelheiten stehen daher nicht zur Erörterung.

\* München, 30. Juni. Adolf Hitler hat den bisherigen Stabschef, Röhm, seines Amtes enthoben und aus der Partei und SA ausgeföhren. Zum Stabschef hat der Führer den Obergruppenführer Luge ernannt. Der Führer hat an den Chef des Stabes, Luge, folgenden Befehl gegeben:  
Wenn ich Sie heute zum Chef des Stabes der SA. ernenne, dann erwarte ich, daß Sie sich hier eine Reihe von Aufgaben angelegen sein lassen, die ich Ihnen hiermit stelle:

Worauf es ausschließlich ankommt, ist, daß in diesen wenigen Stunden die Gegner des nationalsozialistischen Regimes, die Gegner des Volkes und seiner Zukunft gespürt, und eine Welt gelernt hat, daß der Staat der nationalsozialistischen Revolution über ausreichende Legitimationen und über eine genügende Machtfülle verfügt, um jeden Schlag zu parieren.  
Es ist notwendig, diese Lehre in erster Linie aus den jetzigen Vorgängen zu ziehen.

1. Ich verlange vom SA-Führer, genau so wie er vom SA-Mann, Treue, Gehorsam und unbedingte Disziplin.  
2. Ich verlange, daß jeder SA-Führer wie jeder politische Führer sich dessen bewußt ist, daß sein Benehmen und seine Auf-führung vorbildlich zu sein hat für seinen Verband, ja für unsere gesamte Gefolgschaft.  
3. Ich verlange, daß SA-Führer — genau so wie politische Führer — die sich in ihrem Benehmen in der Öffentlichkeit etwas zurechnen lassen, unmaßgeblich aus der Partei und der SA entfernt werden und ich verlange insbesondere vom SA-Führer, daß er ein Vorbild an Ein-sachheit und nicht im Aufwand ist. Ich wünsche nicht, daß der SA-Führer kostspielige Diners gibt oder an solchen teilnimmt. Man hat uns früher hierzu nicht eingeladen, wir haben auch jetzt dort nichts zu suchen. Millionen unserer Volksgenossen fehlt auch heute noch das Notwendigste zum Leben. Sie sind nicht reichlich dem, den das Glück mehr gegönnt hat, aber es ist eines Nationalsozialisten unwürdig, den Abstand, der zwischen Not und Glück ungeweiner groß ist, noch besonders zu vergrößern. Ich verbiete insbesondere, daß Mittel der Partei, der SA. oder überhaupt der Öffentlichkeit für Festgelage und dergleichen Verwendung finden. Es ist unverantwortlich, von Geldern, die zumeist sich aus den Groschen unserer ärmsten Mitbürger ergeben, Schlemmereien abzuhalten. Das luxuriöse Stabsquartier in Berlin, in dem, wie nunmehr festgestellt wurde, monatlich bis zu 80 000 RM für Festessen usw. ausgegeben wurden, ist sofort anzufassen. Ich nte r-lage daher für alle Parteistellen die Veranstaltung sogenannter Festessen und Diners aus irgendwelchen öffentlichen Mitteln und verbiete allen Partei- und SA-Führern die Teilnahme an solchen. Ausgenommen davon ist nur die Erfüllung der von Staats wegen notwendigen Verpflichtungen, für die in erster Linie der Herr Reichspräsident und danach noch der Herr Reichsaußenminister verantwortlich sind. Ich verbiete allen SA-Führern und allen Parteiführern im allgemeinen, sogenannte diplomatische Diners zu geben. Der SA-Führer hat keine Repräsentation zu üben, sondern seine Pflicht zu erfüllen.  
5. Ich wünsche nicht, daß SA-Führer in kostbaren Limousinen oder Kabrioletts Dienststreifen unternehmen oder Dienstgelder für die Anschaffung derselben verwenden. Dasselbe gilt für die Leiter der politischen Organisationen.  
6. SA-Führer oder politische Leiter, die sich vor aller Öffentlichkeit betrinken, sind unwürdig, Führer ihres Volkes zu sein. Das Verbot nörgetelnder Kritik verpflichtet zu vorbildlicher eigener Haltung. Fehler können jederzeit verziehen werden, schlechte Aufführung nicht. SA-Führer, die sich daher vor den Augen der Öffentlichkeit unwürdig benehmen, randalisieren oder gar Exzesse veranstalten, sind ohne Rücksicht sofort aus der SA. zu entfernen. Ich mache die vorgelegten Dienststellen verantwortlich dafür, daß durchgegriffen wird. Von den staatlichen Stellen erwarte ich, daß sie in solchen Fällen des Strafmaß höher bemessen als bei Nichtnationalsozialisten. Der nationalsozialistische Führer und insbesondere der SA-Führer sollen im Volke eine gehobene Stellung haben. Er hat dadurch auch erhöhte Pflichten.  
7. Ich erwarte von allen SA-Führern, daß sie mithelfen, die SA. als reinliche und saubere Institution zu erhalten und zu festigen. Ich möchte insbesondere, daß jede Mutter ihren Sohn in die SA. und Hitlerjugend geben kann ohne Furcht, er könnte dort sittlich und moralisch verdorben werden. Ich wünsche daher, daß alle SA-Führer peinlich darüber machen, daß Verfehlungen nach Paragraph 175 mit dem sofortigen Anschluß der Schuldigen an SA. und Partei beantwortet werden. Ich will Männer als SA-Führer sehen und keine lächerlichen Affen.  
8. Ich verlange von allen SA-Führern, daß sie meine Loyalität mit ihrer eigenen beantworten und durch ihre eigene unterstützen. Ich verlange aber von ihnen besonders, daß sie ihre Stärke auf dem Gebiet suchen, das ihnen gegeben ist und nicht auf Gebieten, die anderen zukommen. Ich verlange vor allem von jedem SA-Führer, daß er in bedingungsloser Offenheit, Loyalität und Treue sein Benehmen gegenüber der Wehrmacht des Reiches einrichtet.  
9. Ich verlange vom SA-Führer, daß er an Mut und Opferkann von seinen Untergebenen nicht mehr fordert, als er selbst jederzeit ein-zusetzen bereit ist. Ich verlange daher, daß er in seinem Benehmen und in der Behandlung des ihm von mir anvertrauten deutschen Volks-gutes sich als ein wirklicher Führer und Freund und Kamerad erweist. Ich erwarte von ihm, daß er auch in seinem Verband die Tugenden höher einschätzt als die Zahl.  
10. Und ich erwarte von Ihnen als Chef des Stabes, daß der alte, treue Parteigenosse und langjährige Kämpfer der SA. nicht vergessen wird, ich wünsche nicht die Aufblähung mit tausend unnötigen, aber kostspieligen Stäben, ich will, daß man bei Beförderungen nicht nur vom abstrakten Wissen ansieht als von der angeborenen Fähigkeit, Führer zu sein, und der langjährigen erprob-ten Treue und Opferwilligkeit. Ich habe mit meiner SA. einen ungeheueren Stamm treuester und bravester Gefolgs männer. Diese haben Deutschland erobert und nicht die gescheiten Spätlinge des Jahres 1933 und seitdem.  
11. Ich will, daß der SA-Mann geistig und körperlich zum geschulten Nationalsozialisten erzogen wird. Nur in der weltanschaulichen Berankerung in der Partei liegt die einzigartige Stärke dieser Organisation.  
12. Ich will, daß in ihr der Gehorsam, die Treue und die Kameradschaft als durchgehende Prinzipien herrschen, und so wie jeder Führer von seinen Männern Gehorsam fordert, so fordere ich von den SA-Führern Achtung vor dem Gesetz und Gehorsam meinem Befehl.

denk der Prozeß, der jetzt zur Durchfüh-rung kommen wird und kommen muß, ist nur ein Reinigungsprozeß, aus dem die tragenden Elemente des neuen Staates geläutert hervorgehen werden und der an seinem Ende den Staat nur in einer noch stärkeren Geschlossenheit sehen wird.  
Dieser Reinigungsprozeß ist das Kennzeichen einer jeden Revolution. Auch die national-sozialistische Revolution hat in der Totalität ihres Angriffes auf das gesamte staatliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben zwangsläufig Kräfte mit hochgepielt, die sich nachher als eine Belastung herausstellen müs-sen. Die Krise der Revolution ist es nicht, wenn diese schädigenden Fremdkörper ausge-schieden und, wenn notwendig, mit Gewalt ausgemerzt werden, sondern die Krise wäre bedingt und begründet, wenn dieser Prozeß nicht zur Durchführung käme.  
Er ist zur Durchführung gekommen, er ist eben im Gang.  
Grazie und machthungrige Individuen haben geglaubt, ihre eigene Hausmachtspolitik betreiben zu können. Sie haben aus einer zum Teil ehrenvollen Vergangenheit das Recht abgeleitet, sich gegen die Gesamtheit, gegen das Volk und seinen Führer auflehnen zu können. Sie haben damit einer in der Grundhaltung asozialen Einstellung folgend das oberste Ge-setz der Revolution verlegt: Die Gefolgschaftstreue gegen Führer und Idee.  
Selbstverständlich, daß sie deshalb ausgesto-ßen sind aus der Gemeinschaft, die durch die Jahre des Kampfes hindurch den Staat und die Zukunft eroberte.  
Hier kann es keinen Pardon, sondern nur Ehre geben! Kein Wort kann hier ver-loren werden, auch wenn es sich um Männer handelt, deren Namen wir seit Jahren kennen.  
Wir sind mit dem Gelöbnis vor die Nation und den Führer getreten, den Kampf für die innere und äußere Befreiung unseres Volkes kompromißlos zu vollenden. Wir haben der Idee die Treue geschworen und für uns gilt der Einzelne nur dann, wenn er seine heilige Pflicht der Idee, der Revolution und ihrem Führer gegenüber erfüllt. Das ist auch heute

so, und das wird immer so sein, solange die Garde unter der Fahne des Staates, für den sie gekämpft und gelitten hat, marschiert.  
Es wird daher notwendig sein, den jetzt zur Durchführung gelangenden Reinigungsprozeß mit der gleichen Gewissenhaftigkeit, mit der gleichen Entschlossenheit und mit der gleichen Präzision anzufassen, wie bisher alles ange-sagt wurde.  
Schon jetzt ist es erwiesene Tatsache, daß das zu Boden geschlagene Renegatentum in enger

Verbindung mit den Kreisen gestanden hat, gegen die es seine „zweite Revolution“ vorzutreiben beabsichtigte. Der preukische Mi-nisterpräsident Göring erklärte am Samstag mittag in Berlin vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse, daß die vorliegenden Untersuchungsergebnisse eindeutig erkennen lassen, daß die Renegaten Hand in Hand mit der Reaktion arbeiteten, daß ein Hoch mit einem Schleicher konspirierte und daß die ganze Aktion nur darauf hinauslief, mit real-

tionären Elementen gemeinsam die Revolte gegen die Revolution zu inszenieren. Wir Nationalsozialisten, die wir nur den blinden Gehorsam Führer und Idee gegenüber kennen, danken es unserem Parteigenossen Göring, daß er erklärte, daß dieses gemeinsame Komplott die Staatsautorität veranlaßt habe, den ent-scheidenden Schlag gegen den vereinten Gegner zu führen. Wir danken es ihm vor allem, daß er in unverbrüchlicher Treue zum Führer mit der nur ihm eigenen Gründlich-

keitsvollkommenheit die Revolte gegen die Revolution zu inszenieren. Wir Nationalsozialisten, die wir nur den blinden Gehorsam Führer und Idee gegenüber kennen, danken es unserem Parteigenossen Göring, daß er erklärte, daß dieses gemeinsame Komplott die Staatsautorität veranlaßt habe, den ent-scheidenden Schlag gegen den vereinten Gegner zu führen. Wir danken es ihm vor allem, daß er in unverbrüchlicher Treue zum Führer mit der nur ihm eigenen Gründlich-

keitsvollkommenheit die Revolte gegen die Revolution zu inszenieren. Wir Nationalsozialisten, die wir nur den blinden Gehorsam Führer und Idee gegenüber kennen, danken es unserem Parteigenossen Göring, daß er erklärte, daß dieses gemeinsame Komplott die Staatsautorität veranlaßt habe, den ent-scheidenden Schlag gegen den vereinten Gegner zu führen. Wir danken es ihm vor allem, daß er in unverbrüchlicher Treue zum Führer mit der nur ihm eigenen Gründlich-

keitsvollkommenheit die Revolte gegen die Revolution zu inszenieren. Wir Nationalsozialisten, die wir nur den blinden Gehorsam Führer und Idee gegenüber kennen, danken es unserem Parteigenossen Göring, daß er erklärte, daß dieses gemeinsame Komplott die Staatsautorität veranlaßt habe, den ent-scheidenden Schlag gegen den vereinten Gegner zu führen. Wir danken es ihm vor allem, daß er in unverbrüchlicher Treue zum Führer mit der nur ihm eigenen Gründlich-

keitsvollkommenheit die Revolte gegen die Revolution zu inszenieren. Wir Nationalsozialisten, die wir nur den blinden Gehorsam Führer und Idee gegenüber kennen, danken es unserem Parteigenossen Göring, daß er erklärte, daß dieses gemeinsame Komplott die Staatsautorität veranlaßt habe, den ent-scheidenden Schlag gegen den vereinten Gegner zu führen. Wir danken es ihm vor allem, daß er in unverbrüchlicher Treue zum Führer mit der nur ihm eigenen Gründlich-

keit und Promptheit die Notwendigkeit des Augenblicks blitzartig erkannte.

Es geht heute darum, ein für alle mal mit jenem Spuk anzuräumen, der die Einheit der Nation von innen heraus, zu unterhöhlen suchte.

In beiden Fällen sind es zahlenmäßig verschwindend kleine Gruppen, deren Vermeßlichkeit nur mit verbrechertischem Wahnsinn zu vergleichen ist, daß sie berufen sein könnten, die Geschichte der Nation in ihre Hand zu nehmen.

Dieser Spuk hat jetzt ein Ende! Die nationalsozialistische Bewegung hat es in

der Zeit des Kampfes gelernt, mit Renegaten und mit weisheitsbesessenen „Gegnern“ fertig zu werden. Sie benutzt diese billige Gelegenheit, den Prozeß der Läuterung und der Reinigung, den jede Revolution braucht, mit aller Energie durchzuführen. Weiter nichts. Das wird, wie Ministerpräsident Göring vor der Presse ausführte, noch eine Aufgabe der nächsten Tage sein.

Noch eine Feststellung: Das Ausland wird sich spekulieren, aus den jetzigen Ereignissen irgend etwas anderes zu entnehmen als den Willen des Führers des nationalsozialistischen Deutschland, die nationalen Energien unseres Volkes noch stärker zusammenzuballen, die Geschlossenheit der Nation noch unantastbarer werden zu lassen und das Marschtempo weiter zu beschleunigen.

„Wer die Hand gegen den Staat

erhebt“, so erklärte der Führer in einer seiner Reden als Kanzler, „dem wird sie niedergeschlagen werden“. Die Verräterung einer Handvoll unverlässlicher, obstruierender Elemente ist der Beweis dafür, daß den Worten, wenn es sein muß, sehr schnell die Tat folgt. Das Ausland mag daraus entnehmen, daß es keinen Staat auf der Welt gibt, dessen Autorität fester verfügt wäre als die des nationalsozialistischen Deutschland.

Deutschland marschiert, von unnahe dem Balkan befreit, seinen Weg in die Zukunft weiter. Seine Reihen sind dichter geschlossen, und sein Marschtritt ist fester. Nichts wird es geben können, was ein Volk von der hohen Geschlossenheit der deutschen Nation, das Deutschland Adolf Hitler, um die Früchte seines Kampfes betrügen könnte.

# Die Aktion des Führers

## Wie die Verhaftung der Hochverräter erfolgte - Schilderung eines Augenzeugen

München, 30. Juni. Ueber die Aktion des Führers vom 30. Juni d. J. erhält die NSD. von einem Augenzeugen folgende Schilderung: Sobald dem Führer durch die Organisation und die Nachrichten der letzten Tage über das gegen ihn und die Bewegung geschmiedete Komplott Gewißheit geworden war, faßte er den Entschluß zu handeln und mit aller Schärfe durchzugreifen. Während er im Westen die Arbeitsdienstlager besichtigte, um nach außen den Eindruck absoluter Ruhe zu machen und die Verräter nicht zu warnen, wurde der Plan, eine gründliche Säuberung vorzunehmen in allen Einzelheiten festgelegt.

Der Führer persönlich leitete die Aktion und jagte keine Augenblicke, selbst den Mentoren gegenüber zu treten und sie zur Rechenschaft zu ziehen.

Zum Chef des Stabes an Stelle Röhm wurde der Obergruppenführer Luge aussersehen und zur Aktion hinzugezogen. Trotzdem der Führer einige Tage lang fast ohne Nacht Ruhe gewesen war, befahl er gegen 2 Uhr in Godesberg den Start vom Flugplatz Dangelar bei Bonn nach München. Von ungeheurer Entschlossenheit war die Haltung des Führers auf diesem nächtlichen Flug selbst und später. Als der Führer mit seinen Begleitern gegen 4 Uhr morgens auf dem Münchener Flugplatz landete, erhielt er die Nachricht, daß die Münchner SA während der Nacht von ihrer Führung alarmiert worden war, unter der gemeinen und lägenhafte Parole: „Der Führer ist gegen uns, die Reichswehr ist gegen uns, die SA heraus auf die Straße. Der bayerische Innenminister Wagner hatte inzwischen aus eigenem Entschluß Obergruppenführer Schneidhuber und Gruppenführer Schmidt den Befehl über die SA-Formationen entzogen und diese wieder nach Hause geschickt. Während der Führer vom Flugplatz in das Innenministerium fuhr, waren noch die letzten Reste der SA-Formationen zu sehen.

Im bayerischen Innenministerium wurden Schneidhuber und Schmidt in Gegenwart des Führers verhaftet. Der Führer, der ihnen allein entgegentrat, rief ihnen selbst die Achselstücke von der SA-Uniform.

Mit wenigen Mann seiner Begleitung fuhr der Führer darnach unverzüglich um halb 6 Uhr nach Bad Wiessee, wo sich Röhm aufhält. In dem Landhaus, das Röhm bewohnt, verbrachte auch Heines die Nacht. Der Führer betrat mit seinen Begleitern das Haus.

Röhm wurde in seinem Schlafzimmer vom Führer persönlich verhaftet.

Röhm fügte sich wortlos und ohne Widerstand der Haft. In dem unmittelbar gegenüberliegenden Zimmer von Heines bot sich den Eintretenden ein schamloses Bild. Heines lag mit einem homosexuellen Jüngling im Bett. Die widerliche Szene, die sich dann bei der Verhaftung von Heines und seinen Genossen abspielte, ist nicht zu beschreiben. Sie werfen schlagartig das Licht auf die Zustände in der Umgebung des bisherigen Stabschefs, deren Verräterung dem entschlossenen Zugriff und dem unerwarteten Handeln des Führers zu verdanken ist. Mit Röhm wurde auch der größte Teil seines Stabes verhaftet.

Die Stabswache Röhm, die zur Ablösung gegen acht Uhr beim Landhaus in Wiessee eintraf, fügte sich augenblicklich widerspruchslos dem Wort des Führers und brachte spontan auf ihn ein dreifaches Sieg-Heil aus.

Nach dem Abtransport der Verhafteten fuhr der Führer die Straße Wiessee-München zurück, um eine Reihe weiterer SA-Führer, die unterwegs zu der befohlenen SA-Führerbesprechung waren, zu verhaften. Die Wagen wurden während der Fahrt angehalten und ihre Insassen, soweit sie als schuldig festgestellt wurden, von der Begleitung des Führers nach München überführt. Eine Reihe anderer an der Mentoren beteiligter SA-Führer wurde in München in Haft genommen. Nach München zurückgekehrt begab sich der Führer zwecks kurzer Unterrichtung zum Reichsstatthalter Ritter von Epp und sodann in das Innenministerium, von wo aus die weitere Aktion abgewickelt wurde. Dann sprach der Führer zu den verhafteten SA-Führern im Braunen

Haus. Der Versammlung wurde hier zur Gewissheit,

daß nur ein verschwindend kleiner Führer-Kingel hinter diesem hochverräterischen Plan stand, die Masse der SA-Führer und die gesamte SA, aber wie ein Mann, wie ein geschlossener Block in Treue zu ihrem Führer steht.

Was der Führer in diesen Tagen für die SA und die Bewegung geleistet hat, können nur diejenigen ermessen, die in dieser kurzen Zeit ungeheurer Nervenanspannung und unauflösblicher körperlicher Anstrengungen an seiner Seite standen. Wieder ist der Führer durch sein persönliches Beispiel der Bewegung ein leuchtendes Vorbild von Tatkraft und Treue gewesen. Die Früchte dieser Säuberungsaktion wird das geeinte deutsche Volk ernten.

### Gefährter Hochverrat!

München, 30. Juni. Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt bekannt:

Im Zusammenhang mit dem aufgedeckten Komplott wurden nachstehende SA-Führer erschossen:

Obergruppenführer August Schneidhuber-München; Obergruppenführer Edmund Heines-Schlesien; Gruppenführer Karl Ernst-Berlin; Gruppenführer Wilhelm Schmid-München; Gruppenführer Hans Hanu-Sachsen; Gruppenführer Hans Peter von Heydebreck-Pommern; Standartenführer Hans Erwin Graf Spreitz-München.

### Schleicher bei der Verhaftung erschossen

Berlin, 30. Juni. In den letzten Wochen wurde festgestellt, daß der frühere Reichsminister General a. D. von Schleicher mit den staatsfeindlichen Kreisen der SA-Führung und mit auswärtigen Mächten staatsgefährdende Verbindungen unterhalten hat. Damit war bewiesen, daß er sich in Worten und Wir-

ken gegen den Staat und seine Führung betätigt hat. Diese Tatsache machte seine Verhaftung in Zusammenhang mit der gesamten Säuberungsaktion notwendig. Bei der Verhaftung durch Kriminalbeamte widerlegte sich General a. D. von Schleicher mit der Waffe. Durch den dabei erfolgten Schußwechsel wurden er und seine dazwischen tretende Frau tödlich verletzt.

### Aufruf des neuen Chefs des Stabes an die SA.

\* München, 30. Juni. Der Chef des Stabes, Luge, hat folgenden Aufruf erlassen:

Aufruf!

SA-Kameraden! Führer und Männer! Der Führer hat mich an seine Seite als Chef des Stabes gerufen. Das mir dadurch erwiesene Vertrauen muß und werde ich recht fertigen durch unverbrüchliche Treue zum Führer und restlosen Einsatz für den Nationalsozialismus und dadurch für unser Volk.

Als ich vor etwa 12 Jahren zum ersten Male Führer einer kleinen SA war, habe ich drei Tugenden an die Spitze meines Handelns gestellt und sie von der SA gefordert. Diese drei Tugenden haben die SA groß gemacht, und heute, wo ich in schicksalsschwerer Stunde meinem Führer an hervorragender Stelle dienen darf, sollen sie erst recht Richtschnur für die ganze SA sein:

Unbedingte Treue!  
Schärfste Disziplin!

So wollen wir, die wir Nationalsozialisten sind, gemeinsam marschieren!  
Ich bin überzeugt, denn es kann nur ein Marsch zur Freiheit werden!  
Es lebe der Führer! Es lebe das Volk!  
Der Chef des Stabes:  
gez. Luge.

## Die Gründe der Aktion

### Eine Erklärung der Reichspressestelle der NSDAP.

München, 30. Juni. Die Reichspressestelle der NSDAP. veröffentlicht folgende Mitteilung:

Seit vielen Monaten wurde von einzelnen Elementen versucht, zwischen SA und Partei sowohl wie zwischen SA und Stab Keile zu treiben und Gegensätze zu erzeugen. Der Verdacht, daß diese Versuche einer beschränkten bestimmt eingestellten Clique zuzuschreiben sind, wurde mehr und mehr bekämpft. Stabschef Röhm, der vom Führer mit einem fasten Vertrauen ausgestattet worden war, trat den Erscheinungen nicht nur nicht entgegen, sondern förderte sie ungewissenhaft. Seine bekannte unglückliche Veranlagung führte allmählich zu so unerträglichen Belastungen, daß der Führer der Bewegung und Oberste Führer der SA selbst in schwerste Gewissenskonflikte getrieben wurde. Stabschef Röhm trat ohne Wissen des Führers mit General Schleicher in Beziehungen. Er bediente sich dabei neben einem anderen SA-Führer einer von Adolf Hitler persönlich abgelehnten, in Berlin bekannten obskuren Persönlichkeit. Da diese Verhandlungen endlich - natürlich ebenfalls ohne Wissen des Führers - zu einer auswärtigen Macht bezw. deren Vertretung sich hinertreten, war

sowohl vom Standpunkt der Partei wie auch vom Standpunkt des Staates ein Einschreiten nicht mehr zu umgehen.

Planmäßig provozierte Zwischenfälle führten dazu, daß der Führer heute nacht um 2 Uhr nach der Besichtigung von Arbeitslagern in Westfalen von Bonn aus im Flugzeug nach München flog, um die sofortige Absetzung und Verhaftung der am meisten belasteten Führer anzuordnen. Der Führer begab sich mit wenigen Begleitern persönlich nach Wiessee, um dort jeden Versuch eines Widerstandes im Keime zu

Die Durchführung der Verhaftung zeigte moralisch so traurige Bilder, daß jede Spur von Mitleid schwinden mußte.

Einige dieser SA-Führer hatten sich Aufschneidungen vorgenommen. Einer wurde in der ekelhaftesten Situation aufgefunden und verhaftet. Der Führer gab den Befehl zur rücksichtslosen Ausrottung dieser Pestbeule. Er will in Zukunft nicht mehr dulden, daß Millionen anständiger Menschen durch einige krankhaft veranlagte Wesen belastet und kompromittiert werden. Der Führer gab dem früheren Ministerpräsidenten den Befehl, in Berlin eine ähnliche Aktion durchzuführen und dort insbesondere die reaktionären Verbündeten dieses politischen Komplottes auszubeugen.

Mittags 12 Uhr hielt der Führer vor den in München zusammengekommenen höheren SA-Führern eine Ansprache, in der er seine unerschütterliche Verbundenheit mit der SA betonte, zugleich jedoch den Entschluß verkündete, disziplinslos und ungehorsame Subjekte sowie asoziale oder krankhafte Elemente von jetzt an unbarmherzig auszurotten und zu vernichten.

Er wies darauf hin, daß der Dienst in der SA Ehrenamt sei, für den Zehntausende brave SA-Männer die schwersten Opfer gebracht hätten. Er erwarte von dem Führer jeder SA-Einheit, daß er sich dieser Opfer besser würdig erweise und in seinem Verbands als Vorbild stehe. Er wies weiter darauf hin, daß er jahrelang den Stabschef Röhm vor schweren Angriffen gedeckt habe, daß aber die letzte Entwidlung ihn zwingt, über jedes persönliche Empfinden das Wohl der Bewegung und damit das des Staates zu stellen, daß er vor allem jeden Versuch, in lächerlichen Zirkeln ehrgeiziger Naturen eine neue Umwälzung zu propagieren, im Keime zu stiften und auszurotten wird.

## Der neue Stabschef

Berlin, 30. Juni. Viktor Luge wurde am 28. Dezember 1890 in Webergen (Bezirk Münster) geboren. Er besuchte die Rektorschule in Jöbber, anschließend das Gymnasium in Rheine und wurde dann Postpraktikant. Am 1. Oktober 1912 wurde er Soldat beim Infanterieregiment 55 in Hörter. Der Soldatenberuf nimmt ihn innerlich ganz und gar gefangen. Zu Beginn des Krieges kommt Luge ins Feld und von Anfang bis Ende ist er an der Front, immer da, wo etwas los ist. Mit dem Reserveinfanterieregiment 15 kehrt er in die Heimat zurück, bleibt zunächst noch bei der Truppe, bis er Mitte August 1919 wegen Verlustes eines Auges aus dem Heere scheidet muß.

Schon 1922 bekommt er Führung mit der nationalsozialistischen Bewegung. Er schließt sich ihr an und wird Mitglied der Ortsgruppe Oberfeld. Ein Jahr später ist er SA-Führer und beteiligt sich am Ruhrabwehrkampf. 1925, im Jahre der Neugründung der NSDAP, und SA, wird er zunächst SA-Führer, später Gauformführer des Gaues Ruhr. Die Organisation der Verbände, ihre Einteilung, ihre Dienstgradzeichen stammen von Luge, der sie bei seinen Formationen zum ersten Mal einführte. 1927 wird er zum SA-Führer für das Ruhrgebiet ernannt und gleichzeitig stellvertretender Gauleiter. 1930 wird er nach dem Tode des Führers der niederländischen SA, Major a. D. Dindlage, zu seinem Nachfolger ernannt. So wird er Oberster SA-Führer Nord mit dem Sitz in Hannover. Bei der Neuerteilung der SA nach dem Stennesputsch wird er Gruppenführer Nord und 1932 Obergruppenführer und Führer der Obergruppe 6 der SA in Hannover.

Im Februar 1933 kurz nach der Machtübergang wird Luge Polizeipräsident von Hannover, wenige Wochen später Oberpräsident der Provinz Hannover. Bei Bildung des Staatsrates rief ihn Ministerpräsident Göring auch in diese Körperschaft.

### Jugenberg als Zeuge im Gereke-Prozess

\* Berlin, 30. Juni. In der Sitzung des Gereke-Prozesses am Samstag wurde der frühere Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Dr. Jugenberg, als Zeuge vernommen. Der Vorsitzende fragte ihn, ob er es für möglich halte, daß, wie die Verteidigung behauptet, der deutschnationale Fraktionsvorsitzende Dr. Oberfohren am 26. Februar von Dr. Gereke eine Summe von 500 000 RM. angenommen habe, um damit die von den Deutschnationalen bestimmte Präsidentschaftskandidatur Disterbergs zu sabotieren. Geheimrat Jugenberg erwiderte, er halte ein solches Vorgehen aus seiner Kenntnis der Persönlichkeit Gerekes und auch aus sachlichen Gesichtspunkten heraus für ausgeschlossen.

Vorsitzender: Nun möchte ich an Sie, Herr Dr. Gereke, ein ernstes Wort richten. Sie haben hier gehört, daß der Zeuge es für ganz ausgeschlossen hält, daß Dr. Oberfohren die 500 000 RM. von Ihnen angenommen haben soll. Wenn an der Geschichte etwas nicht stimmt, vielleicht nur, was die Person betrifft, so würde ich Ihnen doch anheimstellen, uns jetzt zu sagen: Nein, er war es nicht! Der Name ist hier in die Deffentlichkeit gezogen worden und sollte Dr. Oberfohren nicht derjenige sein, der dieses Geld empfangen hat - wenn es überhaupt jemand empfangen hat - dann würde ich Ihnen doch bei aller sonst von Ihnen geübten Zurückhaltung anheimgeben, wenigstens die negative Erklärung abzugeben, daß es Dr. Oberfohren nicht war.

Dr. Gereke erwiderte, er habe den Namen nicht in die Verhandlung herangezogen und er habe auch die Nennung von Namen zu verhindern versucht. Er habe aber die Zeugin daran nicht hindern können.

Vorsitzender: Sie bleiben also auch jetzt dabei, daß Sie über den ganzen Komplex nichts sagen wollen. Sie wollen auch negativ nichts sagen, wenn etwa eine falsche Person beschuldigt wurde?

Dr. Gereke: Wenn eine falsche Person beschuldigt würde, dann würde ich mich verpflichtet fühlen zu sagen, daß es sich nicht um diese Person handelt. Es ist klar, daß in dieser Beziehung meiner Discretion Grenzen gesetzt sind.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Karl Reuscheler  
Chef vom Dienst: Dr. Georg Bringer.  
Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Vellagen: Dr. Karl Reuscheler für „Das badiische Land“ und Deimant: Wilhelm Feinmann (in Urlaub). Für Kulturpolitik: Helmut Hammer, für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Witter, für Soziales: Hugo Wächter. Für Bewegung und Parteinarbeiten: Wolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmut Vehr. - Samtliche in Karlsruhe.  
Verlag Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe  
Notationsdruck: J. F. Reiff, Karlsruhe.  
DA V. 1934  
Zweimalige Ausgabe . . . . . 16 106 Gr.  
davon:  
Karlsruhe . . . . . 10 633 Gr.  
Merkur-Bundschau . . . . . 2 473 „  
Ortenau . . . . . 3 000 „  
Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 86 954 Gr.  
davon:  
Karlsruhe . . . . . 20 782 Gr.  
Merkur-Bundschau . . . . . 7 035 „  
Ortenau . . . . . 9 137 „  
Gesamtdruckauflage . . . . . 58 060 Gr.



# Aus der Bewegung



## Durch Arbeitsdienst zum Sozialismus

Wir hören heute schon wieder warnende Stimmen und kritizierende Rufe, wir Nationalsozialisten sollten doch nicht so viel und so gründlich organisieren, allerlei Verbände aufziehen und Deutsche jeden Alters ausbilden. Es sei genug, daß doch nun der nationalsozialistische Staat ausgerichtet sei, daß die Macht in Händen des Führers sich befinde. Der Führer sei durch seine Person Garant für eine gedeihliche Entwicklung. Man spricht vom „organischen Wachstum“, dem man nicht durch mehr oder minder künstliche Erziehungsversuche nachzuhelfen brauche. Es werde schon alles von selber recht werden. Daß alles ruhig vor sich gehe, dafür biete Reichswehr und Polizei Gewähr. — Was eigentlich NSL und SS bezweckten, sei ziemlich unverständlich. Die Erziehung unserer Jugend werde doch in Volksschulen und Gymnasien, Oberrealschulen und Hochschulen vorgenommen, da erübrige sich doch die Erziehung durch Hitler-Jugend und Arbeitsdienst. Wenn man dann noch gar von Staatschulen für Politik hört, auf denen Beamte, Ärzte, Akademiker jeder Art weltanschaulich unterrichtet werden sollten, wie zum Beispiel in Gendarmen in Thüringen, dann kennt der Spieker keine Grenzen der kalten Empörung mehr.

Dieser Ton, der uns gelegentlich aus Ohr dringt, kommt aus den Kreisen, die noch immer hoffen und erwarten, daß der Nationalsozialismus irgendwo eine Lücke läßt in der

### Erfassung der deutschen Menschen

jeden Alters.

Neben den Liberalen bemüht sich mit besonderer Hinterlist der schwarze Reaktionsär unter dem Deckmantel des Hakenkreuzes vielfach, seine zerstörende Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Vor der Verbreitung dieses liberalen und reaktionären Geistes kann uns keine Volksschule und höhere Schule retten.

So wertvoll diese Schulen sind und so unentbehrlich, so erfassen sie den jungen Menschen doch nur zumeist verstandesmäßig, so lassen sie doch den Menschen nur zum Teil sich entwickeln, so verhelfen sie doch dem höchsten

### Grundsatz des deutschen Wesens

nur zum allergeringsten Teil zum Durchbruch. Und die schönste Frucht des deutschen Wesens ist der deutsche Sozialismus. Damit diese Frucht reifen kann, müssen wir sie hegen und pflegen, beschützen vor Feinden und Frösten. Die Voraussetzungen, daß der Sozialismus zur Tat wird, sind gegeben. Das ist unser unabänderlicher, rücksichtsloser Wille, unsere fanatische Begeisterung, unsere kämpferische Schlagkraft. Wir wissen, daß uns ein sozialistisches Deutschland nicht in den Schoß fällt, sondern daß es durch Kampf errungen werden muß und durch Härte.

National sein — das ist für uns selbstverständlich, wenn wir auch unter Nationalismus etwas anderes verstehen als die „Nationalen“ oder die Nationalliberalen vergangener Systemzeiten. National sein, das ist für uns Dienst am Volk, Hingabe für das Volk, das ist Pflege des Volkstums und der Volkskultur. National sein, das sind für uns keine hohen Phrasen, und das ist für uns auch kein wilhelminisches Säbelgerassel. National sein ist für uns die Pflege der völkischen Idee, eben der Idee des deutschen Sozialismus. Dieser deutsche Sozialismus muß Gemeingut aller Deutschen werden. Unsere volkssozialistische Idee muß über die deutschen Grenzen hinaus wirksam werden. Sie muß uns Deutsche aus dem Reich und die Deutschen jenseits der Reichsgrenzen zusammenschweißen zu einem stahlgarten Blut: Alle für einen, einer für alle! Aber damit die Deutschen die sozialistische Idee begreifen, ihr nachleben, müssen wir sie dazu erziehen.

Sozialismus, das ist die

auf eine gewisse Schicht der sogenannten „Bessersituierten“, denen kein wirtschaftlicher Zwang die Teilnahme an den Schönheiten des Lebens beschränkt und die deshalb auch jetzt keinen Gewinn zu haben meinen —, so scheint es doch geboten, jene irriige Meinung richtigzustellen und auf die Bedeutung des Feierabends für die Allgemeinheit von Volk und Staat hinzuweisen.

Um es vorwegzunehmen: Die Ansicht, der Feierabend sei eine „Privatsache“ jedes einzelnen, ist ebenso irrig, wie die Auffassung falsch ist, daß Feierabendverbot der NS-Gemeinschaft AdS. wolle ihm die Gestaltung des Feierabends „vorschreiben“ und so das persönliche Eigenleben verbieten bzw. das gesellschaftliche Zusammenleben „uniformieren“.

Die Auffassung vom Feierabend als „Privatangelegenheit“ entspringt einem rein liberalistischen Denken. Sie geht aus von einem falschen, weil übersteigerten

### Freiheits- und Eigenmächtigkeitsbegriff des einzelnen,

dem sie die Allgemeinheit als zweitrangig in der Ordnung der sozialen Werte unterordnet. Wohin dieser übersteigerte Individualismus führt, hat die Vergangenheit bewiesen. Die Folge waren wirtschaftlicher und sozialer Verfall unseres Volkes.

Gesellschaftlicher Verfall nicht zuletzt deshalb, weil der „Feierabend“ des schaffenden Volkes allmählich seinen Sinn verloren hatte und in das Gegenteil verkehrt wurde. Er brachte die Menschen nicht mehr in persönlicher Gemeinschaft einander näher, sondern verlor sich in einem Fremdeneinander-Daherleben. Er gab nicht mehr, gemeinsam sinnvoll verlebte, gegenseitiges Sichlernen und Verstehen, sondern vertiefte durch jene Entfremdung — und durch politische Verheerung klassenmäßig mißbraucht — die Kluft zwischen den einzelnen Schichten. So war er nicht mehr nationale und soziale Kraftquelle des Volkes, sondern trug bei zu seiner Verfeindung und Zerfegung.

Diese Tatsache zeigt, daß Staat und Allgemeinheit das allergrößte Interesse daran haben, wie es um den Feierabend des Volkes bestellt ist und wie insbesondere das schaffende Volk, auf dem die Existenz des Staates letzten Endes beruht, seinen Feierabend verbringt. Der nationalsozialistische Staat kann sich darum nicht damit begnügen, in dieser wichtigen Frage eine liberalistische Nachwächterrolle zu spielen. Für ihn ist der Feierabend keine „Privatsache“, sondern eine Angelegenheit von größter

### Bedeutung für die Allgemeinheit,

Von der Verwendung und Gestaltung des Feierabends hängt die soziale Haltung des Volkes zu einem beträchtlichen Teile mit ab. Ein Volk, dessen schaffende Stände sich nicht nur bei ihrer Arbeit, sondern auch im gemeinsamen Erleben des Feierabends zusammenfinden, wird naturgemäß auch ein viel größeres, gegenseitiges soziales Verständnis füreinander aufbringen und ein stärkeres Gemeinschaftsgefühl besitzen als ein solches, dessen verschiedene Stände fremd und voneinander abgeschlossen daherleben.

Die NS-Gemeinschaft AdS. ist das Organ und der Träger dieses gemeinsamen Erlebens des Feierabends und wie keine andere Einrichtung geeignet, jenes Gemeinschaftsbewußtsein zu wecken und zu pflegen. Sie führt Menschen und Stände zusammen und gibt ihnen die Erkenntnis der Gleichwertigkeit und Zusammengehörigkeit, die einstigen gesellschaftlichen Gegensätze und Besitzunterschiede überbrückend. In den Feierabendveranstaltungen der NS-Gemeinschaft AdS. sieht der Arbeiter neben dem Unternehmer, der Angestellte neben dem Gewerbetreibenden und der Beamte neben dem Angehörigen der freien Berufe. Sie lernen sich gegenseitig schätzen und erkennen, daß ihr persönlicher Wert nicht von der wirtschaftlichen Stellung abhängig, sondern allein eine Frage der Person — des Charakters ist. Der Arbeiter verliert das Gefühl der Minderwertigkeit, des Ausgeschlossenen oder Gebuldeseins — der Bessergestellte aber lernt, einen falschen Standesdünkel abzulegen und im andern den gleichwertigen Menschen achten. Dieses Wissen von- und miteinander aber und das gegenseitige Sichschätzenlernen erstarken in der

### Erkenntnis der nationalen und sozialen Verbundenheit

zur wahren Schicksalsgemeinschaft des Volkes. Das bedeutet keine „Uniformierung“ des gesellschaftlichen Lebens und läßt auch dem berechtigten Eigenleben des einzelnen und der Familie ausreichenden Raum. Wohl aber stellt es den einzelnen und die Familie wieder in die natürliche Kulturgemeinschaft des Volkes hinein und fügt ihr Eigenleben in sinnvoller Weise in das gesunde Gemeinschaftsleben der Nation ein.

Bedingung dafür ist allerdings, daß Standesdünkel und gesellschaftliche Einbildung — hinter denen bisher ein Teil der sogenannten „besseren Kreise“ sich verbarg und ein ungefundenes, weil übersteigertes Eigenleben führte — künftig fallen. Das wird ihnen selbst zum Nutzen sein, und keinem der sogenannten „Bessersituierten“ wird es schaden, wenn er durch das gemeinsame Erlebnis des von der NS-Gemeinschaft AdS. gestalteten Feierabends in die große Gemeinschaft aller Schaffenden zurückfindet.

So holt die NS-Gemeinschaft AdS. nach, was in der Vergangenheit verkannt wurde. Sie ist ein unentbehrlicher Quader in dem großen Gemeinschaftswert des Nationalsozialismus, dem der Feierabend keine „Privatsache“, sondern eine wichtige nationale Angelegenheit ist. D. M.

## Am Schwarzen Brett

### Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Hardtwald

Die am Freitag, den 20. Juni 1934, wegen der Rundgebung in der Festhalle mit Reichsbischof Müller, abgehaltene Mitglieder-Versammlung der Ortsgruppe, findet am Mittwoch, den 4. Juli 1934 im Saale des Restaurants „Aratodil“, Waldstraße 63, statt.

Redner: Pa. Stangale.

Bestimmtes Erscheinen aller Pa. ist Pflicht. Gäste sind einzuladen.

### Ortsgruppe der NSDAP, Müppurr

Montag, den 2. Juli 1934, 21 Uhr, Sitzung der P.O. im „Hirsch“. Wegen Bekanntgabe wichtiger Mitteilungen Erscheinen aller P.O. Pflicht.

Wir machen darauf aufmerksam, daß sämtliche Amtswalter der NS-Unterabteilungen, soweit sie Pa. sind, an den P.O.-Veranstaltungen, insbesondere den Sitzungen ihrer zuständigen Ortsgruppe teilzunehmen haben. Diejenigen P.O., die am Erscheinen aus triftigen Gründen verhindert sind, haben sich vor der Sitzung mündlich (Formular 5664) oder schriftlich beim Ortsgruppenleiter zu entschuldigen und sind verpflichtet, sich über die in der Sitzung gegebenen Anordnungen umgehend genauestens zu unterrichten.

### NS-Bund Deutscher Technik

Bezirksleitung Karlsruhe

Wegen Umzugs bleibt unsere Geschäftsstelle Alsterstraße 3 am Montag, den 2. und Dienstag, den 3. Juli 1934, geschlossen.

Ab Mittwoch, den 4. Juli, befindet sich der NS-Bund Deutscher Technik und das Amt für Technik im „Braunen Haus“, Alsterstraße 28.

### NS-Hago — Ortsamtsleitung Karlsruhe-Grünwinkel

Am Montag, den 2. Juli 1934, abends 9 Uhr, findet in der Wirtschaft zum „Strauß“ eine öffentliche Versammlung in der NS-Hago statt. Pa. Mitglieder von der Ortsamtsleitung sind willkommen.

### NS-Frauenchaft West

Am Montag, den 2. Juli 1934, 20 Uhr: Pflichtabend im Wartembelger Hof, Uhlendstraße. Es findet ein wichtiger Vortrag statt.

### NS-Frauenchaft Ortsgruppe „Eid“

Der nächste Heimabend findet am Mittwoch, den 4. Juli 1934, im Gasthaus zum „Adial“, abends 8 Uhr, statt.

### NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Amlingen

Dienstag, den 3. Juli, abends pünktlich 8.30 Uhr, Pflichtabend im alten Schulhaus, Vortrag von Frl. Kubr. Der bevorstehenden Ferien wegen bitte ich die Beiträge für Juli und August mitzubringen.

## Hingabe des einzelnen an das Ganze,

nicht aber an die ganze Menschheit, wie der Marxismus geträumt hat, der von dieser Menschheit in ungeheurer Weise betrogen wurde: Verfallenes! Das ist Hingabe an das ganze deutsche Volk. Das ist Verzicht auf eigenen Nutzen und selbstloses Kampfen für Deutschland. Wenn die Männer des Arbeitsdienstes hinausziehen Tag für Tag auf die deutsche Erde und Moore und Büsen aufwässern, Gräben ziehen und Röhren legen, Dämme errichten und Straßen bauen, Steine schlagen und Waldböden bearbeiten, im Schlamm und Dreck versinkend, in Wind und Wetter, in brennender Sonne und in der scharfen Kälte des Winters, wenn sie stundenweit marschieren, mutig und frisch, ein Lied auf den Lippen, ob es regnet oder schneit, oder der Schweiß von der Stirne rinnt, dann denken sie nicht an das Verdienen, an den Tarif oder den Achtungsbetrag, an irgendeine Doktrin oder volksfremde Lehre eines jüdischen Verführers, dann wissen sie nur eines — und dieses Wissen macht sie glücklich —, daß sie den Kampf um Deutschlands Brotfreiheit und damit um Deutschlands Sicherheit wieder ein Stück weiter vorwärts getrieben haben, daß sie wieder eine Tat des Sozialismus vollbracht, in dem sie selbstlos ihre Kräfte dem deutschen Boden und dem deutschen Bauern hingaben und damit die deutsche Selbsternährung sicherstellten, die nie wieder gefährdet werden darf.

Und schon heute hat der Arbeitsdienst die tunigsten Freundschaftsbände geschlossen zwischen jungen Ärzten und jungen Fabrikarbeitern, zwischen Journalisten und Bergleuten, die sich hier trafen im Arbeitsdienst auf der Ebene des politischen Kampfes und der ehernen Arbeit.

Hier im Arbeitsdienst ist für unsere deutsche Jugend die Front entstanden, die unsere Väter im Weltkrieg erlebten. Der Frontgeist von 1914 aber war es auch, der den Führer und seine Helfer zur Schaffung des Dritten Reiches befähigte, das ja ein Reich des Sozialismus ist, denn Front ist Sozialismus, Front ist das gegenseitige Opfern, Verzicht auf Leben und Gesundheit, auf Schönheit und auf Würde, auf Eigennutz und Gewinn, im Dienst der Heimat, im Dienst Deutschlands und der

deutschen Zukunft. Wir stehen heute in einem Weltkrieg der unsichtbaren Waffen und der gestarteten Feinde. Ganz Deutschland ist Front. Wenn die Väter 4 1/2 Jahre lang im Dreck und Trommelfeuer der Front lagen und Tag für Tag dem Tod oder der Gefangenschaft ins Auge saßen, so ruft der Arbeitsdienst die Söhne auf zur Front der Arbeit, der Pflichterfüllung und der Einfachheit.

Wie schon immer die Vorbilder der Väter die deutsche Jugend hingerissen haben zur Tat und zur Erfüllung, so wissen wir, daß auch heute die deutsche Jugend im Arbeitsdienst die revolutionäre Kampftruppe für den deutschen Sozialismus sieht.

F. K u s s.

### Der Feierabend — eine „Privatsache“?

Fremd ist das große Werk, das der Nationalsozialismus durch die Gründung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ins Leben gerufen hat, als eine soziale Kulturart von der Arbeiterkraft begrüßt worden. Dantbar erkennt das schaffende Volk, daß ihm durch die NS-Gemeinschaft AdS. die Möglichkeit gegeben wird, teilzuhaben an jenen Gütern deutscher Kultur und bildender Kunst und an all den Schönheiten deutscher Heimat, die ihm bisher verweigert blieben. Der Besuch der Feierabendveranstaltungen der NS-Gemeinschaft AdS. zeigt das ständig wachsende Interesse der breiten Massen an diesen Gemeinschaftsveranstaltungen und ist Ausdruck eines starken Verlangens des Volkes nach dem Feierabend als volkstümlichem Gemeinschaftsereignis.

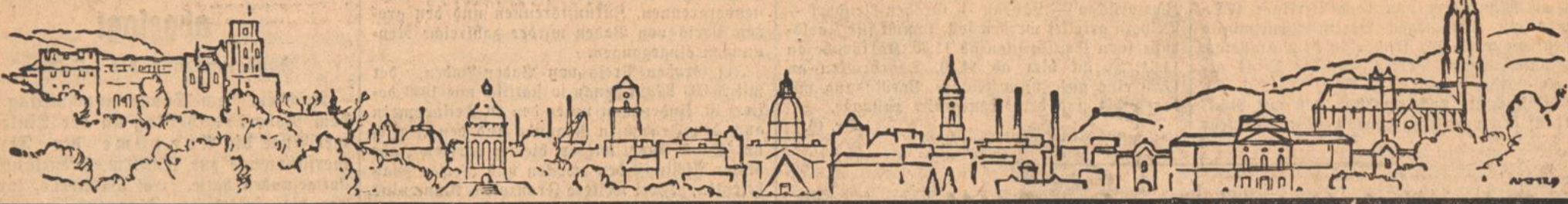
Aber es gibt auch noch eine Gruppe von Leuten, die der Auffassung sind, der

### Feierabend und seine Gestaltung

sei eine „Privatsache“ jedes einzelnen bzw. der Familie, die „niemand etwas angeht“. — Die Allgemeinheit, so meinen sie, hat kein Recht, sich in diese „Privat“-Angelegenheit einzumischen und etwa dem einzelnen „vorschreiben“, wie er und seine Familie den Feierabend verbringen sollen. Wenn auch der Kreis dieser Leute, die dieser Auffassung sind, nur klein ist — in der Hauptsache erstreckt er sich



# DAS BADISCHE LAND



## Der Brückenkopf bei Wöhlen

Wertvolle Funde aus den Kämpfen der Alemannen und Römer

Nahezu 200 Jahre lang war der größte Teil von Baden und Württemberg ein Teil des römischen Reiches. Diese Gebiete waren durch den Grenzwall gegen das freie Germanien geschützt. Im Jahre 260 n. Chr. wurde diese befestigte Linie von den Alemannen überrannt. Fortan war der Rhein in seiner ganzen Ausdehnung vom Bodensee bis zum Meer die römische Reichsgrenze. Diese Linie war 150 Jahre lang der Schauplatz blutigster Kämpfe, von denen der römische Schriftsteller Ammianus in anschaulicher Weise berichtet. Das natürliche Hindernis, das der Rheinstrom an sich schon darstellte, wurde um das Jahr 300 unter Kaiser Diokletian durch Anlage von Kastellen auf der linken Rheinseite befestigt. Die Verteidigungslinie wurde unter Kaiser Valentinian um 370 noch verstärkt, indem er zwischen den Kastellen eine fortlaufende Reihe von Wachtürmen errichten ließ. Um den Gegner jederzeit im eigenen Lande angreifen zu können, ließ er an verschiedenen Stellen jenseits des Rheines Festungswerke anlegen, die durch eine Brücke mit dem Kastell auf der anderen Seite des Flusses verbunden waren. Ein solcher Brückenkopf befand sich am Hochrhein bei Wöhlen, Amt Vörrach, gegenüber dem spätrömischen Kastell von Kaiser August. Er wurde in den achtziger Jahren im Zusammenhang mit Grabungen im nahegelegenen Alemannenfriedhof Hertzen von Geh. Rat Wagner, dem Direktor des Bad. Landesmuseums, teilweise unterzucht.

Nachdem im Jahre 1930 die Arbeiten im Alemannenfriedhof in Hertzen wieder aufgenommen und seitdem Jahr für Jahr weitergeführt wurden, so daß inzwischen nahezu der ganze Friedhof mit über 250 Bestattungen aufgedeckt worden ist, erschien es wünschenswert, den Brückenkopf einer neuen umfassenden Untersuchung zu unterziehen. Da dieser historisch ein Teil des Castrum rauracense im gegenüberliegenden Kaiser-Augsst ist, erschien eine Zusammenarbeit von Schweizer und deutschen Archäologen das Gelegene. Sie wurde in der Form durchgeführt, daß Privatdozent Dr. Laur von Basel, unter dessen Aufsicht die Grabungen in Augst stehen, mit der wissenschaftlichen Leitung beauftragt wurde. Hauptlehrer Kuhn, früher in Rheinfelden, jetzt in Vörrach, der die Grabungen im Alemannenfriedhof Hertzen leitet, wurde die technische Aufsicht übergeben. Die Ergebnisse der Untersuchung des Brückenkopfes wurden von Dr. Laur in dem soeben erschienenen Heft 4 der Bad. Fundberichte veröffentlicht. (Zu beziehen vom Museum für Ur- und Frühgeschichte der Universität Freiburg. Preis des Jahrganges, bestehend aus 3 Heften, 3 RM.) Dieses Beispiel deutsch-schweizerischer Zusammenarbeit in der Erforschung der gemeinsamen Vorzeit und die vorbildliche Weise, in der die Gemeinden Rheinfelden und Wöhlen, die ortsansässige Industrie und Hauptlehrer Kuhn heimische Kulturgüter praktisch gepflegt haben, verdient es aber, allen Volksgenossen bekannt gemacht zu werden.

Von der Brücke, die einst die Festungswerke zu beiden Seiten des Rheines verbunden hat, ist heute keine Spur mehr vorhanden, auch nicht im Rheinbett selber, wie eine Untersuchung im wasserarmen Winter 1889/90 ergab. Erhalten sind nur die Reste von 3 Türmen, die einst das Vorgelände nach Norden beherrschten und die 3 vorgelegten Hindernisgräben. Doch vermögen wir anhand des Grabungsbefundes und im Vergleich mit anderen Anlagen aus dieser Zeit das Gesamtbild zu ergänzen. Die Befestigung war auch nach unseren Begriffen von beachtlicher Stärke. Die dem Feind zugekehrte und mit 3 Türmen bewehrte Nordseite war nahezu 50 Meter lang. Die Türme hatten einen Durchmesser von über 8 Metern und eine Mauerstärke von 2 Metern. Sie mögen gegen 10 Meter hoch gewesen sein. Oben befand sich einst eine Plattform für die Aufstellung von Wurfgeschützen. An der In-

nenseite der Mauer, die oben einen Wehrgang hatte, befanden sich die Unterfundamente der Befestigung. Hier, in diesem toten Winkel, konnten sie von den Wurf- und Brandgeschossen der Belagerer nicht getroffen werden. Vor der Mauerfront dehnte sich eine 18 Meter breite ebene Fläche aus, Berme genannt, der die 3 Spitzgräben vorgelagert waren, die einst vielleicht noch durch Verhaue verstärkt waren. Diese ganze Anlage erklärt sich aus der Belagerungstechnik in spätrömischer Zeit.

Durch Rammböcke, Schlendermaschinen und Wurfgeschütze suchte man die Mauern zu zerstören und durch Minengänge zum Einsturz zu bringen. Also ein richtiger Maschinenkrieg, der zeigt, daß die Alemannen, die als Belagerer zu denken sind, sehr gelehrige Schüler der Römer waren. Die Dicke der Mauern und Türme, ihre tiefe und breite Fundamentierung durch große Quadern, ferner die breite Ebene der Berme und die Hindernisgräben sollten eine solche Belagerung möglichst erschweren.

Der befestigte Brückenkopf hat seinem Zweck nicht lange gedient. Errichtet nach dem Jahre 370 von der Legio I Martia, deren Stempel in gefundenen Ziegeln eingedrückt war, wurde er schon nach 20 Jahren verlassen. Im Jahre 401 wurden die römischen Legionen zum Schutz der durch die Westgoten unter Alarich bedrohten Hauptstadt vom Rhein zurückgezogen. Kamplos wurde damals auch das castrum rauracense und sein Brückenkopf aufgegeben. Natur und Menschen haben im Laufe der Jahrhunderte die Festungswerke abgetragen. Von Süden her trah sich der Rhein immer tiefer in das Hochufer, unterpülte die Mauern und brachte sie zum Abbruch, soweit sie nicht von den Bewohnern der Umgebung abgetragen und die Steine anderweitig verwendet wurden. Verschiedene Nachrichten aus dem Mittelalter geben uns Kunde, daß damals noch Reste der Brücke vorhanden waren. Eine derselben, aus dem Jahre 1589 sagt, im Rheine sehe man bei niederem Wasserstand „die Bestigia einer gewaltigen heinernen Brücken, daran wiederum ein Kastell gelegen wider die Alemannen“. In

einem auf uns gekommenen, französisch geschriebenen Brief aus dem Jahre 1716 heißt es von dem Brückenkopf: „Vor 18 Jahren haben die Kaiserlichen einen großen Turm der Festung zerstört, damit die Franzosen ihn nicht gegen sie benutzen können. Die Reste und der umgebende Graben sind noch sichtbar.“ Was für Festungswerke haben doch die Römer errichtet, daß sie noch im 18. Jahrhundert, in Kriegen mit Pulver und Blei, von strategischem Wert waren, und was für Gegner waren die Alemannen, daß die Römer sich solche Mühe geben mußten, sie zu bekämpfen, — und doch unterlagen sie der unerschöpflichen germanischen Volkskraft.

Die Aufgabe, die bei Beginn der Grabung gestellt war, beschränkte sich nicht auf die wissenschaftliche Untersuchung des Brückenkopfes,

vielmehr sollten die Reste der Türme als ein Mahnmal konserviert werden, das die Lebenden daran erinnert, welche schwere Kämpfe es unsere Vorfahren gekostet hat, dies schöne Land am Oberrhein zu einem deutschen Land zu machen. Darum wurden die Mauern nach Abschluß der wissenschaftlichen Untersuchung einer gründlichen Ausbesserung, Sicherung und Konservierung unterzogen, so daß ihnen Hitze, Frost und Menschenhände kaum mehr schaden können. Gefährlich ist ihnen aber ihre Lage am Steilhang des Rheinufers. Wenn auch die Strömung des Flusses längst nicht mehr so stark ist als vor dem Bau des Kraftwerkes Augst-Wöhlen, so wird doch der Rhein weiterhin langsam aber sicher das Hochufer unterpülen und die Mauern eines Tages verschlingen.

## Fahrplanerneuerung zu Beginn der Hauptreisezeit

Für die am 1. Juli beginnenden Ferien und den damit einsetzenden größeren Reiseverkehr hat die Reichsbahn durch einige neue Züge, vor allem aber durch zahlreiche neu eingelegte Kurswagen gut vorgesorgt. Von den für Karlsruhe wichtigsten Fahrplanerneuerungen mögen insbesondere folgende interessieren:

Für Liebhaber des Nordseebades **Norderney** läuft in dem Karlsruhe abends 6 Uhr verlassenden Hamburger Schnellzug ab 1. Juli ein Kurswagen Chur—Bafel—Norddeich. Wer hingegen das Gebirge, den bayerischen Allgäu, aufsuchen will, findet in dem ab 1. Juli schon ab Wuppertal statt ab Mannheim geführten Mündener D-Zug 370, auf den von Karlsruhe (ab 14.18) von Mühlacker an mit dem Bafel—Stuttgarter Kurzwagen bequem übergegangen werden kann, einen durchlaufenden Wagen 1.—3. Klasse über Ulm—Kempten nach Oberstdorf (an 20.16). Für Reisende in die Schweiz ergeben sich gleichfalls eine Anzahl neuer vortrefflicher Durchgangsverbindungen: So besteht schon seit Mitte des vorigen Monats eine gegen bisher weit raschere Verbindung über die Schwarzwaldbahn bis Chur (an 3 Uhr

nachmittags) und St. Moritz (an 6 Uhr abds.) mit den um 8 Uhr morgens in Karlsruhe abgehenden Schnellzügen, wobei allerdings leider in Offenburg umgestiegen werden muß. Triberg ist ferner mit dem erstmals diesen Sommer verkehrenden vorzüglichen Schwarzwaldbahnheißzug, der mit dem in Karlsruhe um 9.49 abgehenden Schnellzug in Offenburg erreicht wird, ein guter Uebergang in Singen auf den ab 1. Juli verkehrenden D-Zug nach Schaffhausen—Zürich (an 15.16) und Luzern (an 16.43) neu geschaffen. Nach Luzern über Bafel laufen außerdem, wie in früheren Sommern, ab 1. Juli wieder die prächtigen Salzwagen des Rheingold durch. Ins Berner Oberland, nach und von Interlaken, bekommt das erstmals in diesem Sommerfahrplan durchgeführte oberelsässische D-Zugpaar 202/201 (Karlsruhe ab 9.49; zurück an 21.49) Kurswagen 1.—3. Klasse, die allerdings auf Schweizer Boden nicht allzu flott befördert werden. Für den Durchgangsverkehr Holland—Rheinlande—Schweiz kehren anfangs Juli die für Karlsruhe weniger günstig liegenden Nacht-D-Züge 174/173 Amsterdam—Chur und Inter-



### 100 Jahre Baden-Baden

Gestern Abend fand im Kurhaus zu Baden-Baden die Aufführung einer historischen Neuzeit statt, die zahlreiche Ausschnitte aus der Vergangenheit der Kurstadt brachte. Unsere Bilder zeigen einige solche Ausschnitte. Links oben: Jagd in den Wäldern bei Baden-Baden um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Rechts oben: Alt-Badens Bürgerwehr am St. Georgstag. Nebenstehend: Im Juli 1860 fand eine Fürstenzusammenkunft zwischen Napoleon III. und deutschen Fürsten statt.



Über Stock und Stein **DUNLOP** supra  
stoßfrei mit TYP ÜBERBALLON REIFEN

„Der Führer“

Sonntag, 1. Juli 1934, Folge 178, Seite 9

Isen wieder, die zu den Kurswagen 1.-3. Kl. und Schlafwagen 1.-2. Kl. ebendahin auch Liegewagen 3. Klasse Emmerich-Basel erhalten. Bemerkenswert ist bei diesem D 174, daß ihm ab Mannheim von dem Berliner F.D.-Zug 4 ein Kurswagen Berlin-Bentimiglia beigegeben wird, der früher in dem prallelen, aber langsameren Berlin-Baseler D 44 gefahren worden war.

Schließlich sei noch erwähnt, daß mit Rücksicht auf den erfreulich zunehmenden Verkehr

vom Saargebiet in unsern Schwarzwald und an den Bodensee am 1. Juli erstmals ein Kurswagenlauf Saarbrücken-Konstanz eingerichtet wird. Mit diesem Wagen, der über Zweibrücken - Landau - Graben-Neudorf - Triberg geleitet werden soll, kommt für Karlsruhe (von Saarbrücken ab 11.30, Karlsruhe an 14.34; zurück hier ab 14.10, Saarbrücken an 17.20 eine gute unmittelbare Verbindung mit der Pfalz und dem Saargebiet zustande.

Dr. G.

## Die Kulturtagung in Ettlingen

Am gestrigen Samstag sprach vor den Kreis-Kulturwart des Gau's auf dem gegenwärtigen Kursus in Ettlingen zunächst Professor Ullmer von der Technischen Hochschule Karlsruhe, dem die Errichtung der Thingstätte auf dem Heiligenberg bei Heidelberg übertragen wurde, über den Thingstättengedanken.

Das Thing ist, wie wir alle wissen und wie schon das Wort verrät, eine uralte, germanische Einrichtung. Gegen eine noch weit verbreitete Meinung muß gesagt werden, daß diese germanischen Thingstätten von Anfang an nicht nur Gerichtsstätten waren, sondern auch durch chorisch-tänzerische Kulthandlungen Verwendung fanden und sehr oft auch große sportliche Anlagen, z. B. Pferde- und Kampfbahnen, damit verbunden waren. Das wissen wir von Ausgrabungen in Irland. Dort in Irland hat die Kirche nicht alle alten Heiligtümer zu zerstören vermocht, so daß wir uns danach noch heute ein genaues Bild der germanischen Thingstätten machen können. Im weiteren Verlauf seines Vortrags zeigte nun Professor Ullmer anhand von Modellen, die er im Lichtbild vorführte, wie auch der heutige Thingstättengedanke eine Verschmelzung von kultischem und praktischem Leben erstrebt. Dieser Thingstättengedanke bedeutet trotz seiner uralten Geschichte eine der kühnsten und begabtesten Neuerungen des Nationalsozialismus, ein Gedanke, der den Eifer von uns allen würdig ist.

In einem zweiten Vortrag behandelte nun Oberregierungsrat Gutierrez vom Reichspropagandaministerium in Berlin, ein geborener Baden-Badener ein weiteres Problem der Zusammenfassung kulturellen und praktischen Lebens. Er sprach über „die Kultur- und Volkstüchtigkeit als Mittel der Propaganda.“

Kunst und Kultur sind kein Selbstzweck. Schon im Altertum wurde die Kultur in die Politik einbezogen. So hat auch die Kirche mit der Kultur politische Propaganda getrieben. Bekannt ist auch, daß die Franzosen die kulturelle Propaganda geschickt mit der politischen zu verknüpfen verstanden.

So wurde der Weltkrieg von Frankreich vor allem durch eine geschickte Kulturpropaganda vorbereitet und damit in der Welt überall die Stimmung des „Antibarbarismus“ gegen Deutschland geschaffen. Kultur und Politik gehören also zusammen.

Um Politik zu treiben, muß man die Kräfte aus dem Volke nehmen. Kein Staat kann auf die Dauer sich durch die Mittel der Gewalt die Macht sichern. Darum wollen wir das Volk nicht nur durch Beteiligung am materiellen, sondern auch ideellen für die Nation gewinnen. Das bedeutet nicht eine Gleichmachererei, die Eigenart der Stämme wird und muß dabei erhalten bleiben.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab nun Oberregierungsrat Gutierrez Anregungen für die Ausgestaltung besserer Erziehungsarbeit am Volke.

An den Vortrag von Oberregierungsrat Gutierrez schloß sich ein solcher von Oberregierungsrat Federle vom badischen Kultusministerium über Familienkunde an. Die Familienkunde ist wichtig, weil sie gerade dem einfachen Volksgenossen zeigt, wie sehr er nur ein Glied der großen Gemeinschaft ist. Außerdem ist sie vor allem auch kulturgeschichtlich von großer Bedeutung.

Am Abend nahmen die Kursmitglieder an einer Kundgebung für das deutsche Volklied in der Ettlinger Stadthalle statt.

### Fernlastzug in gefährlicher Situation

Gernsbach, 30. Juni. Bei Langenbrand auf der Murgtalstraße in der Höhe der Papierfabrik Breitwies von Holzmann geriet in der Nacht zum Freitag ein schwerbeladener Fernlastzug in eine sehr gefährliche Lage und zwar infolge Bruchs einer Achse am Motorwagen. Der Lastzug wurde mit großer Wucht von der rechten Fahrseite auf die linke Seite geworfen und nur dem Umstand, daß die stark eingebauten Randsteine den stärksten Druck abgingen, war es zu verdanken, daß der Wagen zum Halten kam. Der Fahrer, der die gefährliche Situation erkannte, hatte alle Brem-

sen gezogen. Der Vorderwagen hatte sich in die Straße gebohrt, was verhinderte, daß er sich nach links neigte und in die Tiefe stürzte. Die Böschung fällt an der Unglücksstelle ca. 40 Meter steil ab. Die beiden im Führerfahrenden Männer kamen mit dem Schrecken davon, während der schwere M.A.N.-Wagen aus Mittellal in hinteren Murgtal schwer beschädigt wurde. Der Abtransport des Lastzuges gestaltete sich recht schwierig.

### Die Große Baden-Badener Rennwoche 1934

Franzosen und Italiener in den großen Baden-Badener Prüfungen

Baden-Baden, 30. Juni. Kaum ist Deutschlands wichtigste Vollblutprüfung, das deutsche Derby auf dem Horner Moor gelaufen, da richtet sich das Interesse der Pferdesportwelt auf die Große Baden-Badener Rennwoche, die in diesem Jahre in der Zeit vom 26. August bis 2. September durchgeführt wird. um den Sieg kämpfen

Ilfzehelm wird in der letzten Augustwoche wieder der Treffpunkt der internationalen Sportwelt sein. Aus dem Ausland sind für die drei großen Baden-Badener Prüfungen das Fürstentum Baden-Badener Prüfungen das Fürstentum Baden-Badener Prüfungen und den großen Preis von Baden wieder zahlreiche Nennungen eingegangen.

Im Großen Preis von Baden-Baden, der mit 28 000 Mark genau so stattlich wie 1933 dotiert ist, findet man unter den 26 Teilnehmern auch den Franzosen Regundo und den Italiener Sans Souci wieder, die im vorigen Jahr hinter Achimist den zweiten und vierten Platz besetzten. Zwei weitere Franzosen, Ammonius und der sehr gute dreijährige Denper, sowie der Italiener Gadio vervollständigen die ausländische Streitmacht. Qualitativ glänzend ist das Aufgebot der deutschen Ställe. Neben älteren Klassepferden wie Janitor, Janus, Arjamaan ist die gesamte Elite des Derby-Jahrganges vertreten, also des Derby-Siegers Athanafius, Travertin, Grandseigneur, Ehrenpreis, Pelopidas, Farnese, Airola Blitzen, Agalire, Legation u. a.

Fünf Nennungen aus dem Ausland liegen für das den Dreijährigen vorbehaltene Fürstentum-Rennen (14 000 Mark) vor. Der deutsche Derby-Jahrgang ist genau wie im großen Preis vollzählig zur Stelle. Das Zukunfts-Rennen (14 000 Mark) für die Zweijährigen ist mit 37 Pferden ausgezeichnet besetzt. Der Gesamtwert der Ilfzehelmer Rennen beträgt 145 500 Mark.

Die Wälderstadt im Ostal rüftet in diesem Jahre in besonderem Ausmaß zum Empfang der Gäste der Baden-Badener Rennwoche. Nur wenige Wochen sind es noch, dann werden draußen auf der Ilfzehelmer Bahn die besten Vollblüter Deutschlands und des Auslandes im friedlichen Kampfe auf dem grünen Rasen um den Sieg kämpfen

## Kleine badische Rundschau

Heidelberg. (Das Rauchen im Walde verboten.) Zur Verhütung von Waldbränden ist, wie das Bezirksamt in einer heutigen Bekanntmachung mitteilt, in sämtlichen Waldungen des Amtsbezirks Heidelberg das Rauchen außerhalb der Land- und Kreisstraßen bis 15. Oktober bei Strafe bis zu 60 RM, oder 14 Tagen Haft verboten.

Leutchnurent. (Mitgliedsversammlung der NSDAP.) In einer gut besuchten Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der NSDAP im „Lamm“-Saale sprach Kreisbauernführer Bürgermeister Hill-Kappelnbein über innerpolitische Fragen, insbesondere über die Entschärfung der deutschen Landwirtschaft.

Anschließend vereidigte Ortsgruppenleiter Bürgermeister Heppel mehrere Parteimitglieder und handigte ihnen die Mitgliedskarte aus.

Marau. Vermißt wird seit acht Tagen der 50jährige Fabrikarbeiter Jakob Scherrer aus Wörth a. Rh., der hier beschäftigt war. Der leidende Mann hatte Selbstmordabsichten geäußert.

Wöffingen. (80 Jahre F.B. 04 Wöffingen e. V.) Wie wir bereits berichteten, hielt der F.B. 04 Wöffingen die Feier seines 50jährigen Jubiläums ab. Nachdem der festgebende Verein, Turnverein, Gesangverein, Sängerbund, Kriegerverein, SA, HJ, sowie die Gemeindevverwaltung am Rathaus Aufstellung genommen hatten, ging der Festzug unter den Klängen der Musikabteilung des Freim. Arbeitsdienstes Durlach nach dem Kriegerdenkmal.

Herr Solbinger gedachte der im Weltkrieg gefallenen 16 Sportkameraden und legte zum Andenken einen Kranz nieder. Im Festzelt auf dem Sportplatz hieß Herr Solbinger sämtliche Anwesende aus herzlichem Willkommen, besonders die Ehrengäste, Herrn Dreß vom Fußballverband als Beauftragten der Behörde und Bürgermeister Gauß. Herr Dreß hielt eine Rede, wobei er im Auftrag des Vereins zwei verdiente aktive Mitglieder auszeichnete. Es sind dies Ortsgruppenleiter der NSDAP, Hermann Böckle und Emil Solbinger. Vereinsvorsitzender Karl Söhler überreichte dann im Namen des Vereins den Herren Dreß und Preisler die Vereinssehrennadel. Der Sonntagmorgen brachte den großen Staffellauf um den von der Germania gestifteten Wanderpokal. Sieger blieb der hiesige Turnverein. Die anschließenden Fußballspiele wurden in sportkameradschaftlichem Geiste ausgetragen.

Horsheim. (Im letzten Augenblick schweres Unglück verhütet.) Unterhalb des Tunnels von Erfingen überquerte am Donnerstag nachmittag ein Fuhrwerk den Bahnübergang, als im gleichen Augenblick der Personenzug herannahte, der um 1/2 Uhr in Horsheim eintrifft. Der Lokomotivführer konnte den Zug fünf Meter vor dem Fuhrwerk zum Halten bringen. Das Fuhrwerk war mit zwei Kühen bespannt. Ein Mann und eine Frau saßen darauf, die vor Schrecken ganz außer sich waren. Wäre statt des Personenzuges ein Schnellzug herangebraust, dann wäre es um zwei Menschenleben gegangen gewesen. Es wurde festgestellt, daß die Schranken erst

herabgelassen worden waren, als das Fuhrwerk schon mitten auf den Schienen stand.

Gernsbach. Mit dem Motorrad verunglückt ist ein Milchkontrollleur. Er kam auf der Schloßstraße zu Fall und zog sich schwere Verletzungen zu, so daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Baden-Baden. (Ehrenvolle Ernennungen.) Auf ihrer Tagung in Baden-Baden am 17. Juni ernannte die Oberrheinische Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie zu Ehrenmitgliedern: Geheimrat Prof. Dr. Winter, den hochangesehenen Rektor der deutschen Gynäkologie, der von seinem langjährigen Wirkungskreis Königsberg nach Baden-Baden versetzt, und Dr. Heinrich Baumgärtner, der seit längeren Jahren dem Vorstande angehört und sich sehr um die Gesellschaft verdient gemacht hat.

Billingen. (Berliner Arbeiter-Lauber im Bezirk Billingen.) Der Bezirk Billingen erhält für die Zeit vom 1. bis 8. Juli seinen ersten Urlaubszug und zwar treffen am Sonntag mit dem Sonderzug 1000 Berliner Arbeiterkameraden ein. Die Urklauer werden verteilt auf Bad Dürkheim, St. Georgen, Schonach, Triberg, Unterfirnach und Billingen.

Billingen. (Kreisvoranschlag.) Der Kreisrat genehmigte in seiner letzten Sitzung vorbehaltlich der Zustimmung der Kreisversammlung den Voranschlag der Kreisstrafen mit einem Aufwand von rund 126 000 RM, und für die Kreiswege mit 80 660 RM.

Heiligenzell. (Meisterprüfung.) Bei der vor kurzem in Freiburg stattgefundenen Meisterprüfung haben zwei hiesige Handwerker, Schreiner Karl Burkart und Sattler Franz Giesler, mit gutem Erfolg bestanden. Den jungen, tüchtigen Meistern herzliche Glückwünsche.

Rheinselden. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Der Sohn des Löwenmitts Häufmann hat einen 19jährigen Kameraden, der beim Baden im Rhein zu ertrinken drohte, unter eigener Lebensgefahr aus dem Strom gerettet. Es ist dies das zweite Mal, daß Eugen Häufmann einen Menschen vor dem Tode des Ertrinkens bewahren konnte.

Vasel. (Vorsicht beim Waschen mit Benzin.) Am Mittwochvormittag war in der Voßringer Straße eine Hausfrau mit dem Reinigen der Kleider mit Benzin beschäftigt. Dabei spritzten einige Benzintropfen gegen die Feuerstelle des Waschfessels, die meterlange Stichtammen verursachten. Durch die sofort alarmierte Feuerwehr konnte ein größerer Brand vermieden werden.

Konstanz. (Lebensmüde.) Am Freitagnachmittag sprang ein Mitte der 70er Jahre stehendes Fräulein aus Konstanz in den Bodensee. Die Lebensmüde konnte in bewußtlosem Zustand in ein Rettungsboot gezogen und an Land gebracht werden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

### Bauer höre zu!

Am Sonntag, den 1. Juli, vormittags 8.40 Uhr, spricht Landesbauernschaftsleiter II, Schmitt, Landesbauernschaftsleiter II, über den Reichsführer Stutgart über das Thema „Was lehrt uns die Trockenheit?“

## Schwarzwald-Grenzlandfahrt abgesetzt

Sondermeldung des „Führer“

Nachdem am Samstagnachmittag auf dem Robert-Roth-Platz an der Vintenheimer-Allee die Abnahme der Teilnehmerfahrzeuge zur 650-Km.-Grenzlandfahrt stattgefunden hatte, traf am Abend, kurz bevor die feierliche Flaggenhissung durch Gruppenführer Moser des R.W. III/53 stattfinden sollte, vom Ministerium des Innern bei der D.M.C.-Sportleitung die Weisung ein, daß die Veranstaltung wegen der politischen Vorfälle abgesetzt werden müsse. Diese Weisung wurde durch Polizeiführer auch nach Freiburg weitergegeben. Der Wettbewerb wird voraussichtlich zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt.

## Erstes nationalsozialistisches Schulungslager bad. Landwirtschaftsberater

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt mit:

Eine zweckmäßige und zielbewußte Beratung der badischen Bauern auf dem Gebiete der Landwirtschaftslehre ist nur möglich, wenn Berater und Bauer in engem Vertrauen zueinander stehen. Die Abt. E (Beratungsbildung) in der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Baden, deren Führung Stabsleiter Dr. Heil übernommen hat, will nunmehr den Gedanken der engen Verbindung zwischen Berater und Bauer im nationalsozialistischen Geiste durch eine gründliche Schulung der Berater fördern. Deshalb verammeln sich in der Zeit vom 2. bis 7. Juli 1934 sämtliche badischen Landesökonomieräte sowie Landwirtschaftslehrer in der Bauernführerschule Scheibhardt bei Karlsruhe zu dem ersten deutschen NS.-Schulungslager für Landwirtschaftsberater. Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat dieses Schulungslager mit Anerkennung begrüßt und in dankenswerter Weise seine Unterstützung der Landesbauernschaft zugesagt. Auch der Herr Reichsstatthalter wird zu den Teilnehmern sprechen.

Der Kurs, der am Montag, den 2. Juli 1934, nachmittags, seinen Anfang nimmt, wird an diesem Tage in erster Linie die Aufgaben der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Baden behandeln. Stabsleiter der Hauptabteilung II, Landwirtschaftsrat Dr. Heil, wird die versammelten Berater der Landwirtschaft begrüßen und im Anschluß daran werden der Landesbauernschaftsleiter, der Landesökonomierat und die Hauptabteilungsleiter I und II der Landesbauernschaft zu den Versammelten sprechen.

Am zweiten Tag werden vormittags allgemeine Aufgaben der verschiedenen Abteilungen des Reichsleiters behandelt. Am Nachmittag sprechen die Vertreter des Finanz- und Wirtschaftsministeriums über die Aufgaben der Berater in Verbindung mit dem Ministerium. Während am Mittwoch der ganze Tag voraussichtlich mit einem besonderen Vortrag über Maschinenkunde für die Landwirtschaft ausgefüllt ist, wird am Donnerstag das Gebiet der bäuerlichen Werkstoffkunde behandelt. Am Vormittag werden noch die bedeutendsten Folgeeinrichtungen in Muggensturm besichtigt. An diesem Tage wird voraussichtlich auch der Herr Reichsstatthalter anwesend sein.

Am Freitag werden die Fragen der Tierzucht und pflanzenbauliche Angelegenheiten behandelt. Am Samstagabend finden weltanschauliche Vorträge, verbunden mit Lichtbildern statt. Dieses Schulungslager zur Heranbildung wahrhafter Berater und Führer der bäuerlichen Werkstoffkunde erhält noch eine besondere Note durch die Anwesenheit des Herrn Kultusministers Dr. Wacker und des Herrn Ministerialrats Federle, dem bekannten Kenner bäuerlichen Brauchtums und Sitten. Ferner wird der Reichsstatthalter II E, Dr. Bring, vom Reichsleitersamt Berlin anwesend sein.

### Das neue Kneippbad in Billingen

Billingen, 30. Juni. Ein höchstmodernes, an Naturschönheit unbetroffenes Kneippbad, das am 1. Juli eingeweiht wird, hat die Stadt Billingen im Brigdthal in der Nähe des Waldhotels erstellt. Biling vom Hochwald umschlossen umfaßt die weite, naturparadiesähnliche Anlage nicht weniger als 20 000 Quadratmeter Grünfläche und 50 000 Quadratmeter Wasserfläche. Vom Schwimmen- und Planschbecken, Trinkschalen, Sonnen- und Spielplätzen sowie Promenadenwegen bis zu den vorbildlichsten Kabinen- und sonstigen Einrichtungen ist alles vorhanden, worauf auch der veredeltste Badebesucher Anspruch machen kann. Am Rande der Stadt ist ein nach den neuesten Erfahrungen der Hydrotherapie eingerichtetes Kneipphaus errichtet worden, in welchem ein erfahrener, eigens angestellter Kneipparzt seines Amtes waldet.

**Wanzen, Motten, Käler etc.**  
vernichtet unter Garantie das seit 28 Jahren bewährte Spezialunternehmen D. V. G. U.  
Anton Springer  
Ettlingerstr. 51. Tel. 2340

## Bäuerliche Kunst und bodenständiges Handwerk kommen wieder zu Ehren Heimatwerk der NS.-Frauenshaft

Karlsruhe, 30. Juni. Die NS.-Frauenshaft, Gau Baden, hat mit der Schaffung des badischen Heimatwerks einen vielversprechenden Weg beschritten, um die in einer Zeit der Verflüchtung und Verflüchtung nahezu untergegangenen ungeheuren Reichtümer bäuerlicher Kultur und bodenständigen Handwerks, wie sie uns in den köstlichen Erzeugnissen des Hausfleißes überliefert sind, wieder dem Volke nahe zu bringen und damit den Reim zu legen für eine aus dem Boden von Landschaft, Volkstum und Sitten organisch wachsende heimische Kunst. Der badische Reichsstatthalter Robert Wagner hat diese Anregung der Leiterin der NS.-Frauenshaft in Baden, Frau Bögli, mit lebhaftem Interesse aufgenommen und in der vorgeschlagenen Form gebilligt.

Die ausgerechneten Erfolge, die die NS.-Frauenshaft mit der seit September vorigen Jahres durchs Land gehenden Wanderausstellung hatte, die im kleineren Rahmen bereits die Grundzüge des Heimatwerkes verwirklichte, gab der badischen Frauenschaft den Mut, das Werk, das sie in stiller liebevoller Arbeit ganz aus sich heraus begonnen hatte, auf eine bedeutend verbreiterte Grundlage zu stellen. Eine Reihe von Organisationen der Partei, des Staates und der Wirtschaft haben sich für die ideale Sache zur Verfügung gestellt und zur Mitarbeit bereit erklärt.

Nach einer Vorbesprechung mit dem Reichsstatthalter vor einigen Wochen, trafen die Vertreter der beteiligten Partei- und Staatsstellen am Freitagmorgen im badischen Innenministerium zu einer gemeinsamen Besprechung mit der Leiterin der NS.-Frauenshaft, Frau Bögli, zusammen, um das badische Heimatwerk nunmehr ins Leben zu rufen.

An der Sitzung nahmen teil der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda, Pp. Franz Moraller, der Leiter des Ausstellungs- und Messwesens für Süddeutschland, Robert Kähler, Oberregierungsrat Dr. Linde vom badischen Landesgewerbeamt sowie Vertreter der NS.-Bauernschaft, der Deutschen Arbeitsfront und der badischen Ministerien.

Frau Bögli legte dar, daß nicht daran gedacht sei, mit dem badischen Heimatwerk etwa einen neuen Verein ins Leben zu rufen, sondern daß entsprechend der Bedeutung des Werkes eine Arbeitsgemeinschaft geschaffen werden sei. Es sei der Wunsch des Reichsstatthalters, daß die kulturelle Seite in den Vordergrund gestellt werde.

In der letzten Zeit seien sowohl vom Landesgewerbeamt wie von der NS.-Frauenshaft Ausstellungen aufgezogen worden, die den Zweck hatten, Erzeugnisse des Hausfleißes zu zeigen. Es habe sich dabei aber stets um eine Tat des Augenblicks gehandelt. Jetzt habe man sich das Ziel gesetzt, die Volkstum für dauernd zu pflegen. Durch ständigen engen Austausch der Erfahrungen und Kenntnisse der einzelnen Stellen solle die Möglichkeit geschaffen werden, an der Wiederherstellung einer kulturellen Einheit zu arbeiten. Wenn das badische Heimatwerk nach diesen Gesichtspunkten aufgebaut werde, so fördere es wesentlich das organische Wachstum von Volkstum und bäuerlichem bodenständigem Handwerk. Neben diesen kulturellen Zielen müsse selbstverständlich den Herstellern der Absatz gesichert werden. Diese hätten sich gelegentlich der Wanderausstellung der NS.-Frauenshaft unendlich dankbar gezeigt, daß sich ihrer überhaupt eine Organisation angenommen habe und ihnen für Absatzmöglichkeiten sorgte. Diese wirtschaftlichen Erfolge könnten und müßten vergrößert werden.

Frau Bögli legte im Einzelnen dar, wie

sie sich die Zusammenarbeit mit den einzelnen Organisationen denke und bat diese um ihre Unterstützung. Besonders große und dankbare Aufgaben ergäben sich für den Reichsstatthalter, denn die Kunst, die in dem badischen Heimatwerk gepflegt werden solle, sei in erster Linie eine Kunst des bäuerlichen Menschen. Es sollen dem Land neue Arbeits- und Lebensmöglichkeiten geschaffen werden, um der Landflucht erfolgreich zu begegnen. So greife ein ins andere, und dies mache das Heimatwerk so überaus wertvoll.

Die erste große Tat desselben stelle eine Ausstellung dar, die vom Landesgewerbeamt

Es geht aufwärts:

## Jahresbilanz aus Flehingen

Flehingen, im Juni. Vor einem Jahr wurde mit großer Stimmenmehrheit im ersten Wahlgang Kassenschreiber Pp. Hermann Becker zum Ortsbürgermeister der hiesigen Gemeinde gewählt, nachdem er dieses Amt bereits vorher kommissarisch verwaltet hatte. Heute, beim Rückblick auf das vergangene Jahr, stellt die ganze Gemeinde einmütig fest, daß Bürgermeister Becker das in ihn gesetzte Vertrauen voll und ganz gerechtfertigt hat. Als vordringlichste Aufgabe galt für die Gemeinde der Ausbau der Wasserleitung. Diese Arbeit wurde in vorbildlicher Weise im vergangenen Jahre zu Ende geführt und zwar ohne Schulden und Darlehensaufnahme. Ein besonderes Verdienst erwarb sich der Bürgermeister auch damit, daß er ohne Härten es erreichte, daß bedeutende Rückstände eingingen, so daß durch sparsames Haushalten ein Kassensüberschuß von 7000 RM. zu verzeichnen war. Für die Durchführung zweier Projekte, die z. Bt. in Bearbeitung sind, der Tiefenerntmäherung gemeindeeigenen Geländes und dem Ausbau der Kanalisation stehen 4500 RM. zur Verfügung aus früheren außerordentlichen Holzschieden. Diesem

berichts in Auftrag genommen sei und im Späthommer in Karlsruhe während 6 bis 8 Wochen durchgeführt werde.

In einer anschließenden Aussprache bekundeten die Vertreter aller anwesenden Stellen ihre Bereitschaft zur tatkräftigen Unterstützung. Oberregierungsrat Dr. Linde erläuterte, wie die Durchführung der Ausstellung im Landesgewerbeamt gedacht sei. Das Landesmuseum werde eine Reihe wertvoller Stücke zur Verfügung stellen. Ueber die Bezirksämter sei mit den Landbürgermeistern Fühlung genommen worden, um kostbare Erzeugnisse bäuerlicher Kunst im Lande zu entdecken und auf die Ausstellung zu bringen. Es werde eine Bauernstube im alten und neuen Stil gezeigt, ferner Korbflechtereien, Holzschmiedereien, Keramiken, Webereien sowie Spinn- und Webgerät usw. Die bäuerliche Arbeitskleidung nähme einen wichtigen Raum ein.

## Das Urteil im Prozeß um die Tabakwarenfirma Schneider

Mannheim, 30. Juni. Das Schwurgericht verurteilte heute nach dreitägiger Verhandlung den 43jährigen Edmund Schneider von hier wegen Konkursverbrechens und Unterschlagung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft, seinen 50jährigen Bruder Karl Schneider wegen Konkursverbrechens zu elf Monaten Gefängnis, abzüglich einen Monat Untersuchungshaft, die bei E. Schneider früher angestellte Elisabeth Müller wegen Beihilfe zu drei Monaten Gefängnis abzüglich einen Monat Untersuchungshaft.

Weil sie wegen eines Diebstahls entlassen wurde, hatte die Müller bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen strafbaren Handlungen bei Ausbruch des Konkurses der Tabakfirma Schneider erstattet. Bei der Bestandsaufnahme zur Herbeiführung eines Vergleichs wurden, wie in der Verhandlung festgestellt werden konnte, auf Veranlassung von Karl Schneider für 4500 RM. Zigaretten noch während der Anwesenheit des Treuhänders beiseite geschafft, um sie dem Zugriff der Gläubiger zu

entziehen. Ferner schob E. Schneider bei der Bildung einer sogenannten Auffang-Gründung, einer G.m.b.H., zwei Strohmannen als Teilhaber ein mit einem Geschäftsanteil von 14 000 RM., obwohl keiner einen Pfennig gezahlt hatte. Es geschah zu dem eindeutigen Zweck, die Gläubiger zu benachteiligen. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte E. Schneider diesen Eintrag in die Bücher nur gemacht hat, um die Beiseitehaltung von Waren und Geld noch vor der Zahlungsunfähigkeit zu verdecken und sich bei der neuen Gesellschaft wieder als Teilhaber einzuschalten. Die Inhaberin des Notarautomaten hatte dem Angeklagten 9000 RM. Darlehen und Goldpfandbriefe in Höhe von 7000 RM., letztere nur zum Vermeiden, gegeben. Diese wurden aber von ihm bei der badischen Landesbank verpfändet. Die Frau verklert nun bei der Quote von 37 v. H. eine Summe von 11 000 RM.

## Ein Skandal im Basler Plakatwesen

Basel, 30. Juni. Die Unzufriedenheit, die schon seit längerem mit dem Plakatwesen in Basel herrschte, hat eine sehr unliebsame Aufklärung erfahren. Durch die Denunziation eines früheren Kontrolleurs sind Betrügereien aufgedeckt worden, die darin bestanden, daß sowohl gegenüber dem Staate wie auch gegenüber den Parteien und Firmen viel mehr Plakate verrechnet wurden, als wirklich angeschlagen worden waren. Die überzähligen Plakate wurden teilweise nach einer Mißgrube in der Umgebung Basels gebracht und dort einfach verbrannt. Die Parteien hatten sich bei den Abstimmungen schon manchmal gewundert, wo alle die zum Anschlag übergebenen und verrechneten Plakate wirklich aufgehängt worden sein sollten. Es wurde auch festgestellt, daß bei den Großratswahlen 1929 gegen 7000 Plakate von der Basler Plakatgesellschaft angenommen und den Kunden berechnet worden waren, während überhaupt nur etwas über 3000 Anschlagplätze zur Verfügung standen.

Das Polizeidepartement hat infolge dieser Entdeckungen der Allgemeinen Plakatgesellschaft die staatliche Konzession mit sofortiger Wirkung entzogen.

## Neuer Karlsruher Polizeipräsident

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist der Regierungsrat Dr. Wilhelm Heim beim Bezirksamt, Polizeidirektion Pforzheim, zum Polizeipräsidenten in Karlsruhe ernannt worden.

Pp. Dr. Wilhelm Heim ist am 25. 5. 1900 in Mannheim geboren. Im Frühjahr 1922 legte er sein erstes juristisches Staatsexamen ab, dem die zweite Staatsprüfung im Späthjahr 1925 folgte. Im Anschluß daran wurde Dr. Heim als Regierungsassessor in die innere Verwaltung übernommen und zunächst als Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern beschäftigt. Im Jahre 1927 wurde Pp. Heim als Regierungsrat beim Bezirksamt — Polizeidirektion Mannheim ernannt.

Am 9. März 1933 mit der kommissarischen Leitung der Polizeidirektion Pforzheim beauftragt, ist Pp. Heim nunmehr zum Polizeipräsidenten Karlsruhe ernannt worden.

## Kleine Nachrichten

Mannheim. (Ehrenvolle Berufung.) Der Kapellmeister des hiesigen Nationaltheaterorchesters, Kammermusiker Albert Schaper, wurde von der Leitung der Banreuther Festspiele eingeladen, an den diesjährigen Aufstellungen mitzuwirken.

Pforzheim. (Durchgehende Arbeitszeit.) In einer erneuten Besprechung unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten wurde beschlossen, erst ab 16. Juli (anstatt 1. Juli) die durchgehende Arbeitszeit in der Pforzheimer Industrie in Kraft treten zu lassen. Die entsprechenden Fahrplanänderungen der Reichsbahn und der Kraftpost werden bis dahin erledigt sein.

Neuenburg. (Wieder Rheinschiffe Stromaufwärts.) Durch die Niederschläge der letzten Tage hat sich der Wasserstand des Rheins wesentlich erhöht. Zum ersten Male seit langer Zeit konnte am Donnerstagabend wieder ein Schiff Stromaufwärts fahren.

Baden-Baden. (Geländete Leiche.) Heute nacht zwischen 2 und 3 Uhr wurde am Necken im Fabrikkanal der Bad. Holzstoff- und Kappensfabrik eine männliche Leiche gefunden. Auf Grund seiner Papiere, konnte der verunglückte als der am 13. 2. 1890 geborene Ernst Hebel aus Segnach bei Wailingen ermittelt werden. Die Leiche wies am Kopfe eine Schnittwunde auf. Es konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, ob Unfall oder Verbrechen vorliegt. Die Genarmarie ist mit der Untersuchung im Gange.

Bühl. (Ein Wilderer in Sicherungsverwahrung.) Wegen eines bekannten Wilderers namens R. A. aus Varnthal wurde vom Offenburger Schöffengericht nachträglich auf Sicherungsverwahrung erkannt.

Freistett. (Schlimmer Fall.) Schon über eine Woche ist die Schule hier wegen Auftretens der Masern geschlossen. Dieselben haben sich inzwischen derart verbreitet, daß an eine Wiederaufnahme des Schulbetriebs vorläufig nicht zu denken ist. Einzelne besonders schwere Fälle sind von Lungenentzündung begleitet.

## Wetterbericht

Die über unserem Gebiet gelegene Kaltluft wurde, wie erwartet, durch die aus Osteuropa zuströmende Warmluft wieder verdrängt. Da unter der Einwirkung eines über Italien liegenden Tiefdruckfeldes nordöstliche Winde vorherrschen, steht wieder vielfach heitere und meist trockene Witterung bevor.

Wetterausichten für Sonntag, den 1. Juli:  
Zeitweise heiter, warm, höchstens vereinzelte gewittrige Regenfälle.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur		
			1 Uhr	Mittags	Nachts
Wertheim	Nebel	—	16	23	14
Königsstuhl	heiter	—	18	16	15
Barlsruhe	bedeckt	—	16	17	14
Kad.-Baden	heiter	—	17	17	13
Bad. Dürh.	bewölkt	—	14	16	14
St. Blasien	heiter	—	16	15	14
Badenweiler	heiter	—	16	15	13
Schausinsland	Nebel	—	11	11	10
Feldberg	Nebel	—	10	9	9

## Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Baldshut	318	+ 63
Rheinfelden	302	+ 51
Breisach	225	+ 63
Kehl	328	+ 50
Maxau	416	+ 6
Mannheim	281	— 5
Geub	174	+ 22

## Mittelholzer in Pfullendorf notgelandet

Pfullendorf, 30. Juni. Der bekannte Schweizer Flieger Mittelholzer, der am Donnerstagabend 1.35 Uhr auf dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich zum Schwab-Balkanpostflug gestartet war, mußte auf der Rückkehr infolge des einsetzenden schlechten Wetters am Donnerstagabend 21 Uhr in der Nähe von Pfullendorf eine Notlandung vornehmen, die abgesehen von einer Keinen Beschädigung des Fahrgerätes des Flugzeuges glücklich vonstatten ging. In den frühen Morgenstunden des Freitag begab sich Mittelholzer nach Pfullendorf. Die beiden Postfässer mit 28 Klg. Inhalt wurden mittels eines Postautos nach Pfullendorf befördert und mit dem Zug nach Zürich weitergeleitet. Die Notlandung bei Pfullendorf rief eine große An-

sammlung der Landbevölkerung an der Unfallstelle hervor. Die Flugstation Dübendorf wurde verständigt, die dann mittels Auto die benötigten Ersatzteile nach Pfullendorf brachte. Mittelholzer ist dann am Freitagmorgen nach Instandsetzung seiner Maschine gestartet und traf bereits um 18.15 Uhr wohlbehalten auf dem Flugplatz Dübendorf ein.

## Nicht aus dem Fenster lehnen

Hilzingen. Der Landwirt Josef Schmidt, der einen Ausflug des Männergesangsvereins mitmachte, lehnte sich zum Fenster des Autobusses hinaus. In einer Kurve streifte Schmidt einen Baum und erlitt schwere Kopfverletzungen. In besorgniserregendem Zustand wurde Schmidt ins Singener Krankenhaus verbracht.

Arbeit leicht gemacht

Geist und Körper ohne Schaden wieder elastisch gemacht mit

Kola-Dallmann

Begegnungen erhöht

Schachtel RM. - 90 Aus frischen Kola-Nüssen RM. - 1.20

Der Führer

Sonntag, 1. Juli 1934, Folge 178, Seite 11





# AUS KARLSRUHE

## Kauchfahnen überm Aehrengold

Was der Stadtplan der Landeshauptstadt als mattgrüne Fläche wiedergibt: das Land im Südwesten des Stadtgebietes, ist eine Fläche der Fruchtbarkeit, auf der goldener und grüner Regen zwischen dem dichten Gürtel der westlichen Industrien der Ernte entgegenreift.

Ist Bauernland. Am frühen Morgen knarren im nahegelegenen Dorf die Scheunentore, die Rante des Dorfes schwingen über die wogenden Felder; die Sonne glüht über der Ebene, die Wagen der Bauern holpern durch Feldwege, schmale Gassen, durch Korn und Mais und Kartoffelflächen der Arbeit entgegen. Am Wegrain blühen die Blumen des Feldes, schlicht und bunt in bäuerlicher Derbheit. Das Korn steht schon hoch und schwer in den trockenen Schollen. Das Land ist breit und flach wie ein latter Tisch. Bald wird das Eisen in das grüngoldene Wogen schwingen.

Käfer, Falter und Vögel. Bunte Kopftücher leuchten aus hohen Maisfeldern. Irgendwo rasselnd Wagenketten und irgendwo lacht ein Mensch, breit und stark, kurz und hart, wie es nur Bauern tun können. Friede ruht über dem Land, das einsam geworden ist in der Hitze der sommerlichen Mittagsstunde. Rufe brüllen aus fernen trägen Ställen. Alles ist friedlich und still, das Land atmet Ruhe und stilles Warten auf den Lohn der monatelangen Arbeit. Bauernland. Mais, Korn, Gerste und schwerer Weizen.

Im Hintergrund lastet die wuchtige Silhouette der Werksgebäude, der Fabriken, die das fruchtbare Land einschließen. Die Sonne blinkt in starren Reihen von quadratischen Fenstern. Die Dächer sind flach wie schwere Stahlplatten. Die Mauern kantig und lotrechte Bucht. Röhrenbündel verbinden die Werkhöfe, Eisenbrücken die Dächer. Ueber allem rauchen die Schloten.

Ein Uhr. Der Mittag verfröht in die zweite Hälfte des Tages. Nun heulen drüben im Westen Sirenen, rufen zur Arbeit in heißen hämmernden Hallen, fordern zum Werken in der Blut der Kessel, an schwingenden, schürzenden und formenden Stahlteilen. Die Transmissionsen laufen an, im Summen der Elektromotore, im Pfeitschen der Treibriemen frönen die Werkzeuge. Der Bohrer gräbt einen engen runden Schacht, der Präser schabt dünne, glänzende Silberpläne vom Werkstück. Der Hammer dröhnt abwärts und aus dem Gefel nehmen ruhige und zerschrammte Hände das glührote gepresste und geformte Maschinenteil. Die Faust des Arbeitskameraden packt zu, vollendet, was die Hände des Schmiedes begannen.

Während Stunde um Stunde unterm träben Glasdach der Werkhallen verrinnt, brennt draußen im bäuerlichen Dafenland Sonne und Schweiß harte Furchen in das Gesicht des Bauern. Ihn ruft Stall und Hof und Feld. Sein Blick wandert über die Blumen des Feldes hinweg auf das goldene Wogen. Steilt zum Himmel, sucht regensatte Wolken. Die Sense trennt Futtergras. Die Hacke gräbt die ersten Kartoffeln. Auf das Wagenbrett werden Rüben geladen. Die Sichel haut im grünen Maisfeld.

Die Hallen hämmern, die Erde wird aufgebrosen und geglättet. Bald wird das Eisen Ernte halten.

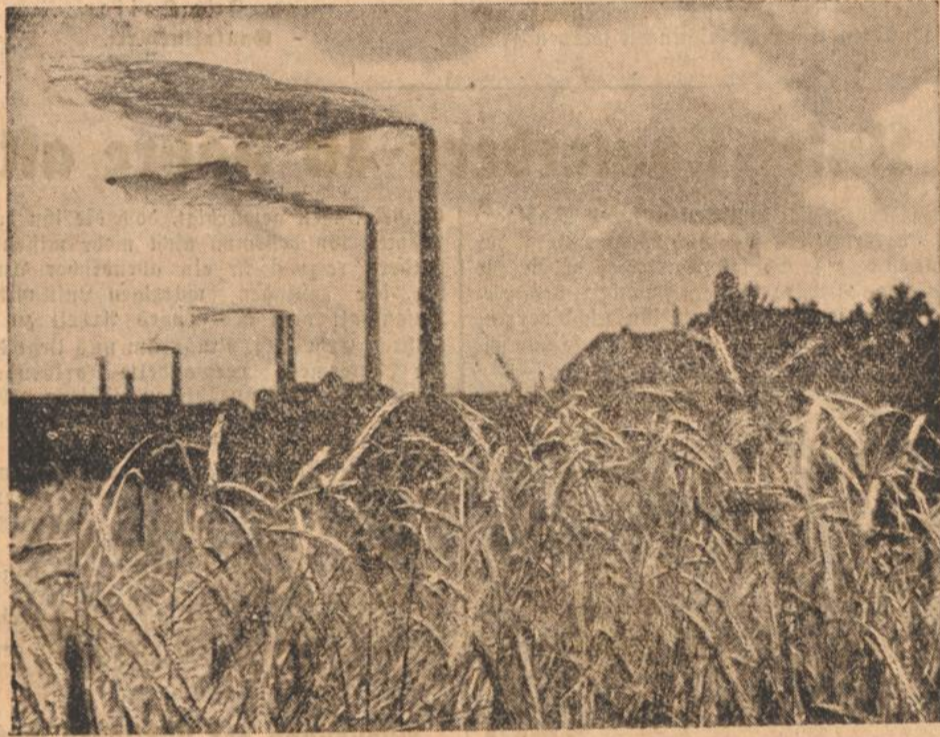
Die Stunden des Nachmittags verfließen in arbeitshartem Rhythmus. Wiederum brüllen im Gürtel der Industrien die Sirenen auf

Feierabend. Hinter den Belegschaften schließen sich die Werkstore.

Manchen der Arbeiter führt sein Heimweg durch das wogende bäuerliche Land. Dann begegnen sich am blütenbunten Feldweg zwei Große. Der Mensch aus den Hallen von Stahl und Glas und der Mensch, der der Erde gehört. Wiederum erkennbar das Gleichnis, das das Gesicht der Landschaft zum Ausdruck bringt: Im Gold der Aehren das kommende

Brot und drüben am Saum der Stadt das Werk, die Welt der Arbeit, die uns des Brotes würdig macht.

Nun sinkt der Abend über's Land. Die Werke lassen den Dampf fallen, die Rauchfahnen wehen schwächer und schwächer. Aus dem Dunst des sommerlichen Abends tritt hart und scharf umrissen die kraftvolle Silhouette. Die Feldwege veröden, und ringsum glühen die Richter der Großstadt auf.



## Unterrichtsminister Dr. Wacker vor den Lehrern Mittelbadens

Das Ideengut des Nationalsozialismus unseres Volke zu vermitteln und es zu seinem wahren Eigentum zu machen, ist eine der vornehmsten Aufgaben der Gegenwart. Der Lehrer, dem die Zukunft unseres Vaterlandes durch die geistige und körperliche Erziehung unserer Jugend zum großen Teil obliegt, muß daher in erster Linie die nationalsozialistische Schule durchmachen, um dann aus sich selbst für unsere Jugend und für unser Volk aus dem Innern schöpfen.

Der nationalsozialistische Lehrerbund, dem

die Schulungsarbeit des gesamten Lehrerkollegiums obliegt, veranstaltete am Samstag nachmittag im überfüllten Festsaal eine gewaltige Kundgebung, um aus berufenem Munde über die Arbeit am neuen Staat zu hören. Nach dem Fahnenmarsch begrüßte Amtseleiter Zeil die Erschienenen, besonders den Unterrichtsminister Pa. Dr. Wacker, der sich bereit erklärt hat, zur Gesamtlehrerschaft Mittelbadens zu sprechen, ferner die alten Vorkämpfer aus dem Erziehungsstande, unter ihnen vor allem Ministerialrat Karl Gärt-

## Hilferjungen aus Spanien als Gäste des Gebiets Baden

Am Dienstag, den 3. Juli 1934, werden 15 Hitlerjungen und Mädchen aus Spanien um 9.35 Uhr in Karlsruhe Hauptbahnhof eintreffen und von der HJ., Jungvolk und BDM. feierlich begrüßt werden. Unsere HJ.-Kameraden befinden sich auf einer Reise durch Deutschland, um den Aufbau der Bewegung und das Leben im Dritten Reich kennen zu lernen. Sie werden mehrere Tage Gäste des Gebiets Baden sein und gleichzeitig die Schönheit unseres Badnerlandes gezeigt bekommen.

## Bühnenjahrbuch des Badischen Staatstheaters 1934

Dem Jahrbuch ist ein Beilegtwort des Reichstatthalters Robert Wagner mit auf den Weg gegeben. Durch Wort und Bild weist dieser Führer durch das Karlsruher Theaterleben nicht allein einen Ueberblick über das Schaffen aller Kräfte zu geben, sondern er versteht auch geschickt zu werben. Durch Text und Zeichnungen werden wir bekannt mit allen Persönlichkeiten, die zum Theater in Beziehung stehen. Damit wird der Schleier, der sonst über der Bühnenwelt ruht, etwas gelüftet.

Der Preis des Jahrbuches ist mit 0,50 RM. so niedrig gehalten, daß jeder es kaufen kann.

## Straßenbenennung

Auf Wunsch der Dauerkleingartengruppe Pappelallee am Scheibenharter Weg südlich des Stadtteils Weisfeld wird dem die Kleingartengruppe durchziehenden, früher einen Teil des Scheibenharter Wegs bildenden Wegstück nach dem Förderer der Kleingartenbewegung der Name „Gottlieb-Scheibenharter-Weg“ beigelegt.

## Der Stadtrat beschließt

### Ausbau des Hochschulstadions zu einem Großaufmarschplatz

Das Hochschulstadion hat sich seiner Lage und seinem Fassungsvermögen nach für Aufmärsche und große Kundgebungen als sehr geeignet erwiesen. Einige bauliche Veränderungen sind allerdings unerlässlich. So sind bereits zur Feier des 1. Mai die Umfassungsmaße auf der Nordseite der Anlage geöffnet und mehr zur Seite verlegt worden. Der Stadtrat hat sich jetzt entschlossen, die weiteren notwendigen Um- und Ausbauten vollends zu Ende zu führen, insbesondere die Betonabstufungen in den Böschungen zu ergänzen, die Tennisplätze neu anzulegen und feste Plagenmaienhalter einzubauen.

Der Kostenaufwand aller dieser Maßnahmen beläuft sich auf 23.000 RM. Er kann verantwortet werden, weil der Um- und Ausbau des Hochschulstadions neben den im allgemeinen städtischen Interesse gelegenen Zweck der Schaffung eines Großaufmarschplatzes der körperlichen Erleichterung der Hochschuljugend und damit der Förderung der für Karlsruhe bedeutungsvollen Technischen Hochschule selbst dient. Im übrigen hat sich der Stadtrat die Einräumung eines Mitspracherechts an der Anlage für städtische Zwecke vorbehalten.

### Bauplatzumlageung an der Bannwaldallee beim Ortsausgang von Sulach

Durch Gemeindebeschluss werden die Kosten der Bauplatzumlageung im Gebiet südlich der

Bannwaldallee und westlich der Weingartenstraße im Stadtteil Sulach im Verhältnis der eingetragenen Flächen gleichmäßig auf die beteiligten Grundstückseigentümer umgelegt. Zu dem Gemeindebeschluss ist die staatliche Genehmigung beantragt worden.

### Förderung der Reichsschwimmwoche durch die Stadt

Zur Deckung der Unkosten, die dem hiesigen Ortsausschuß für die Durchführung der Reichsschwimmwoche entstanden sind, hat die Stadt am vergangenen Sonntag von jedem Besucher des Rheinstrandbades Rappenwört, der eine Eintrittskarte zu mindestens 20 Pfg. gelöst hat, 5 Pfg. an den Ortsausschuß abgeführt.

### Erklärung der Stadt Karlsruhe als Reichslandsgemeinde

Der Herr Minister des Innern hat, dem Antrag des Oberbürgermeisters entsprechend, die Stadt Karlsruhe als Reichslandsgemeinde im Sinne des § 33 der Reichsgrundzüge über Voraussetzungen, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge in der Fassung der Verordnung vom 10. Februar 1934 erklärt. Der Stadtrat hat von der ihm dadurch gegebenen Ermächtigung der Ablehnung offener Pflege Gebrauch gemacht und bestimmt, daß alle nach dem 1. Juli ds. Js. arbeitslos oder hilflosdärftig hier zuziehende Personen nur noch geschlossene Fürsorge erhalten können.

ner, sowie die Vertreter des Ministeriums und der Behörden.

Die Lehrerschaft muß heute ein Organismus werden, ein fest gefügter Bau, in dem sich ein Quader an den anderen fügt.

Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“, ergriff

### Pa. Dr. Wacker

zu einer groß angelegten Rede das Wort, in der er unter andern folgendes ausführte:

Wenn man anfängt ein neues Reich zu schaffen, so muß man zuvor die Grundlagen bauen. Drei Dinge sind es, deren man bedarf: Das Ziel, der Weg und die Voraussetzungen zum Werk. Das Ziel des Nationalsozialismus ist eine klare Mission. Unser Ziel liegt in der Nation selbst und zwar in der Hochform des 65 Millionen-Volkes, ferner nicht nur die Lebensgrundlage zu sichern, sondern auch die wertvollsten Kräfte zu hoher Leistung zu führen.

Um das Vielmaß der Erfolge der nationalsozialistischen Regierung den Hören vor Augen zu führen, gab der Minister dann einen Rückblick über das erste Jahr nationalsozialistischer Regierung. Er kennzeichnete hierbei besonders die Erfolge in der Justiz- und Unterrichtsverwaltung. Heute gilt es vor allem die Voraussetzungen zu schaffen zum Aufbau des Dritten Reiches. In diesem Kampfe steht der Lehrer in vorderster Linie. Nicht die Finanzen des Staates sind für den Aufbau allein notwendig, sondern es muß ein opferfreudiger, harter Menschentyp geschaffen werden, der die Idee des Nationalsozialismus praktisch verwirklicht. Wir arbeiten nicht allein für die jetzige Generation, sondern müssen als Vermächtnis unserer Jugend einen Staat schaffen, der fest und geschlossen dasteht.

Der Lehrer ist wie kaum ein anderer be-

rufen, der Träger des Staates zu sein. Hat doch der Nationalsozialismus sich zur Aufgabe gestellt, neue Menschen zu formen und umzuformen. Heute ist oberster Grundsatz des Erziehers,

der deutschen Jugend zu zeigen, was deutsch ist. Deutsch ist alles, was die Nation aufbaut.

Langanhaltender Beifall dankte dem Minister für seinen tiefgründigen Vortrag.

Mit einem Sieg-Beil auf Führer und Volk schloß Amtseleiter Zeil die eindrucksvolle Kundgebung.

## Neuausgabe des Postbuchs

Das beliebte amtliche Postbuch ist in neuer Auflage erschienen. Damit wird den Postbesuchern ein Wegweiser und zuverlässiger Ratgeber für die Benutzung aller Posteinrichtungen in die Hand gegeben. Es enthält wieder die Verwendungs- und Benutzungsbedingungen sowie die Gebühren für den Post-, Fernsprech-, Telegraphen- und Funkdienst, sowohl für den Inlandsverkehr als auch für den Verkehr mit dem Ausland. Der Preis für das 167 Seiten starke Buch beträgt 50 Pf. Es kann bei allen Postanstalten bezogen werden.

## Denke an deine Kindheit!

Hast du dich nicht oft nach einer Ferienreise gesehnt?

Viele tausend Kinder sollen wieder gesund und stark werden!

Hilf ihnen! Erwirb heute eine Plakette!

### Stadtkinder auf dem Land!

Besten Donnerstag machten die 4 Knabenklassen der Schillerschule eine Wanderung nach Söllingen. Sie waren von einem Bürger dieser Gemeinde durch Vermittlung des Rektors stark zur Kirchenernte eingeladen worden. Mit den Fahnen des neuen Deutschland an der Spitze ging es in strammer Marschordnung durch die Gemeinden Gröbzingen und Berghausen. Der Marsch war gewürzt mit Marschliedern, die die lange Wegstrecke wesentlich verkürzten. So war es eine Freude zu sehen, wie überall in den Dörfern der strammen, fangesfreundigen Jugend zugejubelt wurde.

In Söllingen angekommen, ging es zuerst zum neuen Kriegerdenkmal. Überall auf unserem Wege standen die Fahnen auf Halbmaß. Das deutsche Volk trauerte über das Schmachdiktat von Versailles. Am Kriegerdenkmal sprach Hauptlehrer Franz an die Jugend und die inzwischen stark versammelten Dorfbewohner über die schrecklichen Folgen des Versailler Schmachvertrages für unser schwer geprüftes deutsches Volk. Er führte aus, welch ungeheuren Opfer diesem heldenmütigen Volke auferlegt wurden, das 4 1/2 Jahre tapfer einer Welt von Feinden gegenüberstand. Der Redner gedachte der 2 Millionen deutscher Helden, die für die Ehre und Freiheit ihres Vaterlandes in den Tod gingen. Das Lied vom guten Kameraden ehrte die für ihr Vaterland gefallenen Helden.

Anschließend trug Lehrer Lind das Gedicht: Gegen Versailles, von E. M. Dichter Anader vor. Er gedachte der 400 Kämpfer des 3. Reiches, die für ihres Vaterlandes Ehre und Freiheit gefallen sind. Diese Toten, so führte er aus, leben in uns fort; denn die Jugend kämpft für das gleiche Ziel. Bewegtens Herzens gedachten im Anwesenden der Brüder und Schwestern im Saargebiet, in Oesterreich und in den abgetretenen Gebieten.

Jetzt führte uns unser Gastgeber hinaus zum Dorfe zu den Kirschbäumen. Mehrere Bäume waren dicht behangen von der köstlichen Frucht. Ging jetzt ein Wettseßer los! Auf den Leitern und in den Bäumen pflückte die Stadtkinder die schönsten Früchte. Was man nicht gleich verzehren konnte, wurde verpackt um den Eltern und Geschwistern heimzubringen. Schwer waren die Jungen wieder fortzubringen. Allen hat es gut gefallen. Auf diese Weise werden Brücken geschlagen, zwischen Stadt und Land. Zur rechten Zeit kamen wir in der Glutitze vor den heranziehenden Gewittern nach Hause. Dieser Tag wird der Jugend unvergesslich bleiben.

### Meldung

Zur Beteiligung an der Aufführung des Chorwerkes „Deutsche Volkshymne zum Lob der Arbeit“ von Professor Franz Philipp.

Name des Vereins: . . . . .

Bereitsführer: . . . . .

Chormeister: . . . . .

Es beteiligen sich an der Aufführung . . . Männer . . . Frauen

Bis zum 20. Juli kann das Werk in . . . Proben gelbt werden.

Anschrift des Bereitsführers: . . . . .

Telefonnummer: . . . . .

Anschrift des Chormeisters: . . . . .

Telefonnummer: . . . . .

Mit Rücksicht auf die Bedeutung der gestellten Aufgabe werden wir unsere ganze Kraft zum guten Gelingen des Werkes einsetzen.

Karlsruhe, den . . . . . 1934.

Der Bereitsführer: . . . . . Der Chormeister: . . . . .

### Achtel auf beringte Fledermäuse

Ähnlich wie die Vögel sollen auch die Fledermäuse bestimmte jahreszeitlich bedingte Wanderungen ausführen. Um diese näher zu erforschen, sind Beringungsversuche im Gange. Während des Winters wurden eine größere Anzahl von Fledermäusen in den Winterquartieren in der Umgebung Berlins mit nummerierten Aluminiumklammern am Flügel versehen. Diese Tiere halten sich jetzt in ihren Sommerquartieren auf. Man findet sie vorzugsweise unter Dächern und in unbewohnten Bodenräumen, soweit diese Zugang nach außen haben. Es soll nun zunächst festgestellt werden, wie weit die Fledermäuse von ihren Winterquartieren aus gewandert sind. Dazu bedarf es der Mitarbeit weiterer Kreise. Es wird daher gebeten, auf beringte Fledermäuse zu achten. Jeder, der eine solche findet, möge die Ringnummer genau ablesen und sie möglichst umgehend an Dr. Eisenbraun, Zoologisches Museum, Berlin N 4, Invalidenstr. 43, mitteilen. Zur Vornahme von Neuberingungen sind auch Angaben über Winter- oder Sommerquartiere erwünscht. Im übrigen sollen die Fledermäuse, die durch Verfolgung von Insekten außerordentlich nützliche Tiere sind, in keiner Weise gekört werden.

(Nur in einem Teil der Auflage erschienen.)

## Ein Aufruf des Gaukulturwarts

an alle gesangspfllegenden Vereine der Landeshauptstadt Karlsruhe, deren Vereinsführer und Chorleiter.

Der zweite große nationale Feiertag des Jahres, der

### „Tag des Erntefestes“

der 1. Oktober 1934, wird in der Landeshauptstadt Karlsruhe einen besonders weisevollen und festlichen Verlauf nehmen. In einer nächtlichen Weibstunde am Vorabend des 1. Oktober soll der Gedanke der Volksgemeinschaft und der Einheit aller deutscher Stände auch seinen geformten künstlerischen Ausdruck finden. Nach einem Text des Arbeiterdichters Heinrich Versch hat Professor Franz Philipp, Karlsruhe, ein Chorwerk von monumentaler Größe geschaffen, das soeben im Druck fertiggestellt wird. Diese

„Deutsche Volkshymne zum Lob der Arbeit“ wird am Vorabend des 1. Oktober in Karlsruhe unter persönlicher Leitung seines musikalischen Schöpfers uraufgeführt werden. Das Chorwerk erfordert einen Massenschor von mehreren tausend Männern und Frauen. Ich rufe alle gesangspfllegenden Vereine der Landeshauptstadt auf, sich in den Dienst dieser großen Aufgabe zu stellen. Die Vereinsführer der Karlsruher Männerchöre, Kirchenchöre und der sonstigen Chorvereinigungen werden gebeten,

bis längstens Mittwoch, den 4. Juli die untenstehende Meldung über die Zahl der sich beteiligenden Mitglieder ihrer Vereine an die Gaupropagandaleitung der NSDAP, Abteilung Kultur, ausgefüllt einzusenden. Im Hinblick auf die hohe kulturelle Bedeutung dieses Planes muß erwartet werden, daß jede Chorvereinigung die ernstlich befreit ist, ihr Wirken in den Dienst der Nation zu stellen, mit Freuden die Gelegenheit ergreift, dies auch durch die Tat zu beweisen. Hier winkt eine Aufgabe von seltener Größe.

Die ersten Proben werden voraussichtlich am Freitag, den 20. Juli, Dienstag, den 24. Juli und Freitag, den 27. Juli stattfinden. Bis zu diesem Zeitpunkt sollen die einzelnen Chorvereinigungen den Chorpart, der übrigens keine großen Schwierigkeiten enthält, soweit vorgeprobt haben, daß diese Proben schon dazu verwandt werden können, dem Chorklang den letzten Schliff zu geben. Da erfahrungsgemäß die meisten Vereine im August die Proben unterbrechen, wird die Arbeit wieder in den ersten Septemberwochen wieder fortgesetzt werden.

### Seil Hitler!

NSDAP, Gau Baden, Gaupropagandaleitung  
Abteilung Kultur  
ges. Fritz Kaiser,  
Gaukulturwart.

## Unser Lauterberg 40 Jahre alt

Stolz erhebt sich inmitten unseres Stadtparkes Karlsruhe einziger und höchster Berg, der Lauterberg. Es soll Durlacher geben, die behaupten, es wäre nur ein „Bündel“, doch dieses kann unseren Stolz auf ihn nicht verringern, verdankt er doch seine Entstehung menschen-



Blick von der Burgruine

licher Arbeit und Fleißes — und nicht jede Stadt kann sich rühmen, einen 40 Meter hohen künstlichen Berg zu haben.

In den Jahren 1893/94, also gerade vor 40 Jahren, wurde mit seiner Errichtung begonnen. Den Gedanken, den Wasserbehälter, der bekanntlich im Innern des Hügels sich befindet, durch Erdausschüttungen zu einem Berg auszugestalten, verdankt wir dem damaligen Oberbürgermeister Wilhelm Lauter, nach dem auch der Berg benannt ist. Der Wasserbehälter, durch die Erdschicht unseren Blicken verborgen, ist größer wie man denkt. Er faßt über 3 Mill. Liter Wasser und wird durch das im Durlacher Wald gelegene Pumpschwerkwerk gefüllt. So wurde das Nützliche mit dem Praktischen verbunden. Zur Ausschüttung des gesamten Berges wurden ca. 250 000 Kubikmeter Kies, Sand und sonstiges Erdreich benötigt, eine gewaltige Arbeitsleistung. Nicht zu vergessen die mühevollen Anpflanzung des kahlen Hügels mit Bäumen und Sträuchern. Heute, nach 40 Jahren, bietet der Lauterberg mit seinem üppigen Pflanzenbestand natürlich einen anderen Anblick wie damals und ist zu einem nicht mehr zu missenden Schmuckstück unserer Stadt geworden.

Eine Beseitigung erfordert keine besonderen Strapazen, denn auf gepflegten, langsam ansteigenden Wegen gelangt man hinauf. Auf halber Höhe des Berges, und zwar auf der Südseite, bemerkt man verschiedene ruinenhafte Bauwerke. Zu ihrer Errichtung wurden Steine der geschleiften Festung Maifast verwendet. Von hier aus ist man in wenigen Minuten auf der Plattform und genießt von hier oder dem Aussichtsturm einen herrlichen Rundblick über die Stadt. Bei klarem Wetter kann man nicht nur die nähere Umgebung überblicken, sondern bis zu den Vogesen reicht der Blick.

Wiel zu wenig wird der Lauterberg von den

Einheimischen gewürdigt, doch die ihn kennen, möchten ihn bestimmt nicht mehr missen. Besonders reizvoll ist ein abendlicher Aufstieg. In der gefunden, wärzigen Luft wird der Aufenthalt nach des Tages Arbeit zu einer wahren Erholung. Rings um uns liegt das in ein Lichtmeer verwandelte Karlsruhe und über die von unzähligen Lichtern erhellten Gleisanlagen des Bahnhofes rollt Zug um Zug — ein festes Kommen und Gehen.

Für die Jugend hat er natürlich seine besonderen Reize. Wo könnte man besser auf Kriegsspielen geben, Indianer oder Wildwest spielen — die Aufseher betrachten aber nicht immer mit freundlicher Miene die manchmal über berggerichteten Kampfstätten und wehe, wenn sich einer der Zerstörer ernstlich läßt. Ob sie es in ihrer Jugend nicht auch so gemacht haben . . . ?

### Ausstellung des städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes

Das städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt hat im Interesse der Arbeitsbeschaffung und zur völlig kostenlosen Beratung über alle Fragen der Gas- und Stromversorgung die im Hause Kaiserstraße Nr. 101/108 gelegenen Laden- und Ausstellungsräume gemietet. Damit das Publikum Gelegenheit hat, die einzelnen Gas- und Stromgeräte in ihrer Wirkung kennen zu lernen, werden diese kostenlos vorgeführt. Mit dieser neuen Einrichtung ist auch einem in Karlsruhe hervorgetretenen Bedürfnis Rechnung getragen. In einem demnächst bezugsfertigen Vortragssaal wird insbesondere Gelegenheit gegeben sein, Lichtbildervorträge und dergleichen abzuhalten. Außerdem wird eine Lehrküche zur Verfügung stehen, in der Kochkurse abgehalten werden können. In ausgedehnten Kellerräumen werden praktische Vorkürungen an Waschmaschinen, Kochtöpfeln, Rührherden und dergleichen erfolgen.

Ein Verkauf findet nicht statt; es wird vielmehr lediglich sachkundige Auskunft erteilt. Der Verkauf von Geräten usw. erfolgt ausschließlich durch die hiesigen Fachgeschäfte.

Die Ausstellungsräume werden am Montag, den 2. Juli d. J., vormittags 8 Uhr, eröffnet; sobald die übrigen Räume gebrauchsfähig sind, wird dies bekanntgegeben werden.

Die Räume sind unter Aufwendung entsprechender Mittel ihrem neuen Verwendungszweck zugeführt worden; es darf erwartet werden, daß die Karlsruher Bevölkerung nunmehr auch ausgiebigen Gebrauch von ihnen macht.

### Mitteilungen auf Postanweisungen

Die Absender von Postanweisungen werden darauf hingewiesen, daß der Abschnitt der Postanweisungen nach folgenden Ländern keine Mitteilungen für den Empfänger, selbst nicht einmal den Namen des Empfängers enthalten darf: Australischer Bund, Belgisch Kongo, Britisch Indien, den französischen Kolonien, Großbritannien und Nordirland, den britischen Kolonien und Schutzgebieten, sowie britischen Postanstalten in fremden Ländern, Guatemala, dem Freistaat Irland, Kanada, Mexiko, Neuseeland, Palästina, Paraguay, Persien (durch britisch-indische Vermittlung), Peru, Südafrikanische Union, Syrien und Republik Libanon, sowie Gouvernement Katalien, den Vereinigten Staaten von Amerika und deren Besitzungen.

### Steuertaxender für den Monat Juli 1934

Es sind zu entrichten am:

1. 7. 34: Die zweite Hälfte der Gebäudesicherungsumlage 1933.
5. 7. 34: Die Lohnsteuer, die Ehestandshilfe und die Arbeitslosenhilfe für die zweite Hälfte bzw. den ganzen Monat Juni 1934.
10. 7. 34: Die Umsatzsteuervorauszahlungen für Juni bzw. das 2. Vierteljahr 1934.
10. 7. 34: Die Biersteuer für Juni.
15. 7. 34: Die Grund- und Gewerbesteuerauszahlungen für das 2. Vierteljahr 1934 nebst Landeskirchensteuer.
20. 7. 34: Die Lohnsteuer, die Ehestandshilfe und die Arbeitslosenhilfe für die erste Hälfte des Monats Juli.

### Sein 45jähriges Dienstjubiläum

beging dieser Tage der in weiten Kreisen bekannte Justizsekretär beim Notariat Karlsruhe, Pg. Ernst Merz in erfreulicher körperlicher und geistiger Frische.

Am vergangenen Samstag bei Dienstbeginn verganzen sich die Beamten und Beamtinnen des Notariats und Grundbuchamts in dem zur Feier des Tages reich geschmückten Arbeitszimmer des Jubilars, um ihm die Glückwünsche der Vorgesetzten und Mitarbeiter darzubringen. Der Behördenleiter, Oberjustizrat Bühler, fand warme Worte des Dankes und der Anerkennung.

Nach Ueberreichung eines Ehrengeschenkes feierte noch Pg. Körbel den Jubilar als einen Beamten, der durch seine stets bewiesene Kameradschaft und durch seinen goldenen Humor sich bei allen Mitarbeitern großer Beliebtheit erfreue.

### Die Sammelaktion für das Hilfswerk „Mutter und Kind“

Viele tausende von deutschen Bauern haben sich bereitgefunden, deutsche Stadtkinder in den Ferien zu sich aufs Land zu nehmen und ihnen Erholung zu gewähren, die die Kinder in der Stadt nicht finden können. Aber die zur Verfügung gestellten Freistellen reichen nicht aus, um allen bedürftigen Kindern Landaufenthalt zu verschaffen. Jeder deutsche Volksgenosse muß beitragen zu diesem Hilfswerk, bedürftige deutsche Großstadtkinder aufs Land zu schicken. Deutsche Volksgenossen, in wenigen Tagen beginnen die großen Ferien, auch ihr werdet euren Urlaub irgendwo am Meer, im Gebirge oder auf dem Lande verbringen. Gedankt dabei der vielen tausend Kinder, denen eine Erholungsreise bisher unmöglich war.

Jeder gespendete Groschen hilft unserer deutschen Jugend und gibt ihr Erholung. Deshalb, deutscher Volksgenosse, bevor du deine Erholungsreise antrittst, denke der Mutter und Kinder, trag deinen Teil dazu bei, an dem Wiederaufbau des deutschen Volkes mitzuhelfen. Wenn deshalb heute die Sammelbüchsen raffeln, und die Plakette mit der Prägung „Kinder aufs Land“ angeboten wird, oder die Sammellisten von Haus zu Haus, von Tür zu Tür gebracht werden, schließe Dich nicht aus!

Jeder muß es als seine erste Pflicht betrachten, dem kostbarsten Gut des Staates, der Müttern und Kindern, zu helfen und zu opfern. Wir wollen eine Volksgemeinschaft sein, in der jeder Volksgenosse Rechte hat, aber auch Pflichten.

Die Pflicht Jedes ist es, beizuspinnen, wo Hilfe nötig ist. Mütter und Kinder benötigen unsere Hilfe am dringendsten. Nicht der Staat trägt diese Hilfsaktion, wie es früher war, sondern eine Gemeinschaft, die deutsche Volksgemeinschaft. Daher muß jeder die Plakette des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ tragen, auf jeden kommt es an. Jeder tue seine Pflicht und helfe!

### Tagesanzeiger

Sonntag, den 1. Juli:

### Theater:

Bad. Staatstheater: 14.30 Uhr: Aida. — 20 Uhr: Die lustige Witwe

### Film:

Atlantif: Frauenraub auf Madagaskar  
Gloria: Ein Mädchen mit Profur  
Kammer-Victor: Liebesleid  
Kess: Keine sehen meine Lieber  
Union-Victor: Kleines Madel, großes Glück

### Konzert / Unterhaltung:

Museum: Tanzabend  
Vaterland: Künstlerkonzert  
S.D.W.: Unterhaltungskonzert  
Ocean: Künstlerkonzert  
Sabbagieren-Restaurant: Tanz  
Großer Kellerer: Konzert  
Eisenbahn: Tanz  
Kedener: Kapelle Schmitt  
Weinhaus Zink: Kabarett  
Grüner Baum: Tanz  
Wiener Hof: Tanz  
Friederichs: Tanz  
Stadgarthen: Konzert.

### Sport:

Durlach Naturtheater: Vah dich nicht erwidern  
4 Jahreszeiten: 11 Uhr 9. Szenen spricht über „Glaube und Weltanschauung“.  
Germania-Sportplatz Wilsdorf: 7.30, 11.00, 14.00, 17.00 Uhr große Sportliche Veranstaltungen.

# Panzerkreuzer "Admiral Graf Spee"

## Stapellauf in Wilhelmshaven - Ansprache des Chefs der Marineleitung

Wilhelmshaven, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht des "Führer".) Das jüngste Schiff der Reichsmarine, der Panzerkreuzer C, ist heute mittag auf der Marinewerft in Wilhelmshaven, die überreich mit den Fahnen des Reichs und mit bunten Wimpeln geschmückt war, von Stapel gelaufen. Das Panzerschiff erhält den Namen des Siegers von Coronel,



Admiral Graf Maximilian von Spee

des Admirals Graf Spee, nachdem das am 1. April 1933 von Stapel gelaufene Schwester-Schiff den Namen des Siegers von Stagerrak, Admiral Scheer, erhalten hatte.

Schon einmal fand eine Schiffstaufe auf den Namen des Siegers von Coronel statt. Am 15. September 1917 lief der größte bisher in Deutschland gebaute Schlachtkreuzer unter dem Namen "Graf von Spee" vom Stapel. Das Schiff hat leider nicht mehr in den Kampf Deutschlands gegen eine Welt von Feinden eingreifen können. Noch vor der endgültigen Fertigstellung mußte es auf Grund des Versailler Diktats abgewrackt werden. Nun wird eines unserer neuen Panzerschiffe die Erinnerung an die Heldentaten des Grafen von Spee und seines Geschwaders für alle Zeit wachhalten.

Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder wurde am Tor der Marinewerft vom Direktor der Werft empfangen. Er schritt darauf die Front der angetretenen Ehrenkompanie und die anderen Anordnungen der SA, der SS, der HJ, der Marinevereine, ab und begab sich mit seiner Begleitung auf die Taufkanzel.

### Admiral Dr. h. c. Raeder

der Chef der Marineleitung nahm den feierlichen Akt mit der folgenden Ansprache vor:

Nach rastloser Arbeit eine Feierstunde. Eine Stunde des Bewußtseins nicht nur für die Arbeiter der Werft und der Faust, denen wir dafür danken, daß sie dieses vor uns liegende stolze Werk geschaffen. Eine Stunde der Umschau und des Gedankens auch für ein ganzes Volk, das heute seine Blicke lenkt zu diesen Hellingen, aus denen uns, historisch bereits, ein gewaltiges Lied erklingt von Aufstieg, Kampf und Not, aber auch von der Wiedergeburt einer durch den genialen Führer zu neuem Leben erweckten arbeitssamen und friedliebenden Nation.

Wir vollziehen heute den Stapellauf eines neuen Schiffes der Reichsmarine. Eines Schiffes zwar, das in seinen Ausmaßen und in seiner Bewaffnung noch immer dem Zwange einseitig auferlegter Bedingungen unterworfen blieb. So ward — aller Welt sichtbar — wie seine Vorgänger auch dieser Neubau zum Träger einer ersten Mahnung, zum Streiter um unser gutes Recht als freies, ebenbürtiges Volk unter den übrigen freien Nationen. — Und dennoch, es ist trotz allem der

Stapellauf eines guten Schiffes, das als bester Zeuge ungeborenen deutschen Lebenswillems hinausziehen soll auf die weite See, ein Sinnbild für die Weltung unseres Vaterlandes, in seiner allen deutschen Stämmen entsprossenen Besatzung ein trugiges Zeichen der durch nichts mehr zu erschütternden Gemeinschaft des deutschen Volkes, zu deren Trägern sich die Reichsmarine seit jeher mit Stolz gerechnet hat.

Ueberlebende Kameraden des Kreuzergeschwaders, die ihr daheim oder versammelt hier in Wilhelmshaven an dieser Feierstunde teilnehmen, — an diesem Tage gedenkt mit euch die Reichsmarine, gedenkt ein ganzes dankbares Volk des von euch und euren gefallenen Kameraden bewiesenen Heldentums, gedenkt mir alle eures heldenhaften Führers, des

### Admirals Graf Spee.

Weit über die Reichsgrenzen hinaus vereint sich heute die deutsche Nation im Gedanken an den Sieger von Coronel, dessen lichtvolle Ge-

stalt wir zu unseren Besten zählten und der bei Gallland auch im Sterben noch an stummem Opfermut und menschlicher Seelengröße einen Sieg errang, der ihn und seine mit ihm gefallenen mehr als 2000 treuen Mannen mit dem Ruhm der Unsterblichkeit verklärt hat.

Coronel, Sonntag, den 1. November 1914. Tief ist jener Tag für alle Zeiten in unsere Herzen gegraben. Zum ersten Male in der Geschichte unserer Marine entfaltete ein deutscher Admiral fern der Heimat seine Flagge zu offener Seeschlacht mit einem ebenbürtigen Gegner. Zum ersten Male auch seit Nelsons Zeiten stellte sich ein britisches Geschwader zum Gefecht. Ein Sieg wurde hier erfochten, der militärisch wie auch politisch weit über den Rahmen eines sonstigen Waffenerfolges hinausging. In weitem Umkreis, bis in den Atlantik hinein, beherrschte auf Wochen hinaus der Sieger von Coronel die See.

Als tapferer Seemann, getreu der großen Tradition seiner Marine, war der britische Admiral Cradock, bis zum Letzten kämpfend, mit 1000 Mann seiner Besatzungen ins Grab gesunken. Vor der Größe dieses Schicksals hatten alle betonten Siegesjubelungen, wie sie dem Kreuzergeschwader in Valparaiso zugebracht waren, zu verstummen. Das war Speesche Sinnesart. Aus ihr sprach der Geist der Ritterlichkeit und der Seelengröße, dem dieser unvergeßliche Führer treu geblieben ist bis zu jener bitteren Stunde, da sich am 8. Dezember auf Falklands eifriger See dramatisch ein Schicksal vollzog, wie es nach der Entscheidung

modernster englischer Großkampfschiffe fast unausbleiblich geworden war.

Beim Führer zähe Entschlossenheit, hingebende Treue und aufopfernder Heldensinn auch hier, als er nach Entlassung der kleinen Kreuzer die ganze Wucht der feindlichen Waffengewalt mit "Scharnhorst" und "Gneisenau" auf sich nahm, hoffend, durch dieses ihm selbstverständlich ergehende Opfer dem Gemeinwohl, der Sache des ferneren Vaterlandes im weiten Erderraum den besten Dienst zu erweisen. Erschütternd auch das stumme Heldentum, mit dem dieser Admiral, mit seiner todwunden Flaggschiffbesatzung selbst bereits an der Schwelle der Ewigkeit, in letzter angriffsweiser Todesfahrt seinen dedenden Schild über den treuen Kameraden, die "Gneisenau" erhob, um ihr zu neuem, der gemeinsamen Sache dienenden Leben zu verhelfen. Nicht minder erschütternd, selbst für die stannenden Gegner aber auch das Verhalten der Besatzungen.

Mit dem letzten Atemzug des Vaterlandes gedenkend, wußten auch diese deutschen Männer zu handeln und zu sterben, wie das Gesetz es befahl, das ehern in ihr Soldatenherz eingegraben war.

Mit seinen beiden Söhnen, mit 110 Offizieren und 2200 Mann seiner treuen Besatzung ist Graf Spee bei Falkland auf der Walfahrt geblieben. Sein Wert aber wird in deutschen Landen fortleben, sein Vorbild die Reichsmarine geleiten, solange deutsche Männer auf deutschen Schiffen die See befahren.

So soll denn dieses stolze Schiff auf Befehl des Herrn Reichspräsidenten den Namen

des Siegers von Coronel erhalten. So gleite auch Du als Träger eines geschichtlichen und verpflichtenden Namens in Dein Element. Stets sei Deiner Fahrt Glück und Erfolg beschieden! Das hohe Vorbild des Grafen Spee und seiner todesmutigen Mannen kennzeichne den Geist Deiner Besatzung auf allen Deinen Wegen. In guten und in trüben Tagen, in Sturm und Wetter, in Kampf und Not, stets sei eingedenk des Vermächtnisses von Falkland: Allezeit ein Streiter und Hüter zu sein für des Vaterlandes Größe und die Ehre Deiner Flagge.

Dann betrat die Tochter des Helden von Coronel die Taufkanzel. Hell klang ihre Stimme, als sie den Taufakt vollzieht:

"Auf Befehl des Reichspräsidenten taufe ich dich, Admiral Graf Spee."

Die Flut zerbrach am Bug, die Stopper lösten sich. Eine ungeheure Spannung liegt über der Menge, die großen Flöße und Schlepper liegen bereit.

Dann gleitet das neue Schiff unter brausenden Hochrufen und den Klängen des Präsentiermarsches zum ersten Mal in die Flut.

Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied klingen auf, von den Behtaufenden, die Zeuge des feierlichen Aktes waren, begeistert mitgesungen. In rascher glatter Fahrt gleitet das Schiff, gehalten von den Schleppschiffen, in sein Element.

### Der Kommandant des Kreuzers "Karlsruhe" beim Führer

\* Kiel, 30. Juni. Reichskanzler Adolf Hitler hat den Kommandanten des Kreuzers "Karlsruhe" Fregattenkapitän Freiherrn von Harbord zur Meldung empfangen. Der Kommandant erstattete dem Führer über die Auslandsreise des Kreuzers Bericht.

Sie provozieren!

## Unglaubliche jüdische Frechheit

### Die einzig richtige Antwort: EW-Zeitung beschlagnahmt

Berlin, 30. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Das Organ des "Zentralvereins der deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens", das sich auch in den vergangenen Jahren des Kampfes der jüdischen Hetze gegen den Nationalsozialismus belfehigte, ist beschlagnahmt worden.

Jeder Nationalsozialist wird diese Nachricht mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen. Schon mehrmals im Laufe der letzten Monate sah sich die nationalsozialistische Presse gezwungen, die Judenchaft darauf hinzuweisen, daß sie von der nationalsozialistischen Staatsführung eine über alle Maßen großmütige Behandlung erfährt und daß sich die Juden in Deutschland daher

so zu benehmen haben, wie es sich für geduldete Gäste gehört.

Mehr als einmal mußte das vorkaute und alles andere als anständige Benehmen von Angehörigen der jüdischen Rasse gebrandmarkt und mit der dem jeweiligen Tatbestand gebührenden Schärfe zurückgewiesen werden.

Die Juden haben dies scheinbar zur Kenntnis genommen, ohne ihr Verhalten irgendwie fähbar zu ändern oder sich in ihrem vorlauten Auftreten in der Öffentlichkeit die notwendigen Schranken aufzuerlegen. Statt die so dringend nötige Zurückhaltung zu zeigen, haben die Juden nicht nur ihr persönliches Auftreten in der Öffentlichkeit nicht in die für ein Gastvolk angebrachte Form zu bringen gewußt, sondern sie haben sogar in den von ihnen redigierten und überall erhältlichen Zeitungen, deren Erscheinen die nationalsozialistische Regierung in toleranter Weise gestattete, einen Ton angeschlagen, der den Beweis dafür liefert, daß die Judenheit sich ewig gleich bleibt.

Eine der meistgelesenen jüdischen Zeitungen, die allen Nationalsozialisten aus früherer Zeit her bekannte "EW-Zeitung" hat sich nun zu Auslassungen verhalten, die in Form und Inhalt das Unerhörteste darstellen, was sich jüdische Zeitungsschreiber nach der nationalsozialistischen Revolution herausnahmen.

Der von der EW-Zeitung veröffentlichte Artikel anläßlich des Tages von Versailles bringt die Rassegeschichte des nationalsozialistischen Staates unter deutlichen Anspielungen in raffiniert gefärbtem Wortschatz in Vergleich zum Versailler Friedensvertrag. Die EW-Zeitung schreibt: "Das Urteil von Versailles" ist kein Spruch von Gerechtigkeit, sondern der Macht gewesen. Wo aber ist der Beweis, daß Wahrheit und Recht nur vom Mächtigen gefunden werden? Und was besteht noch von diesem Versailles? — Die Kapitel aus dem Buch unserer eigenen jüdischen Geschichte lesen wir die Berichte dieser Ereignisse. Wie eine ins Gigantische vergrößerte Wiederholung unseres jüdischen Schicksals erleben und erlitten wir deutschen Juden Versailles Schuldokument."

Weiter unten bringt das Blatt dann im gleichen Artikel Auslassungen ähnlicher Art, in denen das oben Gesagte in Form eines Appells an die Welt unter dem Motto: "Wo aber ist der Beweis, daß Wahrheit und Recht nur vom Mächtigen gefunden werden?" bekräftigt wird.

In unerhörtester Weise werden also hier die gerechten Abwehrmaßnahmen des deutschen Volkes gegen die jüdische Invasions- und gegen den Ansturm der jüdischen Rasse in Vergleich zu dem Unrecht von Versailles gebracht.

Mit diesen unverschämten Hinweisen gibt man sich jedoch noch keineswegs zufrieden, sondern verleiht sich in einem anderen Artikel der gleichen Nummer zu einem unerhörten Angriff gegen den Führer Adolf Hitler. Der Name des Führers ist selbstverständlich mit keinem Wort genannt, sondern nur ebenfalls wieder auf dem Wege einer echt jüdischen Vergleichslehre angedeutet. Die betreffende Stelle lautet:

"Das Thora-Buch erzählt, der heidnische Prophet Bileam sei gerufen worden, um Israel zu verfluchen. Aber er vermochte es nicht, denn Gott wollte es anders. Darum mußte er segnen. Das ist eine Geschichte von symbolhafter Bedeutung... Aber muß man nicht dabei an Meschiphthales denken, der von sich sagt, er sei ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft... Nie äußerte sich Lebens- und Zukunftswillen (nämlich des jüdischen Volkes) härter als in dieser schweren Zeit. Es ist heute wie einst: Bileam kam, um zu fluchen, aber Gott wandelte seinen Fluch in Segen."

Diese unerhörte Frechheit des jüdischen Blattes konnte nicht unbeantwortet bleiben. Die Judenheit hat sich wieder einmal, in unterwürfiger Verschlagenheit und listiger Frechheit zugleich, an die Klagemauer begeben, um Recht in Unrecht zu verwandeln und mit echt jüdischer Raffinesse eine Abwehr zum Angriff umzufälschen. Wenn daher die EW-Zeitung jetzt beschlagnahmt wurde, so ist ein Akt notwendiger Abwehr, der zudem die mildeste Form der Beantwortung derartiger Ausfälle darstellt.

## Ermittlung des besten Rundfunkpredigers

### Der Endkampf des Wettbewerbs beginnt

Berlin, 30. Juni. Eine Welle von Versammlungen ist im Laufe des großen Wettbewerbs zur Ermittlung des besten Rundfunkpredigers über das ganze Reich gegangen. Neben dem eigentlichen Hauptziel, für den Rundfunk die besten Hörberichter zu finden, wurde eindrucksvoll und mit Erfolg für den Volkstum geworden. Am 7. Juli beginnt nun der Endkampf des Wettbewerbs. Die zehn Besten jedes Reichsfendens werden sich in kurzen Hörberichten der Hörerschaft vorstellen. Der Beste aus jedem Endebezirk hat sich für den Reichswettbewerb qualifiziert.

Die Reichsfieger werden in zwei Gruppen in Schulungskursen zusammengeführt. Die erste Gruppe — Sieger der Reichsfender Berlin, Breslau, Königsberg, Hamburg, Leipzig und des Deutschlandfenders — wird am 11. und 12. Juli ihren Schulungskursus in Berlin

durchmachen, die zweite Gruppe — die Sieger der Reichsfender München, Stuttgart, Frankfurt, a. M. und Köln — wird am 14. und 15. Juli in Köln arbeiten.

Mit den Ansagen zur Morgenmusik und Morgengymnastik werden sie beginnen, im Laufe des Tages den Sendebetrieb in all seinen vielseitigen Verzweigungen kennen lernen und an einem bunten Tanzabend am Sender die Ansagen und Zwischenansagen machen. Neben dieser praktischen Arbeit, auf die der Hauptwert gelegt wird, geben ihnen der Reichsfendeleiter Adamowski und seine Mitarbeiter einen Einblick in die tiefsten Zusammenhänge, um die Grundhaltung zu erfassen, auf der die gesamte funktive Arbeit beruht. Noch im Verlauf des Juli werden alle zehn Reichswettbewerber Großhörberichte gestalten müssen.

## Rekordhitz in Amerika

### Zahlreiche Todesfälle durch Hitzschläge und Ertrinken

New York, 30. Juni. Das Thermometer ist Freitag nachmittag auf über 94 Grad Celsius gestiegen. Damit ist der Rekord des gleichen Tages im Jahre 1874 überschritten. Da die Feuchtigkeit der Luft den Ausbreitungspunkt 100 erreichte, ist die Hitze unerträglich geworden. Aus den Weißstaaten werden zahlreiche Todesfälle gemeldet. Im Gebiet von Pittsburg sind fünf Personen der Hitze zum Opfer gefallen. Die großen Atlantikdampfer "Ablet Ballin" und "Berengaria"

haben wegen der Nebelbildung vor dem Hafen von New York Verspätung bis zu 12 Stunden. Nach den Wetterdienstberichten ist mit einem Anhalten der Hitze zu rechnen, die bereits jetzt zu zahlreichen Todesfällen durch Hitzschlag und Ertrinken geführt hat. Allein im New Yorker Centralpark kamen vier Personen ums Leben. Philadelphia hatte am Freitag den heißesten Junitag seit dem Bestehen der Stadt. Auch in Pittsburg war seit 40 Jahren im Juni keine derart hohe Temperatur zu verzeichnen.

# HANDEL UND WIRTSCHAFT

## Das Getreidegrundgesetz

Berlin, 30. Juni. Die Reichsregierung hat heute ein Gesetz zur Ordnung der Getreidewirtschaft beschlossen. Es tritt am 1. Juli 1934 in Kraft. Es handelt sich dabei nicht um ein Gesetz, das lediglich die geordnete Abwicklung des neuen Getreidewirtschaftsjahres sichern soll, sondern um ein Getreidegrundgesetz, das auf Jahre hinaus die Voraussetzungen schafft, um den Bauern den Absatz der Ernte zu gerechten Preisen und dem deutschen Volk die Versorgung mit Brot für die Dauer zu gewährleisten. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird durch das Gesetz ermächtigt, vorzuschreiben, in welcher Weise und in welchem Umfang

1. Erzeuger von inländischem Roggen und inländischem Weizen solches Getreide für Zwecke der menschlichen Ernährung zu festgesetzten Preisen abliefern dürfen oder müssen;
2. Genossenschaften, Händler und sonstige Verteiler Roggen und Weizen für Zwecke der menschlichen Ernährung erwerben oder weiter veräußern dürfen oder müssen;
3. Mühlen und sonstige Verarbeiter Roggen und Weizen für Zwecke der menschlichen Ernährung erwerben oder in verarbeitetem oder unverarbeitetem Zustand weiterveräußern dürfen oder müssen.

Die Gesamtmenge an Brotgetreide, deren Ablieferung zur Deckung des Bedarfs für die menschliche Ernährung innerhalb eines bestimmten Zeitraumes notwendig ist, wird getrennt für Roggen und Weizen festgesetzt. Dieser Festsetzung entsprechend soll die Liefermenge über Liefergebiete, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt, auf die Erzeuger verteilt werden.

Dabei sollen bei der Festsetzung der Liefermengen für die Liefergebiete und die Erzeuger die eigenen berechtigten Bedürfnisse der Erzeuger und die bisherigen Veränderungen der Liefergebiete und der Erzeuger angemessen berücksichtigt werden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird u. a. ferner ermächtigt, dieselbe oder eine ähnliche Regelung auch für die übrigen Getreidearten, d. h. insbesondere auch für Futtergetreide, zu treffen. Er kann ferner Vorschriften über die Ausmahlung von Getreide und die Festsetzung von Nachwaren erlassen. Von besonderer Bedeutung ist schließlich die für den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorgesehene Ermächtigung, vorzuschreiben, daß Getreide und Getreideerzeugnisse nur durch eine von ihm bestimmte Reichsstelle in den Verkehr gebracht werden dürfen. Da die Durchführung dieses Gesetzes für das Gesamtwohl des Volkes von ausschlaggebender Bedeutung ist und unter besonderen Umständen für die Nation geradezu lebenswichtig werden kann, war es notwendig, die Innehaltung der Anordnungen durch die Androhung schwerer Strafen zu sichern.

Ein abschließendes Bild über die Durchführung dieses grundlegenden Gesetzes im neuen Getreidewirtschaftsjahr kann noch nicht gegeben werden, da noch kein festes Urteil über das Erntergebnis möglich ist. Die erste Erntevorschätzung wird vom Statistischen Reichsamt erst Anfang Juli vorgenommen. Als sicher kann natürlich heute schon gelten, daß die neue Ernte die Rekordträge der letzten beiden Jahre nicht erreichen wird. Andererseits herrscht bei den verantwortlichen Stellen Klarheit darüber, daß die Brotgetreideversorgung für das Getreidewirtschaftsjahr 1934/35 gesichert ist. Im Osten des Reiches, aber auch in Mitteldeutschland, hat der Saatenstand durch den Mangel an Winterfeuchtigkeit und durch den Mangel an Niederschlägen vom März dieses Jahres ab bis heute zweifellos gelitten.

Im Westen und Süden ist der Saatenstand dagegen gut und es fällt dort auch soviel Regen, daß mit einer Verschlechterung nicht gerechnet zu werden braucht. Aber auch im Osten des Reiches sind die Dürreschäden nicht etwa überall gleich groß. In Ostpreußen, in Ostpreußen, aber auch in Brandenburg und Pommern gibt es Bezirke, die mit dem Saatenstand immer noch zufrieden sind.

Die Getreidereserven, die sich in der Hand des Reiches und gemäß besonderer gesetzlicher Vorschriften bei den Mühlen befinden, sind überdies so groß, daß schon allein aus diesem Grunde mit einer glatten Brotgetreideversorgung der Bevölkerung bestimmt gerechnet werden kann. Es ist vorgesehen, den Ausmahlungsfaktor für Brotgetreide zu erhöhen, wodurch wiederum mehrere Hunderttausend Tonnen Mehl zusätzlich gewonnen werden können.

Es wird daher aller Voraussicht nach sogar möglich sein, auch am Ende des Wirtschaftsjahres 1934/35 eine Brotgetreidereserve zu halten, die zwar nicht die diesjährige Höhe erreichen, aber doch nennenswert sein wird. Weniger günstig sieht im Augenblick der Stand des Futtergetreides aus. Das wird um so mehr spürbar sein, als infolge der Trockenheit auch der erste Raufutterernte nicht befriedigend war. Ein endgültiges Urteil über die Futterversorgung im Wirtschaftsjahr 1934/35 wird aber erst am Ende des Herbstes möglich sein,

wenn die Herbstfütterernte mit ihren Ausgleichsmöglichkeiten geborgen sein wird.

Die Reichsregierung hat jedoch schon heute alle Schritte eingeleitet, um nicht nur auf dem Wege des Getreides vom Bauern zum Markt Ordnung zu schaffen, sondern diese Ordnung auch auf dem Wege vom Markt zum Bauern zu sichern. Es werden also im kommenden Wirtschaftsjahr alle Festpreise für Getreide und Hafer geschaffen werden. Die Festpreise werden durchweg Festpreise im vollsten Sinne des Wortes sein, d. h. sie werden eine Begrenzung der Preisgestaltung nach oben und nach unten bringen. Festpreise dürfen demnach in Zukunft weder unter- noch überschritten werden. Dem entspricht es, daß die Reichsregierung vor wenigen Tagen zu Gunsten der Landwirtschaft feste Preise für Delfischen geschaf-

fen hat und gegebenenfalls auch für die übrigen bedeutenden Kraftfuttermittel Preisfestsetzungen zu Gunsten der Bauern schaffen wird. Im Interesse einer geregelten Futterversorgung wird überdies in Kürze die Ausfuhr von Futter aller Art unmöglich gemacht werden, während andererseits schon jetzt die Beschaffung beträchtlicher Futtermittelvorräte aus dem Ausland ohne Inanspruchnahme von Devisen eingeleitet ist.

Es wird sich dabei überdies nicht einmal um eine zusätzliche Einfuhr von Futtergetreide handeln, vielmehr werden dabei die in der Hand des Reiches befindlichen, aus dem ablaufenden Getreidewirtschaftsjahr stammenden Ausfuhrscheine für Futtergetreide zur Einfuhr benutzt werden. Diese Getreidemengen werden im Bedarfsfall den auf den Futtermittelpauf angewiesenen Wirtschaften zugewiesen werden. Alle Maßnahmen der Reichsregierung werden sich nach dem Grundsatz richten: Bereit sein ist alles!

## Ab 1. Juli Zementpreissenkung

Die schon im Anschluß an die Preisfestsetzung am 26. Februar seitens der Zementindustrie festgelegten Verhandlungen über eine weitere Ermäßigung des Zementpreises hat nunmehr auf Grund der anhaltenden Absatzsteigerung zum Erfolg geführt. Mit Wirkung vom 1. Juli ab werden der Norddeutsche und der Süddeutsche Zementverband ihre Preise erneut herabsetzen, wobei der Süddeutsche Verband, der schon im Februar die stärkste Ermäßigung vornahm, auch dieses Mal wieder vorangeht. Der Norddeutsche Verband wird die Preise im Durchschnitt um 10 % bis 10 % zu vermindern und gleichzeitig eine stärkere Staffelung in seinen einzelnen Bezirken, so von Straßburg, wo die höchsten Preise liegen bis zum Westen, vornehmen. Im Februar hatte er genau um 10 % pro Tonne ermäßigt. Über den Süddeutschen Verband liegen dem Stat. Reichsamt folgende Zahlen vor: Hier werden die Preise für etwa 26,2 von 450 auf 433  $\text{M}$  herabgesetzt werden, wiederum um 15  $\text{M}$  auf 418  $\text{M}$  franks herabgesetzt. Die Preise, die unter 420  $\text{M}$  liegen, also besonders in den Randgebieten von Mannheim, Wiesbaden, Fulda, die bis zu 370  $\text{M}$  lagen, werden auch weiterhin unverändert. Dagegen erfahren die Preisen von Süddeutschland zu Eisenportlandzement von 17  $\text{M}$  und diejenigen zu Hochzement von 30  $\text{M}$  keine Veränderung. Auch der Aufpreis von 60  $\text{M}$  für „hochwertige“ Zemente bleibt der gleiche. Der Reichsbahn-Zement wird ab Wert von 270  $\text{M}$  auf 260  $\text{M}$  herabgesetzt. Die Reichsbahnzement erhalten ihre bisherige Preisstellung nochmals vergrößert. Der westdeutsche Verband wird im Gegensatz zu Nord und Süd seine Preise auf bisheriger Höhe belassen.

Bei der Preisermäßigung am 1. Juli bleiben aber sämtliche Händlerabzüge unverändert bestehen. Sie werden von der Preisfestsetzung nicht berührt. Der Weg der deutschen Zementindustrie jetzt weiter für eine eventuelle Angebotsänderung, wenn auch im Monat Juli, wie übrigens erdrosselnd, wenn auch im diesem Monat, die Höhe der Monatsziffern nicht erreicht wird, so liegt der Gesamtbestand im ersten Halbjahr etwa 30 Prozent über der gleichen Vorjahreszeit. Die unmittelbare Auswirkung der Zementkonjunktur gestattete eine längere Beschäftigung der einzelnen Werke wie im Vorjahr.

Der Weg der deutschen Zementindustrie jetzt weiter für eine eventuelle Angebotsänderung, wenn auch im Monat Juli, wie übrigens erdrosselnd, wenn auch im diesem Monat, die Höhe der Monatsziffern nicht erreicht wird, so liegt der Gesamtbestand im ersten Halbjahr etwa 30 Prozent über der gleichen Vorjahreszeit. Die unmittelbare Auswirkung der Zementkonjunktur gestattete eine längere Beschäftigung der einzelnen Werke wie im Vorjahr.

## Stark umkämpfter Maschinenexport

Die deutsche Maschinenindustrie war von allen bedeutendsten Industriezweigen von jeder die bedeutendste gewesen, denn in den Jahren guter Konjunktur war ihre Ausfuhr bis auf 14 Milliarden  $\text{M}$  jährlich angewachsen. Weiler sich infolge der Währungsabwertung in den wichtigsten Maschinenexportländern die Konkurrenzlage der deutschen Maschinenindustrie verschlechtert, gelang es im letzten Vierteljahrbest der Konjunkturteilweise wagnermäßig alle Jahre in diesem Monat, die Höhe der Monatsziffern nicht erreicht wird, so liegt der Gesamtbestand im ersten Halbjahr etwa 30 Prozent über der gleichen Vorjahreszeit. Die unmittelbare Auswirkung der Zementkonjunktur gestattete eine längere Beschäftigung der einzelnen Werke wie im Vorjahr.

## Märkte

### Metalle

**Berliner Metallnotierungen**  
Berlin, 30. Juni. Freibleibend. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, elf Hamburg, Bremen oder Rotterdam 46, Standardkupfer, loco 39,50—40,50, Originalblei 17,50—18, Standardblei per Juni 18,25—17, Originalblei 18,25—17, Stationen 13,50—20, Standardzinn 19,50—20.

### Obst

**Frankenthal:** Anfuhr 38 Ferkel. Preis 11—13 Reichsmark.

### Vieh

**Frankenthal:** Anfuhr 8 Käufer, 622 Milchschweine. Preis: Käufer 50—77, Milchschweine 22—35 Reichsmark pro Paar. Handel lebhaft, alles verkauft.

**Frankenthal:** Anfuhr 140 Str. Rindfleisch, Markt geräumt, Rindfleisch 8—11,5.

**Frankenthal:** Anfuhr geringe, Absatz gut, Rindfleisch 5—16, Stadelbieren 10,5—15, Vohnen 12—18, Ströhen 12—13, Hmbeeren 40, Rindfleisch 18—25.

**Frankenthal:** Anfuhr 270 Str. Erdbeeren 26—35, Johannisbeeren 9—10, Stadelbieren 8—11, Rindfleisch 10—14, Rindfleisch 19—15, Rindfleisch 20 bis 28, Weizen 12—15.

## Verhiedenes

**Städtischer Gemüsehändler**  
Vohnen 14,5—16, Erdbeeren 11, Spinat 6—8, Weißkraut 20—30

## Der Schweinebestand im Deutschen Reich

Die vorläufigen Zusammenstellungen des Stat. Reichsamtes zeigen folgendes Ergebnis der Schweinehaltung vom 5. Juni 1934: Gesamtbestand 22,36 Mill. Stück gegen 21,17 Mill. am 5. Juni 1933, d. h. 5,6 Proz. mehr, darunter Schlachtschweine (aber 1/2 Jahr alt) 4,47 (4,00 bzw. plus 11,7 Proz.), Jungschweine (8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alt) 9,75 bzw. plus 7,0 Proz., Ferkel (unter 8 Wochen) 8,14 bzw. plus 2,8 Proz.) und trächtige Sauen 1,29 (1,40 bzw. minus 8,1 Proz.) Mill. Stück.

Nach der Zählung ist der Gesamtbestand immer noch um über 1 Million Stück, d. h. 5,6 Proz. größer als im Juni 1933. Der Altersaufbau des Bestandes läßt aber erkennen, daß die Umstellung der Schweinehaltung auf vermehrte Ferkelerzeugung durch Vergrößerung des Geheides der Schweine erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Der im 12. Bezirke größere Bestand an über 1/2 Jahr alten Schlachtschweinen wird auch in der nächsten Zeit keine Preisrückgänge zur Folge haben, sofern die Tiere als feste Speckschmelze auf den großen Märkten gelangen. Die Zunahme des Bestandes an Jungschweinen um 7 Prozent und an Ferkeln um 2,5 Proz. läßt auch noch für den Herbst und Winter ein verhältnismäßig großes Schweineangebot erwarten, das sich erst dann verringern wird, wenn späterhin die Erzeugung des um 8 Prozent kleineren Bestandes an trächtigen Sauen zu Markt kommt. Nach dem jetzigen Stand der Ferkelzucht muß jeder Betrieb mehr denn je darauf bedacht sein, die Schweinehaltung dem vorausschätzlichen Futteranfall seiner eigenen Wirtschaft anzupassen und das vorhandene Futter vorzugsweise für die Erzeugnisse fetter Speckschmelze zu verwenden.

## Die Wareneinfuhr aus Frankreich

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft haben unterm 28. Juni 1934 eine Durchführungsverordnung über die Einfuhr von Waren aus Frankreich erlassen. Danach wird der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung ermächtigt, im Monat Juli 1934 für die in einer Anlage zu der Durchführungsverordnung aufgeführten Waren bis zu den darin angegebenen Mengen Einfuhrbewilligungen zu erteilen. Ferner wird die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse ermächtigt, im Monat Juli 1934 für Waren der Einfuhr-Nr. 157a des Stat. Warenverzeichnis — Darms, Magen von Vieh — bis zu einer Menge von 711  $\text{t}$  Einfuhrbewilligungen zu erteilen. Unter dem französischen Zollgebiet im Sinne der Verordnung über die Einfuhr von Waren aus Frankreich einschl. Korsika, des Fürstentums Monaco und des Saarbesetzungsbereiches zu verstehen. Die Ver-

## Geld- und Devisenmarkt

**Am internationalen Devisenmarkt** erlitt das englische Pfund nach der gestrigen Erholung eine erneute Abschwächung. In Paris notierte es mit 76,47 nach 76,79, in London 15,53% nach 15,58. Pfunde-Rubel stellten sich auf 5,07% nach 5,06%. Sonst notierte der Dollar in Paris 15,15% und in Zürich 3,07% wenig verändert. Im übrigen waren nennenswerte Veränderungen nicht festzustellen. Der Gulden notierte in London 7,44—4,9%, in Zürich 208,67%, der Schweizer Franken in London 15,54—5,1%, in Paris 4,92%.

## Zürcher Devisen

Paris	2029,75	Oslo	7800
London	1552	Rosenhagen	6930
Neuhof	307,5	Prag	1268
Belgien	7185	Warschau	5818
Italien	2688	Wien	700
Spanien	4205	Alger	293
Schweden	208,65	Konstantinopel	249
Berlin	118,75	Bukarest	915
Wien	7273	Helsingfors	685
Wien	7273	Wien	7350
Stockholm	8005	Japan	9200

ordnung ist mit ihrer Verkündung in Kraft getreten. Die deutsche Holzwarenindustrie im Mai 1934. Im Monat Mai 1934 wurden insgesamt 350 231  $\text{t}$  Holz eingeführt. Gegenüber 248 135  $\text{t}$  im Monat April bedeutet dies eine erhebliche Zunahme, die vor allem auf die verstärkte Papierholzeinfuhr (137 238  $\text{t}$  gegen 77 584  $\text{t}$ ) zurückzuführen ist. Hauptlieferländer waren für Papierholz die UdSSR mit 48 238  $\text{t}$ , Papierholz, 11 529  $\text{t}$ , Kabelleinholzholz, die Lischolostomate mit 40 598  $\text{t}$ , Papierholz, 15 704  $\text{t}$ , Kabelleinholzholz und 47 700  $\text{t}$ . Nadelrundholz, Fichten mit 24 877  $\text{t}$ , Papierholz und 36 742  $\text{t}$ , Nadelrundholz sowie schließlich Litauen mit 10 860  $\text{t}$ , Papierholz und 10 260  $\text{t}$ , Nadelrundholz. Aus Oesterreich kamen 38 102  $\text{t}$ , Nadelrundholz. Die Holzwareneinfuhr ist mit 38 102 (35 702  $\text{t}$ ) nur wenig gestiegen.

Die Einfuhr von Erzeugnissen der Forstwirtschaft insgesamt blieb unverändert von 17 051 auf 21 020, die Ausfuhr von 2 421 auf 2 488  $\text{t}$ . Die Holzwarenexporteinfuhr betrug auf 23 265  $\text{t}$ , im Werte von 513 100 Reichsmark, die Ausfuhr auf 5 391  $\text{t}$ , im Werte von 271 000  $\text{M}$ .

## Frühkartoffelpreis in Baden-Pfalz 6.40 RM.

Die Preisfestsetzung des Reichsnährstandes, Hauptabteilung IV, teilt uns mit: „Durch den Reichsbeauftragten für die Regelung des Abzuges in Frühkartoffeln ist der Mindestpreis für Frühkartoffeln in- und ausländischer Herkunft bis einschließlich Mittwoh, den 4. Juli 1934 mit 6.40  $\text{M}$  pro 50  $\text{kg}$  ausschließlich festgesetzt. Beim Verkauf von Frühkartoffeln ausländischer Herkunft müssen die Frachtkosten von der Grenzstation bis zum Verkaufsort dem Mindestpreis hinzugezählt werden.“

Reichsnährstand Hauptabteilung IV  
(Landesbauernschaft Baden) Mannheim L 7, 1.

## Wom badisch-pfälzlichen Holzmarkt

Im Monat Mai wurden nach der Holzpreiskontrollverordnung des Reichsnährstandes in Baden folgende Durchschnittspreise erzielt: Für 2500  $\text{m}^3$  Fichten- und Tannenlangholz (25—29) 17,22  $\text{M}$ , für 300  $\text{m}^3$  die Abfälligkeit (30—34) 17,22  $\text{M}$ , für 1800  $\text{m}^3$  Fichten- und Tannenlangholz gemischt, waldgesetzlich 9,24  $\text{M}$ , für 230  $\text{m}^3$  Nadelbudenlangholz gemischt ohne Rinde 11,50  $\text{M}$  und für 2100  $\text{m}^3$  Nadelbudenlangholz in Schichtmaß 6  $\text{M}$ . In der Pfalz wurden im Mai u. a. verkauft: 84  $\text{m}^3$  Fichten- und Tannenlangholz (25—29) zu 17,49  $\text{M}$ , 191  $\text{m}^3$  Fichten- und Tannenlangholz (30—34) zu 22,17  $\text{M}$ , 32  $\text{m}^3$  die (35—39) zu 27,29  $\text{M}$ , 59  $\text{m}^3$  Nadelbudenlangholz und -Abfälligkeit (20—29) 12,86  $\text{M}$ , 46  $\text{m}^3$  die (30—39) zu 18,29  $\text{M}$  und 450  $\text{m}^3$  Nadelbudenlangholz gemischt ohne Rinde zu 12,23  $\text{M}$ .

## Einzelhandelsperre verlängert

Nach einem heute erlassenen Gesetz zur Verlängerung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels wird die Perre für die Errichtung neuer Einzelhandelsverkaufsstellen bis zum 1. Januar 1935 verlängert. Das Gesetz enthält außerdem eine Änderung, nach der Verleugner von Einzelhandelsverkaufsstellen künftig nur dann ohne besondere Genehmigung zulässig sind, wenn die Verkaufsstelle in den bisherigen Räumen von dem Inhaber mindestens ein Jahr betrieben worden ist und die neuen Verkaufsstellen nicht mehr als ein Drittel größer als die bisherigen sind.

## Die deutsche Weinhandelsbilanz Januar-Mai 1934

In den Monaten Januar bis Mai wurden etwa 500 000  $\text{hl}$  Wein zur Herstellung von Weinbrand 63 519 Doppelzentner gegen 39 963  $\text{t}$  im gleichen Zeitraum 1933, von Wein 13 276 (11 449), von Schaumwein 6375 (2621), von Bier 111 745 (49 338)  $\text{t}$ . Ferner wurden eingeführt 188 843 (170 773)  $\text{t}$  Rohwein, 430 (318)  $\text{t}$  Pfälzweine und 9085 (8 637)  $\text{t}$  Pfälzischen Schaumwein. Im gleichen Zeitraum wurden ausgeführt 8331 (9370)  $\text{t}$  Rohwein, 15 365 (3453)  $\text{t}$  Pfälzweine, Pfälzweine und 147 131 (66 591)  $\text{t}$  Pfälzischen Schaumwein.

## Schiffs- und Maschinenbau AG. Mannheim

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1933 nach 58 111 (56 570)  $\text{M}$  Umsatzen mit einem Reingehalt von 9 341  $\text{M}$  ab (i. B. 87 755  $\text{M}$  Reingehalt), um den sich der Verlustvortrag auf 118 106  $\text{M}$  erhöht. Die Generalversammlung, in der der Aktionäre 310 Aktien vertreten, genehmigte widerprüflich die Verwaltungsverträge und beschloß, den Verlustvortrag auf neue Rechnung zu übernehmen.

In das Jahr 1933 konnte der Auftrag einiger Neubauten aus 1932 herübergenommen werden, an denen die Gesellschaft noch in den ersten Monaten beschäftigt war. Mit Juli beginnend konnten wieder größere Reparaturaufträge erteilt werden, weiterhin war es auch gelungen, Neubaufträge zu erhalten, so daß die Beschäftigung bis heute auf 400 Mann (Ende 1933 betrug sie 260 Mann) vergrößert werden konnte. Für die Erneuerung der alten Werke vom West- nach dem Verbindungskanal, zu der sich der hiesige Staat entschloß, brachte die Gesellschaft 55 000  $\text{M}$  mit auf. Von diesem Betrag sind einschließlich eines Betrages von 10 000  $\text{M}$  in 1933 40 000  $\text{M}$  abgeschrieben, so daß für die nächsten Jahre noch 45 000  $\text{M}$  zu tilgen sind. Der Bruttoüberschuss wird gegen das Vorjahr stark erhöht mit 683 855 (352 473)  $\text{M}$  ausgewiesen, wozu noch 5 065 (172)  $\text{M}$  außerordentliche Erträge und 616 (—)  $\text{M}$  Zinsen treten. Die Zinsen und Gehälter wurden 461 002 (271 286), für soziale Ausgaben 42 283 (36 215), für Beiträge 11 673 (28 600) und für sonstige Aufwendungen 97 122 (i. B. 14 313  $\text{M}$  Umlösen) aufgebracht.

Die Aufträge an Reparaturen haben sich infolge der Neuerungsmassnahmen (Zufuß) im laufenden Jahre vermehrt, auch war die Gesellschaft bis jetzt mit Neubaufträgen versehen. Nach den Informationen des Stat. ist der Auftragsbestand für das laufende Jahr gesichert.

Die Gesamtbestände des Vorstandes betragen in 1933 11 700  $\text{M}$ , die des Aufsichtsrates 1 667  $\text{M}$ . In der Bilanz erweisen sich mit 600 000  $\text{M}$  Aktienkapital die Verbindlichkeiten mit 376 812 (213 995)  $\text{M}$ , darunter 269 182 (164 164)  $\text{M}$  Anzahlungen von Kunden und 107 061 (41 673)  $\text{M}$  Warenlieferanten. Andererseits Anlagenergebnisse 391 691 (443 448)  $\text{M}$ , Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 61 077, unvollendete Arbeiten 177 703 (i. B. zusammen 140 632)  $\text{M}$ , Forderungen auf Grund von Warenlieferungen 179 838 (103 972)  $\text{M}$ , Kasse usw. 4 944 (1 673)  $\text{M}$ , andere Bankguthaben 6 803 (6 130)  $\text{M}$ . Als interkontinentaler Posten erweisen sich noch 37 041  $\text{M}$  für den Bau der Dreifährige zusätzlich 2 850  $\text{M}$  sonstige Rechnungsabgrenzungsposten.

## Maiusweis der Deutschen Rentenbank

Nach dem Mai-Ausweis sind bisher 114 100 500  $\text{M}$  4-Prozentige Obligationen mit 400 000  $\text{M}$  ausgeben worden, von denen 67 982 300  $\text{M}$  getilgt wurden, so daß sich noch 46 117 200  $\text{M}$  im Umlauf befinden. Seit Inkrafttreten des Liquidationsgesetzes sind Rentenbanktitel im Betrage von zusammen 1 671 283 921,28 Rentenmark getilgt worden.

# Turnen und Sport

## Vor dem Großen Preis von Frankreich

A. S. Paris, 30. Juni. (Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

Nach einigen kühlen und regnerischen Tagen ist wieder schönes Wetter. Von diesem Wetter begünstigt, wird der Andrang zum Rennen um den Großen Preis des Automobilclubs von Frankreich, auf der Rennbahn von Montlhéry ein ganz ungeheurer sein. Die Leitung des Automobilclubs von Frankreich und die Polizei haben die umfassenden Vorkehrungen zu diesem Zweck getroffen. Heute, am Samstag, nachmittag, von 2-4 Uhr, fanden die Gewichtsprüfungen statt. Darnach starteten endgültig 14 Wagen. Von diesen 14 Wagen sind 6 Deutsche Wagen.

Autonion mit Romberger, Stud und Fürst von Reiningen, 3 Mercedes mit Caracciola, von Brauchitsch und Fagioli. Auch die Italiener sind mit ihren zwei Rennwagen vertreten, Alfa Romeo mit drei Wagen und den Fahrern Varsi, Ghiron, Graf Trost, Maserati ebenfalls mit zwei Wagen und den Fahrern Zehender und Etancelin. Frankreich vertritt wie gewöhnlich nur Bugatti mit drei Wagen und den Fahrern Nuvoletti, dem Sieger des letzten Jahres, Benoist, Dreyfus.

Auf dem letzten Training am Samstagvormittag vor 12 Uhr war es den meisten Fahrern nicht mehr um den schnellsten Rekord zu tun, sondern um die weitere Ausprüfung des Motors, der Bremsen und der Gummireifen. Die Rennbahn von Montlhéry hat wie bekannt eine Länge von 12,5 Kilometer. Die Gesamtdistanz, die durchfahren werden muß, ist 500 Kilometer. Die beste Zeit fuhr heute vormittag der Fürst von Reiningen, einer der drei Fahrer von Autonion, mit 5,12 Minuten. Ihm folgten Benoist auf Bugatti mit 5,18 Minuten, Nuvoletti auf Bugatti mit 5,18, Romberger auf Autonion mit 5,21, Graf Trost — Alfa Romeo 5,24, Etancelin 5,26, Zehender Maserati mit 5,24, Fagioli Mercedes 5,26, Brauchitsch Mercedes mit 5,47. Schon diese letzten Fahrzeiten zeigen, daß die Fahrer es nicht für nötig hielten, die Rekorde der ersten beiden Trainingstage auch nur wieder zu erreichen. Am Freitag hatten Ghiron 5,81/2 Minuten erreicht. Hans Stud hatte schon am ersten Tag 5,7 Minuten gefahren. Fagioli am zweiten Tag 5,63/2 Minuten. Brauchitsch, der alle Rekorde schlug, am zweiten Tag 5 Minuten 1/2 Sekunden.

Die Deutschen sind die ausgesprochenen Favoriten, besonders die neuen Rennwagen von

Mercedes. Der neue Mercedes-Rennwagen hat, als er zum ersten Male auf der Bahn erschien, auf alle einen ganz gewaltigen Eindruck gemacht. An Schnelligkeit, das gibt man hier ohne weiteres zu, kann kein deutscher Wagen übertroffen werden. Aber eine andere Frage ist, ob die Mechanik ebenso durchgearbeitet ist, um ca. 500 Km. durchzuhalten. Der Leiter der Mercedes-Expedition, Neubauer, äußert sich heute in der großen Sportzeitung „L'Auto“ dahin, der Kampf werde ein Kampf sein zwischen neuen, raschen Wagen gegen die alten Kombinationen, die aber den Beweis ihrer Tüchtigkeit erbracht hätten und die für sich hätten, die Erfahrung sowohl ihrer Erbauer wie ihrer Fahrer. Man dürfe das Material von Mercedes-Benz nicht nach dem letzten Ausrennen beurteilen. Erst morgen werde man sehen, was die neuen Mercedes-Maschinen leisten können.

Neulich äußert sich der Leiter von Autonion Walter, der in der Meinung, das

schönste Handicap für die deutschen neuen Wagen sei der Mangel seiner Ausprobung. Trotzdem bezweifelt er nicht, daß die deutschen Wagen ein prachtvolles Rennen machen werden.

Im „Intransigeant“ äußert sich ausführlich Caracciola. Er ist der Meinung, daß das Rennen morgen

das größte Autorennen sein werde, das man je gesehen habe.

Jedenfalls werde der Rekord des letzten Jahres geschlagen werden. Niemals hätte man es für möglich gehalten, daß man bei der Autobahn von Montlhéry einen Rekord von 5 Minuten 10 Sekunden überschreiten könne, wie ihn die Deutschen schon im Training mehrfach überschritten hätten. In der französischen Sportpresse werden starke Vorwürfe gegen die französische Regierung erhoben, weil sie der nationalen Rennmarke Bugatti nicht dieselbe Förderung habe zuteil werden lassen, wie die italienische Regierung Mussolini und die deutsche Regierung Hitler, die ihren nationalen Marken gegenüber das in großartiger Weise bewiesen hätten.

## Internationale Mannheimer Ruderregatta

Erster Regattatag. — Germania Karlsruhe verliert den ersten Juniorevierer

Mannheim, 30. Juni. (Drahtbericht des „Führer“.) Jedem Ruderer und jedem Rudersportanhänger wäre der Besuch einer der reichhaltigen Großregatten in Mannheim, Mainz und Frankfurt, zu denen sich in absehbarer Zeit nach Fertigstellung der neuen Rheinbafestrecke auch Karlsruhe gesellen wird, zu besuchen. Wo 4 und 5 Boote gleichzeitig über die Bahn gehen können, da ergeben sich fesselnde Kampfszenen, da abermitteln sich im Rennen für jedermann die schönsten Bilder.

Solche Eindrücke vermittelte der erste Tag der Mannheimer Regatta.

Pünktlich um 4 Uhr wurde das erste Rennen gestartet. Die Organisation ist wie immer in Mannheim musterhaft. Ein besonderes starkes Aufgebot stellt die Schweiz. Die Rudersektion Fußballklub Zürich, der deutsche Ruderverein Zürich und der Grasshopperklub Zürich bestreiten am ersten Tag 6 Rennen. Nimmt man die international besetzten Rennen vorweg, so bleibt bedauerlich, daß die Schweizer Vertreter keine größere Konkurrenz, besonders aus Mittel- und Norddeutschland vorfanden.

Sonst hätten sie sicher nicht am ersten Tag von 6 Preisen gleich 3 gewinnen können.

Das erste Rennen der Gattinerer ist, nachdem München und Saarbrücken zurückgezogen haben, ein Duell zwischen Würzburg und Zürich.

1. Würzburger RB. 6,00,4.  
2. Ruderverein FC. Zürich 6,08.

Den ersten Sieg landete die Schweiz im ersten Juniorevierer. Hier war nur ein einziger deutscher Gegner, der Rheinklub Germania übrig geblieben.

Dieses mal zieht Zürich noch einem ungeheuren schweren Kampf mit einer halben Bootslänge Vorsprung.

Germania hat das Rennen durch Krebsen bei tausend Meter, wo sie mit 1/2 Längen führte, verloren.

1. Deutscher Ruderverein Zürich 6,15,4; 2. Rheinklub Germania Karlsruhe 6,17,4.

Die nun einmal begonnene und von Sachkennern vorausgesagte Siegesserie setzten die Schweizer im ersten Juniorevierer fort.

1. Rudersektion FC. Zürich (Ruffi) 6,40,4; 2. Mannheimer RB. (Hofmann) 6,47. 3. Mannheimer RB. Baden (Schäfer) 6,48.

## Als zum erstenmal die Rennmotore donnerten...

Von Fritz Pullig

Heute, am Tage, an dem in Frankreich erstmals wieder unsere deutschen Rennwagen an den Start gehen, um den Weltcup zu erdringen, daß deutsche Arbeit im neuen Deutschland wieder seine Weltgeltung hat, lassen wir nachfolgend eine Erzählung folgen von dem 1. Automobilrennen in Deutschland überhaupt, das als „Gordon-Bennett-Rennen“ am 6. Juni 1904, also vor 30 Jahren, im Tauuus gefahren wurde. Es war damals ein Kampf der Nationen aller Länder, das größte, bis dahin gefahrene Rennen überhaupt.

Unausführlich dauert der Zustrom zum Tauuus an. Nicht nur aus Frankfurt und der weiteren Umgebung der Rennstrecke, die sich von der Saalburg über Weilsburg, Limburg, Neuhaus, Jöfeln, Esch, Königstein, Oderursel, Homburg wieder zur Saalburg hinauf zieht und von den Rennwagen fünfmal durchfahren werden soll, ist alles mit Kind und Regel zum „Kottlett-Wäffst-Rennen“, wie man scherzhaft sagt, hinausgeeeilt. Auch aus dem übrigen Deutschland und dem Auslande sind aber-tausende Zuschauer erschienen, die das gewaltige Ereignis miterleben wollen.

Alle Jüge, die mit vierstündigem Abstand aus dem Frankfurter Hauptbahnhof hinaus nach Homburg, Königstein, Jöfeln, Weilsburg und Limburg keuchen, sind bis auf das Dach mit Menschen überladen. Die Straßen mit Fußgänger, Leiterwagen voller Menschen, Radfahrer, Automobilen mit den Kennzeichen aller Länder überlastet.

Und dazu eine unerträgliche Hitze, aber niemand achtet ihrer. Die Strecke, an der sich ein Bierzelt am andern etabliert hat und außerdem die Sol-daten ihre Wivaks errichtet haben, leuchtet rot. Sie ist über ihre ganze Ausdehnung hinweg mit einem teuren Bindemittel staubfrei gemacht worden.

Auf der Saalburg brodelt es von Menschen. Alle Sprachen der Welt sind zu hören. Das Saalburgrestaurant und alle Bierzelte sind bald leer getrunken, trotz der phantastischen Preise. Nur noch Sekt ist zu bekommen und nachher nur noch Champagner (20 Mark die

Flasche). Auch er wird getrunken, man ver-durktet ja bald.

Der Saalburg gegenüber ist die Kaiser-triklinie errichtet, vor der unausgeseht Militär-kapellen spielen und die Rennwagen zum Start aufgestellt sind.

Was für Rennwagen! Man staunt sie an. Und dabei sind es fast nur Chassis mit zwei kümmerlichen Sitzen, frei und offen, ohne Windschutz. Die Räder mit Holzspeichen. Nur die Engländer und Franzosen haben sich etwas „einfachere“ über was die Wagen laufen! Schon beim Training sind Geschwindigkeiten von 180 Km. und 88 Km. Durchschnitt gestoppt worden!

Nr. 1 hat ein Mercedes auf dem Kübler, der von dem Deutschbelgier Jenaghy gesteuert wird von dem Deutschbelgier Jenaghy gesteuert. Mann mit rotem Haar und gleichem Zickelbart, der ihm das Aussehen eines Mephisto verleiht, hat den wertvollen Gordon-Bennett-Preis im Jahr vorher in Irland vor dem vorherigen Sieger Edge aus Wollseley gewonnen. Und da der legendäre Mercedes-Wagen ein deutscher war, so mußte das nächste Rennen in Deutschland ausgetragen werden.

Mit Nr. 2 startete der vorherige Steger Edge. Nr. 5 ist der Franzose Therry auf blauem Draffter, Jenaghys schärfster Gegner. Ein dicker Herr, der immerzu lacht und gar nicht wie ein Rennfahrer ausseht. Nr. 8 ist der Belgier Baron de Caters auf Mercedes, ein Drausgänger, von dem man die Ueberraschung erwartet. Nr. 14 ist Fritz Opel auf Opel. Auch er hat seinen Wagen karossiert mit langer Haube. „Sie sind Deutschlands Hoffnung“, sagt Prinz Heinrich zu ihm. Alle anderen Fahrer treten hinter diesen Favoriten zurück. Man betrachtet sie von vornherein als „ferner Lieben“.

Endlich senkt der Herzog von Ratibor zum erstenmal die Startflagge. Jenaghy saust mit 180-Km.-Geschwindigkeit das Gefälle nach Wehrheim hinab. Völlerschiffe zeigen auf der ganzen Strecke den Beginn des Rennens an.

Fünf Minuten später wird Edge abgelassen. Sein niedriger Wagen gleicht einem Tauchfah auf Rädern und heißt bald überall das „Taudelph“. Alle Startklappen. Als Baron de Caters starten soll, gibt es eine Rauchwolke, dann ist es still um den Motor. Verfl. Ker-

zen werden gewechselt. Wieder eine Rauchwolke und aus. Weg mit dem Wagen, Platz für den nächsten. Erst nachdem Nr. 10 schon fort ist, heißt es auf einmal: Platz — Platz! De Caters saust davon, hat aber 14 Minuten verloren. Dann startet Fritz Opel im schneeweißen Wagen. „Opel gewinnt!“ Das ist der Lip aller. Aber schon bald kommt die Meldung, daß er wegen eines Holzschlages bei Wehrheim liegen geblieben ist. Nur zwei Kilometer weit kam er.

Nun hat Deutschland nur noch eine Hoffnung: Jenaghy, denn de Caters wird die verlorene Zeit nie aufholen können und wenn er fährt wie ein Satan.

Wir wird Jenaghy fahren? Brennend diese Frage überall. Alle Meldungen von der Strecke belagen, daß er in höchster Fahrt sei wie der leibhaftige Gottselbstens selber.

Da ertönt ein Trompetenstoß! Der militärische Hornist an der Ecke der Saalburgkurve hat von seinem Podium aus einen in der Ferne herannahenden Wagen erblickt und muß Signal geben.

Und es kommt einer. Von weitem schon leuchtet die Nr. 1. Jenaghy — Hurra! Jenaghy — Hurra! Jenaghy hört die Jubelrufe der Massen. Er lacht im Vorüberfliegen. Sein Bart weht, sein Mantel flattert. Fort ist er in die zweite Runde. Wieder ein Trompetenstoß. Edge. Hat schon drei Minuten verloren gegenüber Jenaghy. Ein anderer Wagen bleibt benzilos vor der Saalburg liegen. Dann kommt Therry — Nr. 5. Jenaghy schärfster Konkurrent, Man hält den Atem an. Nun saust der Dicko und ist wieder fort. Zeit ist gewonnen: Jenaghy liegt eine Sekunde vor Therry ... Eine Sekunde! Jenaghy wird gewinnen, muß gewinnen! Wir beten für ihn lautlose Gebete.

De Caters kommt, aberholt in der Kurve halbschmerzhaft einen Konkurrenten. De Caters hat fünf Minuten aufgeholt ... fünf Minuten! Alles schweigt ehrfürchtig, dann geht der Jubel los. De Caters hat die schnellste Runde gefahren, wird die verlorene Zeit aufholen und gewinnen. Deutschland hat wieder zwei Effen im Feuer. Aber bald kommt die Meldung, daß de Caters Reifen wechseln muß. Und dann: Jenaghy auch, während Therry durchfährt ohne Panne. Deutschlands Ju-

wenige Minuten später gibt von Opel im ersten Seniorevierer gegen den gar nicht übermäßig kräftigen Schweizer Meister Studach bei tausend Meter auf.

1. Grasshopperklub (Zürich, Studach) 6,82; 2. RB. Ruffelsheim (von Opel) aufgegeben.

Der mit dem Kaiserpreis ausgeschriebene erste Seniorevierer war das wichtigste Rennen des ganzen Tages.

Würzburg siegt mit 1/2 Längen gegen den besten Schweizer Achter Ruderklub FC. Zürich.

1. Würzburger RB. 5,84,4; 2. Mainzer RB. 5,86,8; 3. Wasserportverein Königsberg 5,88; 4. Rudersektion FC. Zürich 5,46.

Juniorevierer:

1. Amalthea Mannheim 5,40,4; 2. RB. Ruffelsheim 5,41,2; 3. Rheinklub Germania Karlsruhe 5,51,4; 4. Deutscher RB. Zürich 5,49,2.

## Das Turnier im KESV. am Samstag

Bei herrlichem Tenniswetter konnte der K.E.S.V. auf den Plätzen an der Alb gestern sein Turnier fortsetzen. Was am Freitag noch unmöglich erschien: die sich schon früh bemerkbar machende Hitze stellte an die Ausdauer der Spieler hohe Ansprüche. Die Turnierleitung hatte natürlich alle Hände voll zu tun, um das am Freitag durch schlechtes Wetter veräumte wieder nachzuholen.

Im Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Süddeutschland setzten sich die Favoriten auf der ganzen Linie durch.

In der Meisterschaft von Baden im Damen-Einzel erreichte Frau Stienen die Vorkampfrunde. Der Kampf um den Sieg wird also zwischen Frau Stienen und Frau Prof. Wegeler liegen.

Auch im Herren-Doppel Klasse A sind bisher Ueberraschungen nicht zu verzeichnen, da in dieser Konkurrenz ebenfalls die favorisierten Paare die ersten Runden gewonnen haben.

Die Klasse B wurde weiter geführt.

Resultate:

Herren-Einzel, Klasse A:

Bub — Ernst 6/2, 6/0

Beltmann — Morlock 6/2, 6/3

Meffert — S. Huber 6/3, 6/4

Wald — W. Huber 6/3, 6/3

Damen-Einzel, Klasse A:

Frau Prof. Wegeler — Fr. Schent 6/4, 6/2

Frau Stienen — Frau Giffert 6/2, 6/0

Herren-Doppel:

Huber — Landshoff / Wecke — Ernst 3/6, 6/4, 6/4

Bub — Wald / Schmidt — Graf 6/4, 6/1

Damen- und Herren-Doppel:

Fr. Stienen — Bub / Fr. Stien — Fred 6/2, 6/1

Fr. Wegeler — Huber / Fr. Eiderhorst — Adam 6/7, 6/2

sichtsbrometer ist auf Null gesunken.

Aber als Jenaghy wieder als erster durchkommt, sieht man das zuverlässige Radgen, weht sein roter Bart wie ein Hoffnungssignal. Und als Therry kommt, weiß man, daß Jenaghy schon wieder Zeit gutgemacht hat. Die Hoffnung ist wieder da. Auch bei de Caters.

Da hat letzterer abermals Reiferpanne, und Jenaghy muß bei Limburg an einem Bahnübergang halten ... Pech ... Pech ...

Die vorletzte Runde kommt. Immer noch Jenaghy als Erster. Und — Hurra! — er hat gegen Therry wieder Zeit gutgemacht, liegt nur noch zwei Minuten zurück ... Jenaghy! Die letzte Runde. Von der ganzen Strecke laufen die Meldungen ein: Jenaghy macht immer mehr Zeit gut. Er kann noch gewinnen ... kann noch! Die Spannung ist entsetzlich.

Da, der bekannte Trompetenstoß. Jenaghy kommt ... Jenaghy! Er rast vorüber mit dem Lachen des Siegers ... Dann kommt Therry ... Zeit nehmen! Ist genommen. Therry hat mit 59 Sekunden Vorsprung gewonnen ... Nr. 59 Sekunden. Noch eine Runde und er wäre verloren gewesen. Aber diese Runde gibt nicht mehr. Deutschlands Jenaghy hatte ein viel größeres Rennen gefahren und de Caters auch. Aber des Schicksals Tücken sind gegen es gewesen.

Die Franzosen holen, ziehen Therry aus dem Wagen, waschen den erschöpften Dicken mit Champagner, bestechen die Bäume mit brennenden Kerzen, tanzen drum herum wie die Wilden.

An der Saalburgmauer aber sitzt Jenaghy. Er kann es nicht fassen, kann es nicht begreifen. Sein Mund ist offen, seine Augen glänzen fiebernd. Sein vorhin noch flammender Bart hängt herab. Und auf einmal senkt er den bageren Kopf und — weint.

Und mit ihm weint Deutschland, dessen Wagen schneller und besser waren, dem aber das Schicksal ein tödliches Bein stellte ...

Wie ungleich höher man aber das Abschieden der deutschen Wagen gegenüber dem siegenden französischen wertete, geht daraus hervor, daß Jenaghys Wagen noch am gleichen Tag für 80 000 Mark verkauft wurde. ...

Jenaghy und Therry — sie leben beide schon lange nicht mehr ... Die Erinnerung an sie soll ihr Denkmal sein. ...

# Vom Nachener Reitturnier

(Sonderbericht des „Führer“)

Das 10. Nachener Turnier, das leider unter der Ungunst des Wetters leidet, erreichte im Preis der Nationen, zu dem der Reichspräsident einen wundervollen großen Goldpokal als Wanderpreis gestiftet hat, seinen Höhepunkt, denn auch nur vier Nationen in Konkurrenz traten. Wie üblich mußte der Kurs von jedem Pferde zweimal abfolviert werden. Der tiefe Boden mag einen gewissen Einfluß auf die Placierung im Preis der Nationen haben.

Die Ueberlegenheit der Italiener, welche den Goldpokal gewonnen, muß indessen anerkannt werden.

Sie haben in dem aus Frankreich importierten Halbblüter Zuder (Major Bettoni) und dem in Italien gezogenen Vollblüter Cockite (Cent. Kehler) zwei Pferde in das Treffen geschickt, die kaum zu schlagen waren. Speziell der neunjährige Rappe Cockite ist eine Klasse für sich, gewann er doch in Rom zweimal den Preis des Königs, außerdem ging er in der Coppa Mussolini weitaus am besten von der italienischen Equipe. Diese beiden Pferde gingen in Nachen je einmal fehlerlos, wodurch sie natürlich einen großen Vorsprung für ihre Mannschaft gewannen. Die übrigen Offiziere waren Kaptn. Lombardo auf Vuffalina, einem Produkte der italienischen Zucht, und Obltn. Forquet auf der das Barrirenspringen. Die Gesamtfehlerzahl Frisches Stute Nereide, ein Spezialist für von 22 war unter den gegebenen Verhältnissen ein gutes Resultat.

Die deutsche Mannschaft, bestehend aus: Rittm. Momm (Baccarat), Obltn. Schlickum (Wange), Obltn. Kurt Haffe (Dias), Obltn. Brand (Baron IV) zeigte sich nicht von der besten Seite, denn eine Gesamtfehlerzahl von 37 war über Erwarten viel. Ganz aus dem Reim ist Baccarat, denn er bekam beim ersten Gang 40 Strafpunkte, schied also bei der Gesamtplacierung aus.

Auf dem dritten Platz standen die Polen Obltn. Pohorecki (Savannah), Obltn. Gutowski (Kab), Optm. Mrowca (Moska), Optm. Kucinski (Kosjana). Sämtliche Pferde sind in Polen gezogen und als gut im Rahmen stehende Halbblüter anzusprechen, ein Pferd wurde abgelingelt, die anderen madten zusammen 48 Fehler.

Für die Ungarn waren die Anforderungen anscheinend zu hoch, die hoch im Blute stehenden Tiere konnten diese Hindernisse nicht bewältigen. Drei Starter mußten beim zweiten Kurs ausscheiden. Gerne wird man zugeben, daß die ungarischen Offiziere ebenso wie die Polen mit großem Scheid die schweren Hindernisse anritten.

Das Hochspringen hatte nur eine sehr geringe Beteiligung, die Verläufe zwei Meter zu springen gingen fehl. 1,90 Meter übersprangen noch fehlerlos Farsare unter Obltn. Schlickum und Fritta unter Dr. Ziegler. Der italienische Major Olivieri kam mit Balforsien bis 1,80 Meter.

Dagegen hatte

der große Preis von Nachen

eine Beteiligung von 32 ausländischen Pferden und 21 in deutschem Besitz. 23 Pferde scheiterten, teilweise durch Sturz, lediglich drei blieben fehlerlos und zwar Wange unter Obltn. Schlickum, der schon erwähnte Zuder, Sieger im großen Preis von Nizza unter Major Bettont und die sechsjährige Vianka unter A. Hofst. Beim Stechen blieb der Championreiter Axel Holst wieder fehlerlos und gewann damit die wertvolle Trophäe für Deutschland. Wange wurde nicht nochmals abgeschossen, Major Bettont gab bei zwei Fehlern auf.

Treue Betrüger des Nachener Turniers sind das Ehepaar Hartmann-Pauly (Budapest). Frau Pauly hat auch schon mehrere Preise im Amazonenspringen gewonnen, ihr Gatte ist ein guter Springreiter, dazu ein famoser Dressurreiter, wie er auf Liebling bewies. Zwei jugoslawische Offiziere Oberst Sautig und Rittm. Horvath auf Retorsio und Baccarat, beide Pferde sind in Jugoslawien gezogen, lassen darauf schließen, daß man in dieser Armee etwas von Dressurreiterei versteht. Baccarat kam in einer

schweren Dressurprüfung sogar auf den ersten Platz. Der finnische Oberst Forse II, auch schon mehrfach Gast in Nachen auf dem deutschen Pferde Phyrhus, wußte in den Dressurprüfungen, wie stets, eine gute Figur abzugeben.

## Zrl. Horn ausgeschieden den Cramm erkrankt

Wenig angenehme Nachrichten kommen für uns aus Wimbledon. Gottfried von Cramm, unser Spitzenspieler, ist plötzlich erkrankt. Der Deutsche leidet an Halsbeschwerden, und bedauerlicherweise ist auch Fieber eingetreten. Eine notwendige Folge davon war, daß das Treffen von Cramm gegen den Südafrikaner Kirby auf Samstag verschoben werden mußte. Eine Gefälligkeit, die von Cramm Beliebigkeit in London noch unterfreicht. Es ist sonst eine Seltenheit, daß in Wimbledon Programm-Umstellungen erfolgen.

Ein Unglück kommt selten allein. Im Herren-Doppel unterlagen Werner Kengel/Dr. Kleinroth den Amerikanern Breefe/Reed 3:6, 4:6, 4:6. Im Gemischten Doppel wurden B. Menzel und Frau McMeedy von Rutnam/Green 7:5, 6:4 geschlagen, und zu allem Pech war auch Marie-Anne Horn in sehr schlechter Verfassung, so daß sie gegen die französische Meisterpielerin Simone Mathieu mit 5:7, 2:6 unterlag. Gilly Inghem dagegen wurde erfreulicherweise von dieser Unglücksferie nicht betroffen, sie warf die Engländerin James aber ansicher mit 6:2, 6:1 aus dem Rennen.

**Schlank-jung-elastisch**  
durch Dr. Ernst Richters Frühlingskräutertee regt den Stoffwechsel an, fördert die Ausscheidung und sorgt für gesunde Gewichtsabnahme. Jetzt auch als Drix-Tabletten. In Apotheken und Drogerien.

**Magisches Einzimmer**  
macht unabhängig



Billig in Anschaffung und Unterhalt.  
C. D. MAGIRUS A.G. ULM-DONAU

Verkauft durch **U. KAUTT & SOHN, Karlsruhe**  
Fernsprecher 291/292 — Waldhornstraße 14-16

**Bodenbelagen, -Lacke, -Öle, Parkettputzöl, Stahlspann, streichfertige Farben u. Lacke**  
Kauf bei **Führer-Inferenten**  
Drogerie Otto Mayer, Wilhelmstr. 20

## Eine gute Erholung

sichern Sie sich, wenn Sie vor Antritt Ihrer Urlaubsreise Ihre Wertsachen, Dokumente, Schmuck- und Silbergegenstände bei uns hinterlegen und wenn Sie die Möglichkeit ausüben, Ihre Rechnungen, Steuern usw. während Ihrer Abwesenheit durch uns zahlen zu lassen.

Nähere Auskunft wird bereitwillig erteilt.

## DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Filiale Karlsruhe  
mit Depotkassette Mühlburg, Rheinstraße 44.

**Alte Schallplatten wieder wertvoll!**  
Jede abgespielte 20, 25 oder 30 cm Schallplatte wird beim Kauf von 2 Kristall-Schallplatten a. RM. 1,50 mit RM. 1,- in Zahlung genommen.  
Musik-Fritz Müller, Kaisersstr. 96

**Es ist Ihnen unmöglich**

Ihre ganze Aufmerksamkeit in unserem Verbreitungsgebiet monatlich zu befragen. Der „Führer“ kann Sie durch eine Empfehlung täglich in Erinnerung bringen. — Sollte daraus für Sie kein Vorteil entstehen?

Etwas Neues in 47860

## Steppdecken

Buntgemust. Rips-Kunstseide, Eleganter Kunstseiden-Damast, Schwere Brokat - Kunstseide

Besichtig. Sie m. Spezialfenster

Ehestands-Darlehen werden in Zahlung genommen.

**Betten-Erkel**  
Kaisersstr. 141, a. Adolf-Hiller-Platz

**Stadtk. Straßenkapitel**  
(Stadtkapitel mit ausgedehnter Sammelbefugnis)  
„Stechfest“ gel. gef. in all. Größ. Eleg. im Aussehen, billig im Gebrauch, da nur einmalig, Aufschlag 30 nicht erhöht, verange man Prospekt und Preisliste von Gebr. Mannde, Durlach i. B.

## Schönheit und Jugend in der nordischen Mythologie



Es ist da von einem Zauberarten die Rede, in welchem goldene Apfel wachsen, deren Genuss ewige Schönheit und Jugend verleiht. Doch der Garten erfordert besondere Pflege, die nur von der Göttin der Jugend und Schönheit ausgeübt werden kann. Andersfalls welken die Äpfel und damit auch die davon Genießenden. Welch wunderbare Symbolik für die Körperpflege der Frau! Nur sie selbst kann den Garten - ihren eigenen Körper - pflegen und sein vorzeitiges Welken vermeiden. Und nie darf dabei die Reform-Damenbinde „Camelia“ fehlen!

Nur „Camelia“ ist „Camelia“: Die vielen Lagen feinsten, flaumiger Camelia-Watte (aus Zellulose) verbürgen höchste Saugfähigkeit! Weich anschmiegend, abgerundete Ecken! Keine Verengung, auch in leichtester Kleidung! Wischeschutz! Einlasche und diskrete Verankerung. Der Camelia-Gürtel mit Sicherheitsbefestigung gewährleistet beschwerdeloses Tragen und größte Bewegungsfreiheit!

## Camelia

Die ideale Reform-Damenbinde

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!

Achten Sie daher auf diese blaue Packung!

Rekord 10 St. Schachtel M. - 50  
Popular 10 St. Schachtel M. - 50  
Regulär 12 St. Schachtel M. 1.35  
Extra stark 12 St. Schachtel M. 1.50  
Reisepackg. (5 Einzelp.) M. - 75



## Tretet der NS-Volkswohlfahrt bei!

# Amtliche Anzeigen

### Baden-Baden

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Hermann Lorenz und dessen Ehefrau Theresia geb. Solter, beide in Einheim., wird heute nachmittags 5 Uhr das Entscheidungsurteil gemäß dem Bescheid zur Regelung landwirtschaftlicher Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 erlassen.

Zur Entscheidungsstelle wird die Badische Landwirtschaftsbank - Bauernbank - e. G. m. b. H. in Karlsruhe ernannt.

Forderungen (dinglich gesicherte und dinglich ungesicherte) gegenüber dem Schuldner sind bis 15. Juli 1934 bei dem unterzeichneten Gericht unter Vorlage der Schuldtitelfunden und Belege anzumelden.

Baden-Baden, den 20. Juni 1934.  
Amtsgericht IV.

### Basel

**Schuhmacherarbeiten (Innere Arbeit)**  
Für den Bau von 42 Wohnungen in der Siedlung Welt (Helm) sind die Glaser, Schreiner, Platten-, Terrazzo-, Schloß-, Maler- und Anstreicher, Tapezier-, Gerüstbau-, Klempner- und Antikensarbeiten zu vergeben. Zeichnungen und Bedingungen auf dem Baubüro in Welt (Helm), Nebelstr. 15, zur Einsicht; dort auch Abgabe der Leistungsverzeichnisse. Wenn Verfall nach auswärts, Angebote mit Aufschrift, verpackt, bis Samstag, 7. Juli, 11.30 Uhr hierher einzureichen. Aufschlagssatz 3 Wochen.

Basel, 29. Juni 1934.  
Reichsbahn-Betriebsamt.

### Bruchsal

Für den Landwirt Robert Weinert wohnhaft in Forth wird heute vormittags 10 Uhr das Entscheidungsurteil erlassen. Als Entscheidungsstelle wird die Badische Landwirtschaftsbank in Karlsruhe

bestimmt. Alle Ansprüche an den Betriebsinhaber sind bis 15. August 1934 beim Amtsgericht I oder der Entscheidungsstelle anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldtitelfunden bis zu diesem Tag dem Gericht oder der Entscheidungsstelle einzureichen.

Bruchsal, den 27. Juni 1934.  
Amtsgericht I.

### Ettlingen

**Bordschwellen-Lieferung.**  
Die Stadtgemeinde Ettlingen verlangt die zur ortspolizeilichen Herstellung von Straßen erforderlichen Bordschwellen aus Beton, insgesamt ungefähr 350 Stk.

Die Unterlagen für die Vergabe liegen bei uns auf. Angebote sind bis längstens Samstag, den 7. Juli 1934, vorm. 10 Uhr, hierher einzureichen.

Ettlingen, den 30. Juni 1934.  
Stadtbaumeister.

### Heidelberg

**Farren-Verkauf**  
Die Gemeinde Heidesheim verkauft einen zur Zucht untauglichen Hinderfarrn ohne Gewähr. Angebote auf Hebescheide (12 Stk.) sind außer Futter) ohne jeden Nachdruck bis längstens Mittwoch, den 4. Juli 1934, nachmittags 6 Uhr im Rathaus dahier einzureichen. Übernahme innerhalb drei Tagen bei Barzahlung.

Heidesheim, den 28. April 1934.  
Gemeinderat.

### Karlsruhe

**Befanntmachung**  
Die Inhaber der im Monat November 1933 unter Nr. 32362 bis 32366 auf Hebescheide (12 Stk.) erneuerten Pfandbriefe werden

hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 12. Juni 1934 auszulösen oder die Pfandscheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Nicht eingelöste oder erneuerte Pfänder müssen veräußert werden.

Karlsruhe, den 30. Juni 1934.  
Städt. Pfandbriefkasse. 47881

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Karl Gottfried Rager und dessen Ehefrau Anna geb. Seitz in Mantelheim I oder der Entscheidungsstelle anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldtitelfunden bis zu diesem Tag dem Gericht einzureichen.

Karlsruhe, den 27. Juni 1934.  
Bad. Amtsgericht A 9. 47647

Das Schiedsamt hat in seiner Sitzung vom 29. Juni 1934 folgende Sachverhalte und Sachverhalte mit sofortiger Wirkung zur Zuständigkeit der Krankenkassen anzuordnen:

I. Zahnärzte:  
Schopfheim: Dr. Berg, Albrecht, Willinger; Dr. Rosenthal, Rudolf, Wolf; Dr. Müller, Gottfried (Wohnort in Durlach).

II. Zahnmediziner:  
Für den Verteilungsbezirk:  
Karlsruhe: 1. Raab, Ehrenfried, 2. Raab, Gerad

Lahr: Bauner, Otto mit dem Wohnort in Ettenheim  
Karlstadt: Vöhrig, Oskar.

Neben zur Einlegung eines Rechtsmittels Berechtigte kann binnen zwei Wochen nach dem Ende der Ausbandungsfrist (§ 46 der Schiedsamtordnung vom 28. April 1932) die

Erteilung einer Anfertigung des Beschlusses mit Gründen gegen Erstattung der dadurch entstehenden Kosten beantragen.

Karlsruhe, den 29. Juni 1934.  
Schiedsamt  
für Zahnärzte und Zahnmediziner  
beim Oberverwaltungsamt.

### Kehl

**Handelsregister.** Firma Renzo Belli in Kehl a. Rh. Inhaber ist: Kaufmann Renzo Belli in Kehl.  
Kehl, den 26. Juni 1934.  
Amtsgericht.

### Lahr

Für den Feuerbezirk I, umfassend die Gemeinden Altmannweiler, Langenmühl, Mierstheim, Rottenweiler, Seelbach, Wittelsbach, Wittenweiler, Dörtinbach, Hagenweiler, Melsheim, Ottenheim, Sulz und Schüttertall wurde der Bauunternehmer Oskar Erb von Rietheim als Feuerführer ernannt.

Die Hausbesitzer und Hausbesitzer haben den Feuerführer den Eintritt in das Haus und die Beschikung aller Hausräume zu gestatten.

Lahr, den 22. Juni 1934.  
Bad. Bezirksamt.

### Oberkirch

**Befanntmachung**  
Maßnahmen der Reichsregierung zur Verwirklichung der Zweifelhafte für die minderbemittelte Bevölkerung.

Die Reichsleiterverordnungsform für die Monate Juli und August 1934 sind zur Ausgabe gelangt und können bei den Bürgermeistern des Wohnortes in Empfang genommen werden.

Oberkirch, den 29. Juni 1934.  
Bezirksfürsorgeverband.

### Ralfatt

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Adam Weier, Obstbauern in Wärmersheim wurde heute 12.30 Uhr gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse das Entscheidungsurteil erlassen.

2. Zur Entscheidungsstelle ist ernannt: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) Karlsruhe.

3. Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert: a) alle Ansprüche an den Betriebsinhaber bis spätestens 10. 8. 1934 bei dem Amtsgericht hier anzumelden; b) die in ihren Händen befindlichen Schuldtitelfunden und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem Gericht einzureichen.

Ralfatt, den 25. Juni 1934.  
Amtsgericht.

## Amtliche Versteigerungen

### Karlsruhe

**Zwangs-Versteigerung.**  
7 BZ. 234

Im Jwanagweg verbleibt das Notariat am Montag, den 20. August 1934, vormittags 9 Uhr in seinen Diensträumen im Rathaus in Karlsruhe, I. Stock, Zimmer 9, die Grundstücke des Zimmermeisters Egidius Schick in Karlsruhe auf dem Grundstück.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 21. Januar 1934 im Grundbuch vermerkt. Nach die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Anfechtung zum Versteigerungsbescheid und bei Widerspruch des Gläubigers

gläubiger glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Preisverteilung erst nach dem Anpreisung des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. — Wer ein Recht geltend machen will, muß das Verfahren vor dem Richter aufheben oder einwilligen einleiten lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Eigenbesitzes.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

**Grundstücksbesitz:**  
Grundbuch von Karlsruhe, Band 582, Heft 10, 454, Heft 18, 475, Heft 3, 455, Heft 2, 537, Heft 7.

a) Lgh.-Nr. 5787: 4 a 93 am Bauweg an der Donaustraße, Schätzungswert: 1400 M

b) Lgh.-Nr. 10 830: 8 a 16 am Wiese im Gewann Nieblach, Schätzungswert: 350 M

c) Lgh.-Nr. 10 833: 8 a 16 am Wiese im Gewann Nieblach, Schätzungswert: 350 M

d) Lgh.-Nr. 10 861: 10 a 98 am Wiese im Gewann Wolfstain, Schätzungswert: 350 M

e) Lgh.-Nr. 11 801: 8 a 96 am Ackergrundstück im Gewann Spitzacker, Schätzungswert: 800 M

Karlsruhe, den 26. Juni 1934.  
Bad. Notariat 6 Karlsruhe  
als Vollstreckungsgericht. 47644

## Rollbahnen zu Kauf und Miete sowie alle Baugeräte

liefert 37468  
Fa. W. MESSMER, Villingen  
Gegr. 1903 Fernspr. 2131





# Das Echo im Ausland

Die Energie des Führers wird überall anerkannt und bewundert

in Abständen von nur einigen Minuten begegnen uns die Wagen der zur Tagung nach Wiessee fahrenden SA-Führer. Die alten und treuen Kampfgesährten unter ihnen, die von allem keine Ahnung haben, werden kurz orientiert, die im Komplott verwickelten schuldigen Hochverräter verhaftet. Der Führer persönlich übergibt sie seiner SS-Wache.

Die Meldungen aus dem Reich, die in München vorliegen, sind durchaus befriedigend. Die ganze Aktion ist reibungslos verlaufen. Unser Parteigenosse Göring hat in Berlin nicht gefadelt. Mit fester Hand hat er in das dortige Verschwörernest der Reaktionsäre und ewig Gefährten hineingegriffen und getreu dem Befehl seines Führers, Maßnahmen getroffen, die zwar hart, aber notwendig waren, um das Reich vor unabsehbarem Unglück zu bewahren.

Dann spricht der Führer vor den versammelten SA-Führern und politischen Leitern. Seine Rede ist ein einziges Strafgericht über die kleine Gilde der nunmehr dingfest gemachten Verbrecher, die im Bunde mit der Reaktion die Gewalt an sich reißen wollten und selbst nicht davor zurückschreckten,

ohne Rücksicht auf die Gesamtsituation und die schwere Verantwortung, die der Führer trägt, Beziehungen zu einer ausländischen Macht

anzuknüpfen, um damit ihre verruchten ehrgeizigen Pläne schneller zum Reife zu bringen. Sie haben die Ehre und das Ansehen unserer SA durch ein Votterleben ohne Gleichen in Verruf und Mißkredit gebracht. Sie haben durch Prozeduren und Schlemmerien den Geistes der Bewegung auf Einfachheit und persönliche Sauberkeit offen Bohn gesprochen.

Sie waren im Begriff, die ganze Führung der Partei in den Verdacht einer schimpflichen und ekelerregenden sexuellen Abnormität zu bringen. Sie haben die Pläne des Führers, die auf weite Sicht eingestellt sind, durch engstirnige und böswillige Kurzsichtigkeit, nur ihren persönlichen Machtgelüsten zuliebe, zu durchkreuzen versucht. Auf dem ganzen Lande lag der Alpdruck eines Verhängnisses, von dem zwar niemand außer einigen Eingeweihten seine Ursprünge, aber jedermann sein fast unabwiesliches Kommen empfand und fühlte. Man hatte geglaubt, die Nachsichtigkeit, die der Führer ihnen gegenüber walten ließ, mit Schwäche verwechseln zu dürfen. Darauf hatte diese hochverräterische Clique ihr Projekt aufgebaut. Der Führer hat lange und schweigend zugehört. Oft hatten die verantwortlichen Männer, die er in sein engstes Vertrauen zog, in der Deffinitivität gewarnt. Ihre Warnungen wurden in den Wind geschlagen oder gar mit überheblichem zynischem Lächeln abgetan.

Wo es nun in Güte nicht ging, mußte es nun in Härte geschehen. Und so wie der Führer in der Güte groß ist, so kann er auch groß sein in der Härte. Das sollte nun an diesem Beispiel gezeigt werden. Und auch die Kreise der Reaktion, die hier mit im Bunde waren, sollten wissen, daß nun der Spatz zu Ende ist und der Ernst beginnt. Der Führer und seine Getreuen können und werden es nicht zulassen, daß ihr Aufbauwerk, unter unglücklichen Opfern von der ganzen Nation begonnen, durch das Intrigenspiel gewissenloser politischer Dilettanten in Gefahr gebracht wird.

Zwei Monate lang haben wir Abend für Abend vor den Massen des Volkes gestanden und ihnen die schwierige Lage, in der Deutschland sich befindet, klar gemacht. Wir haben mit einer Nachsichtigkeit ohne Gleichen auf das uns von den reaktionären Cliquen angebotene Unrecht geantwortet. Das Volk hat mit einer bewundernswerten Vernunft unsere Gedankengänge gebilligt und uns weiterhin sein Vertrauen ausgesprochen. Jeden Tag konnten wir zur Wahlurne rufen, ohne befürchten zu müssen, daß auch nur einer aus der großen Front vom 12. November 1933 dem Führer untreu würde.

Diese kleine Clique von gewerksmäßigen Saboteuren aber wollte keine Ruhe geben. Sie wollten unsere Nachsicht nicht verstehen, und nun hat sie der Führer mit der Härte seiner Strenge zur Ordnung gerufen.

Maßlos erbittert und empört über das gewissenlose Vorgehen der Verschwörergilde stehen die SA-Führer und politischen Leiter vor dem Mann, der auch in dieser kritischen Situation bewiesen hat, daß er wirklich ein Mann ist und daß er, wenn es das Interesse der Nation erfordert, ohne Rücksichtnahme auf Rang und Würde derer, die das Gelingen seines Handelns trifft, Entschlüsse fassen kann und sie auch wirklich durchführt.

Sein ganzes Leben gilt dem deutschen Volk, das ihn deshalb liebt und verehrt, weil er groß und gütig ist, aber auch erbarmungslos sein kann, wenn es notwendig wird. Der Führer pflegt alles, was er tut, ganz zu machen. Auch in diesem Fall. Wenn schon, denn schon. Die Quertreiber aber mögen aus diesem Beispiel lernen, was es heißt, sich an der Sicherheit des deutschen Staates und an der Unantastbarkeit des nationalsozialistischen Regimes zu vergreifen. Wir sind weit davon entfernt, kleinliche Meckereien und Abgelenken, die nun einmal in der Natur vieler Menschen liegen, allzu tragisch zu nehmen. Wer sich aber bewußt und planmäßig gegen den Führer und seine Bewegung erhebt, der darf davon überzeugt sein,

die strengsten Ereignisse in Deutschland finden naturgemäß überall in der Welt stärkste Beachtung. Bei aller Verschiedenheit der Beurteilung, wird doch fast überall anerkannt, daß sich der Führer als fühner und entschlossener Staatsmann gezeigt hat. Nach anfänglicher Übertreibung in der Berichterstattung ist man inzwischen auch im Ausland zu der Erkenntnis gekommen, daß der nationalsozialistische Staat noch gefestigter als bisher aus den Ereignissen hervorgegangen ist.

In Frankreich sind nach den vorliegenden Berichten alle anderen Fragen in den Gesprächen und in der Presse in den Hintergrund gerückt. In französischen Regierungskreisen verfährt man sich außerordentlich zurückhaltend mit dem Hinweis darauf, daß es sich um innerpolitische Vorgänge handelt. Am meisten Interesse findet in politischen Kreisen Frankreichs das Schicksal der SA. Im übrigen sind die Pressestimmen nicht einheitlich in der Beurteilung. Einige Blätter sehen in dem Vorgehen des Reichskanzlers einen Schlag gegen links, andere gegen links und rechts, das heißt gegen jede Reaktion, von welcher Seite sie auch käme. „Petit Parisien“ hebt hervor, daß Reichskanzler Hitler unbestrittener Herr der Lage sei. Das nationalsozialistische Regime, das seit 17 Monaten an der Macht sei, habe seine erste große Krise durch die energische Säuberungsaktion überstanden. Es sei unbestreitbar, daß der Führer und Göring einer Gefahr vorgebeugt hätten, die ihnen drohte.

In England hat es seit Ende des Weltkrieges kein politisches Ereignis gegeben, das die öffentliche Meinung Englands so beeindruckt hat und von der gesamten Presse in so riesenhafter Aufmerksamkeit gebracht wurde, wie die Säuberungsaktion des Reichskanzlers. Die Rundgebung Hitlers und die Erklärungen des Generals Göring vor der Auslandspresse haben in großem Maße dazu beigetragen, eine ruhige Auffassung über die Lage zu fördern. Allgemein wird auch hervorgehoben, daß in Deutsch-

land völlig Ruhe herrscht. Außer den Berichten der Sensationspresse liegen im übri-gen Stellungnahmen der großen Presse noch nicht vor.

Die italienische Presse nimmt, ebenso wie die gesamte italienische Deffinitivität, stärksten Anteil an den Ereignissen in Deutschland. Jedoch nimmt sie keine redaktionelle Stellung hierzu. Die Berliner Berichterstattung der italienischen Blätter bringen lediglich lange Berichte, die sich im wesentlichen an die in Deutschland ausgearbeiteten amtlichen Meldungen halten. „Messaggero“ überschreibt seine Darlegungen mit der Überschrift: „Eine revolutionäre Bewegung der SA von Reichskanzler Hitler mit unbeeinträchtiger Energie vorgehen und unterdrückt.“ — In italienischen politischen Kreisen entfällt man sich vorläufig eines Urteils. Jedoch ist zu erkennen, daß man die Energie des Führers bewundert und seinem raschen Durchgreifen zustimmt. Gelegentlich wird man auch im Gespräch daran erinnert, daß in Italien ebenfalls in der ersten Zeit nach der faschistischen Revolution stärkste disziplinarische Maßnahmen notwendig waren.

Die Warschauer Mäntel haben noch in den Nachmittagsstunden des Samstag Extrablätter herausgegeben, in welchen die Vorgänge meist entstellend wiedergegeben wurden. Erst in den Abendstunden herrschte über die Vorgänge ein klares Bild. Die sofortige Aburteilung der ungetreuen SA-Führer wird in Warschau als Beweis dafür angesehen, daß die Kreise der moralischen Zersetzung restlos zerstört sind. Die Reinigung, die kommen mußte, habe die Atmosphäre geklärt, deren Wirkung auch das Ausland beobachtet hätte. Die offiziöse „Gazeta Polska“ spricht von dem „Geseherten Versuch eines Staatsstreiches“, den Röhm planmäßig vorbereitet hätte. In der Tatsache, daß die Reichswehr nicht eingekerkert werden brauchte, erblickt das Warschauer Regierungsorgan einen neuen Beweis dafür, daß der Kanzler das Fest von Iffkändig in der Hand habe. Indem er den Nachdruck in seinem Befehl an die SA auf die Notwendigkeit einer moralischen Säuberung in der SA, legte, habe er sich die Sympathien des ganzen Volkes gesichert.

Die Brüder Adamowicz notgelandet \* Krosen an der Oder, 1. Juli. Die beiden polnisch-amerikanischen Flieger Joe und Ben Adamowicz, die in Paris zwischengelandet waren, mußten auf ihrem Flug nach Warschau in der Nähe von Thiemendorf bei Krosen an der Oder wegen Benzinmangels erneut notlanden. Die Flieger sind unverletzt, das Flugzeug hat keinerlei Beschädigung erlitten. Die Brüder Adamowicz beabsichtigen, am Montag früh ihren Weiterflug nach Warschau anzutreten.

## Treuebekenntnis der Jugend

Ein Aufruf des Reichsjugendführers

\* Berlin, 2. Juli. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat folgenden Aufruf erlassen:

„Ich beziehe mich auf die Worte, die ich auf der Gebietsführertagung in Potsdam über die soeben abgeleitete Führung der SA, sprach und fordere Euch auf, so wie bisher tren dem revolutionären Ideal zu bleiben, das in Adolf Hitler seine heroische Verkörperung gefunden hat. Setzt allen Saboteuren des Nationalsozialismus, auch wenn sie sich als SA-Führer tarnen, die geschlossene Front der einzigen deutschen Jugend entgegen. Schulter an Schulter mit den Kameraden der Alten Garde in SA, SS und PD. Steht die Jugend Adolf Hitlers zum nationalsozialistischen Volkstaat der Arbeiter, Bauern und Soldaten gegen Korruption, Entartung und Verrat für Reinheit und Treue.“

Ein Erlaß des Reichswehrministers \* Berlin, 2. Juli. Der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat folgenden Erlaß an die Wehrmacht gerichtet:

An die Wehrmacht! Der Führer hat mit soldatischer Entschlossenheit und vorbildlichem Mut Verräter und Meuterer selbst angegriffen und niedergeschmettert. Die Wehrmacht als der Waffenträger des gesamten Volkes, fern von innerpolitischem Kampf, wird danken durch Eingebung und Treue!

Das vom Führer geforderte gute Verhältnis zur neuen SA-Führung wird die Wehrmacht mit Freude pflegen im Bewußtsein der gemeinsamen Ideale. Der Alarmzustand ist überall aufgehoben. (ges.) von Blomberg.

Der Reichsjugendführer an Stabschef Lube \* Berlin, 2. Juli. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat an Stabschef Viktor Lube folgendes Telegramm gefandt:

„In herzlichster Freude über Ihre Ernennung daß er ein leichtfertiges Spiel mit seinem Kopftreibt.“

Am Samstagnachmittag schon ergibt sich, daß die Lage im ganzen Reich vollkommen ruhig und geklärt ist. Die Verschwörernester sind ausgehoben und nun gibt der Führer dem Volke in seinen Erlässen Aufklärung über die Gründe seines Vorgehens. Die zwölf Punkte seiner Proklamation an den neuen Chef des Stabes der SA, unseren alten Kameraden Viktor Lube, denen mit schonungsloser Härte die Fehler und Schwächen auf, die sich durch das verantwortungslose Treiben der Verschwörergilde im öffentlichen Leben eingeschlichen hatten. Jetzt wird reiner Tisch gemacht und die Eiterbeule, nachdem sie ausgereift war, aufgestochen.

Die Sauberkeit und Anständigkeit der Partei und all ihrer Organisationen ist durch die Ausmerzungen dieser fragwürdigen Elemente vor der Nation wieder hergestellt. Die Millionen Massen unserer Parteigenossen, SA- und SS-Männer begrüßen dieses reinigende Gewitter. Wie von einem Alpdruck befreit atmet die ganze Nation auf. Sie hat erneut gesehen, daß der Führer entschlossen ist, keine Gnade walten zu lassen, wenn das Prinzip des Anstandes, der Einfachheit und der öffentlichen Sauberkeit angetastet wird und daß die Strafe um so härter ist, je höher der steht, den sie trifft.

Wir alle, die wir das Glück hatten, in diesen entscheidenden Stunden bei ihm zu sein, haben ihn wieder einmal schrankenlos verehrt und bewundern gelernt in seiner Tapferkeit, in dem Tempo und in der Durchschlagkraft seiner Entschlüsse, in seinem persönlichen Schmeiß, in dem Willen, sich selbst einzusetzen für seine Sache und nicht in der Stille zu bleiben, wenn es gilt, diesen Einsatz zu wagen. Und die Nation hat instinktiv das gefühlt, was wir erlebt haben. Aus den Tausenden und aber Tausenden von Glückwünschen und Treuekundgebungen kann der Führer ersehen, daß er wieder einmal den Herzen des Volkes entsprechend gehandelt hat.

Noch einmal sei es allen gesagt: Jede Hand, die sich uns entgegenstreckt, soll unsere Freundschaft empfangen. Jede geballte Faust, die gegen den Führer und sein Regime erhoben wird, soll angebrochen werden, wenn nötig, mit Gewalt. Wir wünschen die Mitarbeit des ganzen Volkes von arm und reich, von hoch und niedrig; wer aber den Führer und die Nation in der Arbeit für Deutschlands Zukunft zu stören versucht, der wird zu Boden geschlagen. Und Pestbeulen, Korruptionsherde, Krankheits Symptome moralischer Verwilderung, die sich im öffentlichen Leben zeigen, werden ausgebrannt, und zwar bis aufs Fleisch.

Die Verschwörer hausterten in ihren Konventikeln mit der Meinung, es müsse eine zweite Revolution gemacht werden. Nun, diese zweite Revolution ist gekommen, aber anders als sie sich das gedacht hatten. Sie hatten schon die ihnen wohlgeplante Auslandspresse zu Hilfe gerufen. Sie fafelte schon seit Wochen von Krisen des Systems. Sie mag nun wissen, wo Stärke und Autorität in Deutschland zu finden ist.

Niemals stand eine Regierung irgend wo so fest wie unsere und niemals wurde sie von einem Mann von so großem persönlichem Mut geleitet, wie diesem.

Oft haben wir gelacht, wir lächen die Wählmäuse zwar, aber wir wollten sie erst einmal aus ihren Löchern und Schlupfwinkeln herauskommen lassen. Sie haben uns nicht verstanden und sind herausgekommen. Und nun strahlt sie ihr verdientes Schicksal.

Das Volk aber kann sich nur zu den Ereignissen des 10. Juni beiläufig wünschen. Die breite Masse unserer SA-Kameraden, die mit dem bemerkenswerten Treiben der Verschwörergilde gar nichts zu tun hatte, darf davon überzeugt sein, daß jetzt an ihrer Spitze wieder eine Führung der Sauberkeit und des Anstandes steht. Der SS- und ihrer Führung gebührt höchstes Lob und der Dank der Nation für ihre vorbildliche Treue und Disziplin, die sie, wie so oft schon in schwierigen Situationen, auch hier wieder bewiesen haben. Dem eigenen Volk aber und der ganzen Welt sei es hiermit gesagt:

In ganz Deutschland herrscht Ruhe und Ordnung. Die öffentliche Sicherheit ist

wieder hergestellt. Niemals war der Führer so Herr der Situation wie in dieser Stunde. Spekulationen auf innere Auseinandersetzungen in Deutschland sind sehr am Ort. Die Nation geht wieder an ihre Arbeit. Der Führer hat gehandelt. Die Früchte seines Handelns werden dem ganzen Volke zugutekommen.

Gebe ein gütiges Schicksal uns die Gnade, daß wir mit Adolf Hitler unser großes Werk zu Ende führen können. Er und seine Getreuen versprechen dem Volke, daß sie sich nicht scheuen wollen und zu arbeiten und zu kämpfen entschlossen sind, für Deutschlands Leben und Größe.

Das Reich steht, und über uns der Führer.

Ernst Röhm erschossen \* Berlin, 2. Juli. Dem ehemaligen Stabschef Röhm ist Gelegenheit gegeben worden, die Konsequenz aus seinem verräterischen Verhalten zu ziehen. Er tat das nicht und wurde daraufhin erschossen.

Hauptchriftleiter: Dr. Karl Reuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Gellagen: Dr. Karl Reuscheler. Für „Das badiische Land“ und Beilagen: Wilhelm Reichmann (in Urlaub). Für Kulturpolitik: Heinz Sommer. Für Wirtschaft, Tünnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Lokales: Hugo Wächter. Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmuth Vehr. — Sämtliche in Karlsruhe.

Berlin Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Notationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe

DA V. 1934

Zweimalige Ausgabe . . . . . 16 106 Gr.

davon: Karlsruhe . . . . . 10 633 Gr.

Wetzlar-Rundschau . . . . . 2 473 Gr.

Oriental . . . . . 3 000 Gr.

Einmalige Ausgabe (einmalige Ausgabe) 36 954 Gr.

davon: Karlsruhe . . . . . 20 782 Gr.

Wetzlar-Rundschau . . . . . 7 035 Gr.

Oriental . . . . . 9 137 Gr.

Gesamtdruckauflage . . . . . 58 060 Gr.

Der Führer

# AUS KARLSRUHE

## Großes Reit- und Spring-Turnier des SS-Reitersturms Karlsruhe

Am Sonntagmorgen veranstaltete der Karlsruher SS-Reitersturm unter Mitwirkung von berittener Polizei und Hitlerjugend auf dem Reitplatz der ehemaligen Dragoner-Kaserne sein zweites Turnier, zu dem sich trotz der drückenden Hitze des Sonntags eine nach Hunderten zählende Zuschauermenge eingefunden hatte.

Wir wollen gleich vorwegnehmen, daß dieses Turnier, das sich weit aus dem Rahmen derartiger Veranstaltungen durch die glänzenden Leistungen während des Ablaufes des Programmes heraus hob, sowohl für die Anwesenden wie auch für die Veranstalter zu einem vollen Erfolg gestaltete. In bewundernswürdiger Art und Weise hat es der SS-Reitersturm durch zähe und harte Arbeit verstanden, sich innerhalb eines Jahres zu einer sportlichen Höhe hinaufzuarbeiten, die berechtigtes Stammen hervorrief. Immer und immer wieder haben die einzelnen Reiter für ihre bravouröse Leistungen begeisterten Beifall ernten können.

Pünktlich um 10 Uhr begannen in Anwesenheit des Reichsstatthalters Robert Wagner, in dessen Umgebung sich SS-Brigadeführer Diehm und SS-Standartenführer Hausamen befanden, in dem großen Hund, das mit den Fahnen der Bewegung ausgeschmückt war, die Vorführungen mit einer Quadrille unter Leitung von SS-Reitersturmführer von Rosen, an die sich das Jagdspringen der Klasse A, das über sieben Hindernisse führte, anschloß. In glänzender Manier konnte SS-Reiter Ottmann auf Caracalla, der in schnellem Tempo die Hindernisse nahm, den ersten Platz belegen. In der Dressurprüfung schnitt die Abteilung der badischen berittenen Polizei gut ab, Polizeiwachmeister Schäfer konnte auf Beckmesser den Sieg davon tragen.

Um auch die Kleinen zu ihrem Recht kommen zu lassen hatte man als nächstes eine humoristische Vorführung eingelegt, die infolge ihrer Originalität wahre Lachstürme hervorrief. Anschließend konnte die Hitlerjugend ihre Kunst auf dem Ross unter Beweis stellen.

Besonderen Anklang fanden die Bilder aus verschiedenen Zeiten, und es war ein eigenartiges Bild, als am Ende dieser Nummer neben Beduinen, Rittern, Cowboys, Kameraden der alten ruhmreichen Armee und SS-Reiter standen.

Den Höhepunkt des Turniers bildete das Jagdspringen der Klasse L, bei der die einzelnen Reiter 14 Hindernisse überwinden mußten. Hierbei taten sich Polizeihauptmann Hainmüller auf Erlkönig und SS-Reitersturmführer von Rosen auf Aufgabe besonders hervor. In bestechender Manier nahmen sie ihren Weg über Mauern, Balken und Säule mit der geringsten Zahl von Fehlern in fabelhaften Zeiten. Viele Reiter mußten in diesem Springen aufgeben, da es für sie unmöglich war, ihre Pferde in der vorgeschriebenen Bahn über das Feld zu bringen. Mehr als einmal schien ein Reiter dem unermesslichen Sturz nahe.

Spannend gestaltete sich ein Wettlauf zwischen Maschine, Pferd und Mensch, der vom Pferd in überlegener Weise gewonnen wurde. SS-Reiter Ottmann konnte als erster auf Caracalla durchs Ziel gehen, dem sich der Mensch (SS-Reiter Hohmann) als zweiter anschloß. Mit einem Weltfakteln, das mit der Ueberwindung einer kurzen Strecke verbunden war, fand das vorzügliche und rasch ablaufende Programm sein Ende. Häufige, aber harmlose Stürze taten ihr übriges, um gerade die letzte Nummer zu einer der spannendsten werden zu lassen.

Den Abschluß des Turniers bildete nach Einmarsch sämtlicher Teilnehmer die Schleifenverteilung und Preisverteilung, die durch SS-Reiter-Standartenführer Dr. Hausamen vorgenommen wurde.

### Ergebnisse:

Jagdspringen, Klasse A (sieben Hindernisse): SS-Reiter Ottmann auf Caracalla, SS-Reiter Dürr auf Goldene Aue, SS-Reitersturmführer von Rosen auf Aufgabe und Blücher.

### Dressurprüfung, Klasse A:

Polizei-Wachmeister Schäfer auf Beckmesser, Rottenmeister Horrein auf Hannibal, v. Rosen auf Aufgabe.

### Jagdspringen, Klasse L:

Polizeihauptmann Hainmüller auf Erlkönig, v. Rosen auf Aufgabe, SS-Reiter Jenas auf Klaubart.

## Johannisfest der Schwarzkünstler

### Feierliche Lesepredung der Lehrlinge - Ein lustiger Zufall

Zu Ehren des Altmeisters der Buchdruckerkunst Gutenberg veranstalteten die „Schwarzkünstler“ des Deutschen Arbeiterverbandes des graphischen Gewerbes (Gruppe VIII Südwestdeutschland) getreu ihrer Tradition auch dieses Jahr ein Johannisfest im Waldesidyll des Robert-Roth-Platzes. Der glänzende Verlauf der Feier, die ein zahlreiches Publikum angelockt hatte, legte bereites Zeugnis davon ab, daß die waderen Jünger Gutenbergs nicht nur Typen zu setzen, sondern auch Kameradschaft und Gemeinschaft zu pflegen und Feste zu feiern verstehen.

### Das Fest der Kinder

Der erste Teil der gediegenen, abwechslungsreichen Programmsfolge war dem „kleinen Volk“ vorbehalten. Musik und Gesang, lustige Spiele und Reigen wechselten in bunter Folge, bei denen „Jung-Deutschland“, Knaben und Mädchen, darunter drollig und allerliebste die Kleinen der Kleinsten, um die Palme des Sieges, die ihnen in Gestalt von Süßigkeiten winkte - das Preisrichterkollegium war angefüllt der verlangenden, schmeichlerischen Kinderaugen äußerst gnädig - stritten.

Die Jungen wetteiferten beim Wettlauf und Scheibenschießen beim Popfischlagen und Eierlaufen, wobei allerdings die ganz Schläuen den Grundplatz besetzten: immer langsam voran, nachdem sie sich der Weichherzigkeit der Preisrichter vergewissert hatten. Es gab ein Morbschloß, an dem sogar die „Alten“ ihre helle Freude hatten. So verging der Samstagmorgen nur allzu rasch; denn die liebe Tante Verti (Schwamberger) mit ihren adretten Tänzern verstand sich gar zu gut aufs Fach.

### Die „Großen“ haben das Wort

Am Abend pilgerten dann die „Großen“ von der „Schwarzen Junst“ hinaus in die grünen Hallen des Hardwaldomes, wo eine Elite auferlesener Kräfte, wie die Tanzschule Verti Schwamberger, die Theatergruppe Alfred Land vom Naturtheater Verchenberg, Staatschauspieler Paul Müller, eine Meisterriege des Deutschen Sportverbandes Gruppe Karlsruhe (Abt. Leiter Georg Hennig), die Sänger der Typographie unter Leitung von Artur Plattner und das ver-

stärkte Buchdrucker-Orchester für genuehreiche Stunden sorgte.

Schneidige Marschmärsche, die durch die Stille des abendlichen Waldfriedens schmetterten, leiteten über zur Ansprache des Kreisbetriebsgemeinschaftsleiters Hans Ruzinger, der in kurzen Worten auf die Bedeutung des Johannisfestes hinwies.

### Nach einem Musikvortrag kam

### der feierliche Akt der Lesepredung

der Lehrlinge, 35 an der Zahl, welche Fachauschussführer Drudereibesitzer Stief namens der Buchdrucker und ein Vertreter der Buchbinder für diese vornahm.

Buchdruckerbesitzer Stief gab dabei den neugeborenen Gesellen wohlmeinende Ratschläge mit auf den ferneren Lebensweg und schloß mit der ersten Ermahnung, ihr ganzes Können und Trachten für die Berufsehre und Landesinteressen einzusetzen. Seine Worte klangen aus: „Nun spreche ich euch frei, daß der Lehrling nunmehr Geselle sei. Schäher und ehret mit den Beruf, den Gutenberg der Menschheit schenkte.“

### Eine lustige Saufe

Viel Gaudium bereitete die hiernach von Gaußmeister Frölicher vorgenommene Saufe der frischgebadenen Jünger Gutenbergs, das sogenannte Gauschen. Als so die „Packer“ mit Kraft und Würde ihres wichtigen Amtes gewaltet hatten, nahm das Programm seinen Fortgang mit einem fröhlichen Spiel zur Sonnenwende, betitelt „Zum Einsiedler“, das den Darstellern Alfred Land, Ellen Land, Egon Schömbis, Bella Horn und Otto Fruchts reichen Beifall eintrug, der in gleichem Maße allen übrigen Mitwirkenden zuteil wurde.

Eine Glanznummer war die vom Deutschen Sportverband (Gruppe Karlsruhe) unter Abteilungsleiter G. Hennig gestellte Musterriege, die im Pyramidenbau bravouröse akrobatische Leistungen zeigte und dafür stark beklatscht wurde. Selbstverständlich, daß Paulchen Müller als Anführer großen Formates die Lacher auf seiner Seite hatte und dem Abend Schwung und eine künstlerische Note verlieh.

Der gemeinschaftliche Gesang „Flamme empor“ und ein Feueranzug, ausgeführt von der Tanzschule Verti Schwamberger, bildeten den Beschluß der Vortragsfolge.

## 40 Jahre im Dienste der Gemeinschaft

### Festakt der Bürgervereinigung „Weltstadt“ - Ehrungen

Wie wir bereits berichteten, konnte die Bürgervereinigung der Weltstadt in diesen Tagen auf ihre 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem gewiß freudigen Anlaß veranstaltete der Jubiläums-Verein am verflorenen Samstagabend im vollbesetzten, stimmungsvollen Tannenreis und Lorbeergrün und den Symbolen des Dritten Reiches geschmückten großen Saale des „Kühlen Krug“ ein wohlgeplantes Festakt.

### Festakt,

der sich im Rahmen eines künstlerisch hochwertigen Programmes abspielte.

Der festgebende Verein hatte sich die Mitwirkung erster Künstler gesichert, deren durchweg ausgezeichnete Darbietungen den Abend recht genuehreich gestalteten. Besondere Erwähnung verdienen in erster Linie das unter feinem feinsinnigen, musikalisch sehr befähigten Dirigenten Kurt Köhler in Hochform konzertierende Philharmonische Orchester und die Pianistin Hertha Spaffo, die in den Konzertstücken in F-moll von Weber für Klavier und Orchester ihre blendende Technik und hervorragende Begabung unter Beweis stellte, was ihr neben reichem Beifall Blumen eintrug.

Am guten Gelingen der Veranstaltung waren ferner in hervorragendem Maße beteiligt die Gesangsabteilung der Bürgervereinigung der Weltstadt G. B. (die Zeitung hatte Kurt

Köhler), die zwei vaterländische und volkstümliche Chöre sehr schön zu Gehör brachte. Bleiben noch die von der Tanzschule Mertens-Leger im zweiten Teil der Vortragsfolge ausgeführten Solotänze der Damen R. Rund und H. Werling, eine Rokoko-Gavotte (Else Futterer und Ilse Schenk), eine Grotteske (H. Kammerer und F. Haack) und zum krönenden Abschluß der „Kaiserwalzer“ des Ensembles (R. Rund, H. Werling, T. Gehm, E. Muth, E. Heydersdorf, M. Meyer), mit welchen Vorführungen die Tänzern ihrer Lehrmeisterin alle Ehre antraten und die schon oft gerühmte Tanzkunst dieser Schule wiederum in das beste Licht rückten.

Eingangs der Veranstaltung begrüßte der Vorsitzende, Fabrikant A. Loyer, die große Familie des Bürgervereins und die zahlreichen Ehrengäste, Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine, weiter des Verkehrsvereins, die Bürgervereine der verschiedenen Stadtteile und mit besonderer Genugung eines der Gründungsmitglieder, Bauunternehmer Wolf, um dann kurz auf die Bedeutung des Jubelfestes einzugehen und dankbar aller Mitarbeiter, der alten und jungen Generation, zu gedenken.

In seiner großangelegten Festrede gab Verwaltungsoberinspektor Kern in chronologischer Reihenfolge einen ausführlichen Einblick in die Entwicklungsgeschichte der Vereinigung, die am 15. Februar 1894 ihren Anfang nahm. Eine Minute stillen Gedenkens

war den verstorbenen Mitgliedern des Vereins gewidmet.

Nach dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes wurden, umrahmt von Blumengebüden der Gärtnerei Ziegler, die von Kunstmaler Grether gemalten Bildnisse des Führers und des Reichspräsidenten enthüllt. Dann wurde zur Mitglieder-Ehrung geschritten, die Fabrikant A. Loyer mit einer kernigen Dankansprache vornahm. Es wurden ausgezeichnet für 25jährige treue Vereinszugehörigkeit: Anton Bayer, Kaufmann, Elektromeister Lipp, Architekt Messing, Privatier Schmidt, Kohlenhändler J. Schüle, Ph. Schulz, Kaufmann, F. Stöck, Installateur, Architekt Trautmann, Maschinenmeister L. Bögele, Bierhöl. Walter.

Namens der Jubilare dankte Elektromeister Lipp der Vorstandschaft für die diesen zuteilgewordene Auszeichnung. Rektor Steinhäuser überbrachte im Auftrag der A.B. und zugleich des Verkehrsvereins Gratulationswünsche.

### Autounfall beim Ueberholen

Ein in Richtung Mannheim fahrender, mit Personen besetzter, Kraftwagen wollte am Samstagabend in der Linkenheimer Landstraße beim Robert-Roth-Platz ein Motorrad überholen. Der Fahrer verlor dabei die Sicherheit der Steuerführung, der Wagen überhüllte sich. Die Tochter des Autobesizers wurde erheblich verletzt, der Kraftwagen beschädigt.

### Vorsicht bei unüberlässlichen Kreuzungen!

Am Sonntagabend gegen 10 Uhr fuhr ein Omnibus hinter dem am Moninger haltenden Straßenbahnzug vorbei in ziemlich raschem Tempo in Richtung Mühlburger Tor weiter, ohne sich zu vergewissern, ob die Kreuzung frei war. Er faßte hierbei einen kleinen Personenwagen, der vom Karlsruher her nach der Münze fahren wollte und die Kaiserstraße bereits überquert hatte, an der Kofferbrücke. Der Personenwagen drehte sich durch die Wucht des Zusammenstoßes um die eigene Achse und wurde stark beschädigt.

### Fälschung von Mitgliedsabzeichen der NSV.

Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Firmen das Mitgliedsabzeichen der NSV-Volkswohlfahrt unbedeutend und in minderwertiger Ausführung hergestellt und diese Fälschung in den Handel gebracht haben.

Das Mitgliedsabzeichen der NSV-Volkswohlfahrt wird lediglich von der NSV-Zeugemeinschaft durch die Dienststellen des Amtes für Volkswohlfahrt an die Mitglieder der NSV zur Verteilung gebracht. Das von der NSV-Zeugemeinschaft herausgegebene Mitgliedsabzeichen ist auf der Rückseite mit den Buchstaben „N.S.V.“ und der Bezeichnung „Gesellschaft“ sowie der Hersteller-Nummer der NSV. gestempelt.

Jeder Versuch, das Abzeichen unter Umgehung der NSV-Zeugemeinschaft bzw. der Dienststellen des Amtes für Volkswohlfahrt zu vertrieben, ist Betrug und stellt ein schweres Vergehen gegen unsere nationalsozialistische Weltanschauung dar, weil hierdurch der NSV-Volkswohlfahrt Mittel entzogen werden, die für die Aufbauarbeit für das Wohl des gesamten Volkes bestimmt sind.

Das Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der NSD. richtet an alle Dienststellen und die gesamte Bevölkerung das Ersuchen, die Angebote dieser Volkseinde unbedingte zurückzuweisen und sofort der Kriminalpolizei Meldung zu erstatten.



# Der graue Herr

Copyright by August Scherl

KRIMINAL-ROMAN VON RUDOLF STRATZ

(12)

Ich gab der Kürbiß, der in der Aufregung schon viele Tränen über die Waden kollerten, einen Wink, ihr Wissen anzukramen.

## Niederschreib des Hausmädchens Kürbiß

Ich bin ja in der Schule dabei nur bis in die vierte Klasse gekommen. Und habe immer mang die Letzten gelesen, denn ich habe einen harten Kopf gehabt. Und dann, im Dienst, da lernt man auch nicht schreiben.

Aber der starke, große Herr mit den roten Haaren hat gesagt: „Ich richte es nachher schon, daß man es lesen kann. Du mußt aufschreiben, wie das damals gewesen ist!“ Ich habe also vor den Herren gestanden, und drüben hat meine Madam gesehen, und der breite Herr mit den roten Haaren hat gesagt: „Nu los!“ Da habe ich heulen müssen und gesagt: „Wo er mir doch heiraten will —“

Da hat der Herr gefragt: „Wer?“

Da habe ich gesagt: „Der Briefträger!“

Da hat er gesagt: „Was für ein Briefträger?“

Da habe ich gesagt: „Er schreibt sich Augustin Pircher und ist mein Bräutigam!“

Da hat der Herr gelacht und gesagt: „Dabei ist doch nichts zu klemmen?“

Da habe ich erst recht heulen müssen und gesagt: „Weil es doch so schönlich ist! Aber der Mensch ist doch allemal schwach, und die Liebe ist doch die Liebe — und da kann der Mensch nie vor, daß er die Nacht über in der Wohnung oben bei mir war . . .“

„Und Ihre Dienstherrin, das Fräulein Heidebluth hier, hat nichts gewußt?“ fragt der starke Herr.

Da habe ich unter meinen Tränen dumm lachen müssen und gesagt: „Die war ja selber die Nacht über weg!“

Da haben sich die Herren angeschaut und mich gefragt: „Ist das wahr?“

Da habe ich gesagt: „Die Madam hat immer gesagt, ich schließe wie ein Mehlack. Das hat die Madam an dem Abend auch gedacht. Aber ich habe nicht geschlafen wie ein Mehlack, wegen dem Stockbrot links, der hat so gebohrt. Ich habe wohl gehört, wie die Madam auf den Fußspitzen aus der Wohnung weg ist. . . Bald darauf hat der Augustin unten auf der Straße gepfeifen, ich solle für eine Viertelstunde runterkommen. Da habe ich aus dem Fenster gedeut und gerufen: „Komm du nur rauf!“ . . . Wo wir jetzt doch schon aufgebunden sind — nicht wahr?“

Da hat der Herr gesagt: „Nur weiter Kind!“

Und da habe ich gesagt: „Glock vier habe ich ihn morgens aus dem Haus gelassen. Es war ganz düster und kalter Winter. Da ist gerade die Madam ganz schnell, mit dem Muff vor dem Mund, um die Ecke gekommen. Da habe ich eben noch schnell das Haustor von innen zugesperrt und bin die Treppe hinaufgerannt und habe mich flugs mit den Kleidern ins Bett gelegt und recht feste geschmarrt, daß die Madam, wie sie nun leise in den Flur gekommen ist, es auch hat hören können. Die Madam hat richtig nichts bemerkt, und ich habe auch nichts gesagt, und da war alles gut.“

„Bis wie lange?“ hat der breite, große Herr gefragt.

Und ich habe gesagt: „Bis daß das kriminell geworden ist und die Madam hat eine Zeugin machen müssen . . . Da hat es mir gekräftelt, wie ich das am Abend in der Zeitung gelesen habe. Da hat die Madam doch ganz dreist danebengeschworen, sie sei die Nacht dabei gewesen. . . Is nich wahr!“

Da haben sich die Herren wieder angeschaut, und derselbige hat gefragt: „Und warum kommen Sie mit dieser Aussage erst jetzt?“

Da hab' ich wieder heulen müssen und hab' gesagt: „Weil mich die Madam doch jetzt rausgeschmeißt! und da habe ich nie die Kurrasche gehabt. Aber heute haben sie im Grüntram und beim Schlachter und überall gesagt: „Morgen wird's Ernst mit der Frau Sandner!“ Und da habe ich mir gesagt: Ach, Gott — ach, Gott — die wissen bei Gericht doch auch gar nicht alles! Das ist vielleicht ganz anders, als die sich's denken? Ich bin doch in die Christenlehre gegangen, und mein Bräutigam, der Augustin hat mir zugeredet und gesprochen: „Ein Menschenleben ist doch ein Menschenleben!“ . . . Da bin ich her!“

Da sind die drei Herren eine Weile muckstill gewesen. Dann hat der starke Herr die Madam gefragt: „Fräulein Heidebluth — was sagen Sie dazu?“

Da ist die Madam ganz weiß im Gesicht gewesen und hat gesagt: „Die Pute lügt!“

Und der breite Herr hat seine Schultern gezuckt und hat gesagt: „Viel kann man ja auf das nachträgliche Gerede von dem minderjährigen Fraß nicht geben!“

Das hätte ich nicht hören sollen, und ich habe

es doch gehört und habe lächtig gebeult und gesagt: „Fragt doch den Augustin! Der weiß es auch!“

Da ist der Herr ärgerlich geworden und hat gesagt: „Wir können doch Ihren Briefträger nicht im Sandumdrehen hierherzaubern?“

Doch ich habe gesagt: Der Augustin hat mich doch hergebracht! Der steht draußen!“

## Bericht des Briefträgers Augustin Pircher

Ich bin eingetreten. Ich war früher ein paar Jahre bei der Reichswehr. Ich habe den Minister erkannt. Ich habe militärisch die Baden zusammengeschlagen und stramm gestanden und habe mit lauter Stimme gemeldet: „Augustin Pircher zur Stelle! Briefträger; achtundzwanzig Jahre alt. Unbestraft. Führungssattef bei der Reichswehr; Vorkämpfer der Rettungsmedaille.“

Nun hieß es: „Danke! Sie machen einen recht guten Eindruck. Nun erzählen Sie, was Sie wissen!“

Ich habe etwas verlegen gesagt: „Daß ich in der Nacht da oben war, das hat die Stine den hohen Herren jedenfalls schon erzählt? Na — wir heiraten uns doch; wir hängen schon im Kästen. Jedenfalls: Um vier Uhr in der Frühe war ich wieder unten auf der Straße. Da ist das Fräulein Heidebluth ganz schnell und

heimlich um die Ecke gekommen und hat sich noch schein umgesehen, ob ihr auch keiner folge. Mich hat sie nicht gesehen; denn ich habe schon drüben auf dem Bürgersteig im Dunklen gestanden . . .“

„Aber Sie haben sie sicher erkannt?“

„Wo doch gerade vor dem Haustor, wie sie das hastig aufgeschlossen hat, die Straßenlaterne brennt! Ich kenne doch das Fräulein Heidebluth! Ich bringe ihr doch jeden Morgen die Post. Immer eine ganze Menge Briefe. Von ihren Kunden und Lieferanten.“

„Und Sie können beschwören, daß es dieselbe Nacht war, in der Herr Leopold Sandner —“

„Das kann ich dreist auf Ehre und Seligkeit nehmen! Zwei Stunden nachher war ich doch schon im Dienst, und alle Kollegen haben zwischen dem Sortieren von dem Nord heute nach gesprochen. Das Fräulein Heidebluth habe ich damit nicht in Verbindung gebracht, sondern geschwiegen und mir gesagt: Die Dame gibt dir immer so gute Trinkfelder — was gehen dich der ihre Heimlichkeiten an? Erst, wie sie dann vor Gericht mit ihrem Eiß glatt das Gegenteil von dem beschworen hat, was wirklich war, da ist es der Stine und mir brühwarm ums Herz geworden. . . Und da sind wir nun, ehe es zu spät ist!“ —

Der eine Herr wandte sich zu dem Fräulein Heidebluth und sagte: „Der Zeuge macht durchaus einen glaubwürdigen Eindruck! Was sagen Sie dazu?“

Ich habe mir noch gedacht: Das Fräulein Heidebluth — die kann schließlich alles ableugnen? Die kann schließlich sagen: „Was weiß ich, wen der verliebte Märzler da unten für mich gehalten hat? Und die Stine — das leichtsinnige Stück — die sollte lieber in der Nacht vor ihrer eigenen Tür stehen, statt ihre Dienstherrin nach so und so vielen Monaten anzuschwärzen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Am Tode vorbei / Erna von Büsing

In einem Dorf an der Weser war er aufgewachsen, er, Jan Peter. Sein Elternhaus war alt. Es war strohgedeckt und schaute drein, als habe es sich eine mollige Kapuze über die Ohren gezogen, um vom Sturm und vom Meere nichts zu hören.

Wenn Jan Peter nach den Kühen sah, die unterm Deich grasen, kletterte er die Böschung hoch, holte tief Luft und schmeckte den Salzen des Meeres. Die Erde mochte noch so stark duften, Jan Peters Sinn stand nach der salzigen Brille. Und wenn im Frühjahr die Erde dampfte und der Vater von schwerer Ackerarbeit innehielt und sein Werk als Ackermann musterte, starrten des Sohnes Augen in die Ferne. Als Jan Peter wieder einmal bei den Kühen weilte und vom Deich her die Stimme eines Spaziergängers hörte, der sagte: „Ach, solch' schwarzweiße Kühe gibt es auch an der Schelde“, da sah Jan Peter das blaue Band der Schelde, die grünen Wiesen und die schwarzweißen Kühe. Die Schelde führt nach Antwerpen, und Antwerpen hat eine Kathedrale mit einem Glockenspiel. Und Jan Peter lag mit seinem Schiff unter der Kathedrale und hörte das Glockenspiel. Feinstimmig, als Musik, die stets ein guter Traum

bleibt; Jan Peters Sehnsucht nach der Ferne war so stark, daß er daheim die Fremde erlebte.

Als Jan Peter die Schule verließ, da wählte er sich bescheiden und hartnäckig den Beruf des Schiffers. Der war in seiner Familie nicht üblich, aber auf Jan Peters Ränke wartete man gerade nicht. Der Bauer war richtig, war wirklich Mann genug für seine Arbeit, und jüngere Söhne wuchsen noch heran. In der Mutter froh viel Angestrichtheit hoch. Sie dachte besorgten Herzens an die Gefahren der See.

Doch der Vater konnte es verstehen, daß man seinen Beruf in sich trug. Er war verreiselt gewesen, er hatte Berge gesehen, sich über sie gefreut und doch hatten sie ihm das Blickfeld eingeengt, und er war schließlich fast krank geworden vor Sehnsucht nach der baumarmen, endlosen norddeutschen Lesebene.

Darum willigte der Vater ein und sagte: „Ach, Mutter, laß man, der Junge wählt sich ein ehrliches, schweres Brot.“

Jan Peter hatte Glück; er wurde angemutert auf einem Fischdampfer „Sefundant“. Der Junge war voller Freude, während die Mutter sich einer gewissen Furcht nicht erweh-

ren konnte. Der Vater nahm ruhig Abschied, so, als ob Jan Peter ihm auf Wiedersehen sagte und nach dem nächsten Gehört gehen wollte. Die Mutter jedoch steckte dem Jan Peter noch schnell ein kleines Paket zu, und als der Besenke es öffnete, enthielt es selbstgebackene Handbrot. Ungeschlacht, groß und warm. Handbrot trägt eigentlich kein Schiff, aber Jan Peter hielt sie wert, als letzten Beweis treuer Fürsorge.

Nachts um drei Uhr fuhr der „Sefundant“ von der Weser aus. Es war kalt und unlichtiges Wetter. Grau in grau lag die Weser aus, und als Jan Peter in Richtung seines Vaterhauses kam, konnte er das Ufer nicht entdecken. Nicht einmal als dünner Strich, der sich als Abgrenzung des Wassers hinzog. Aber man kann im Januar noch keinen blauen Himmel verlangen, besonders nicht in Norddeutschland, wo stets um diese Zeit der zur Person gewordene Misthauch über der See zu hocken scheint.

In nicht zu schneller Fahrt ging es die Weser abwärts, und um 5 Uhr morgens wurde der rote Sand-Leuchtturm passiert. Eine Wölfe flatterte auf, und der Nebel verneigte Mävenkreise und den aufklaffenden Flug zu einem Ton. Der Leuchtturm registriert gewöhnlich die Ausfahrt des Fischdampfers „Sefundant“. Das wußte Jan Peter. Das Gefühl einer gewissen Wichtigkeit kam in ihm hoch. Bald werden wir das Feuerschiff Ebe I anlaufen, rechnete sich Jan Peter aus. Die Flut setzte ein. Der Nordwind nahm an Stärke zu, doch klärte er das Wetter nicht auf. Kein Morgengrauen machte sich bemerkbar, der Nebel hing in der Luft wie festgefrorene milchige Milch.

Trotzdem mußte man vorwärts, dem Fischfang, der Arbeit entgegen. Hart ist jeder Tag auf See, und im Winter ist für die Fischdampferbesatzung die einzige Erholung, wenn der eine oder andere mal im überheizten Mannschaftsraum für ein paar Stunden in totähnlichen Schlaf verfällt und ihm die Wärme die Glieder wohligh durchzuckt.

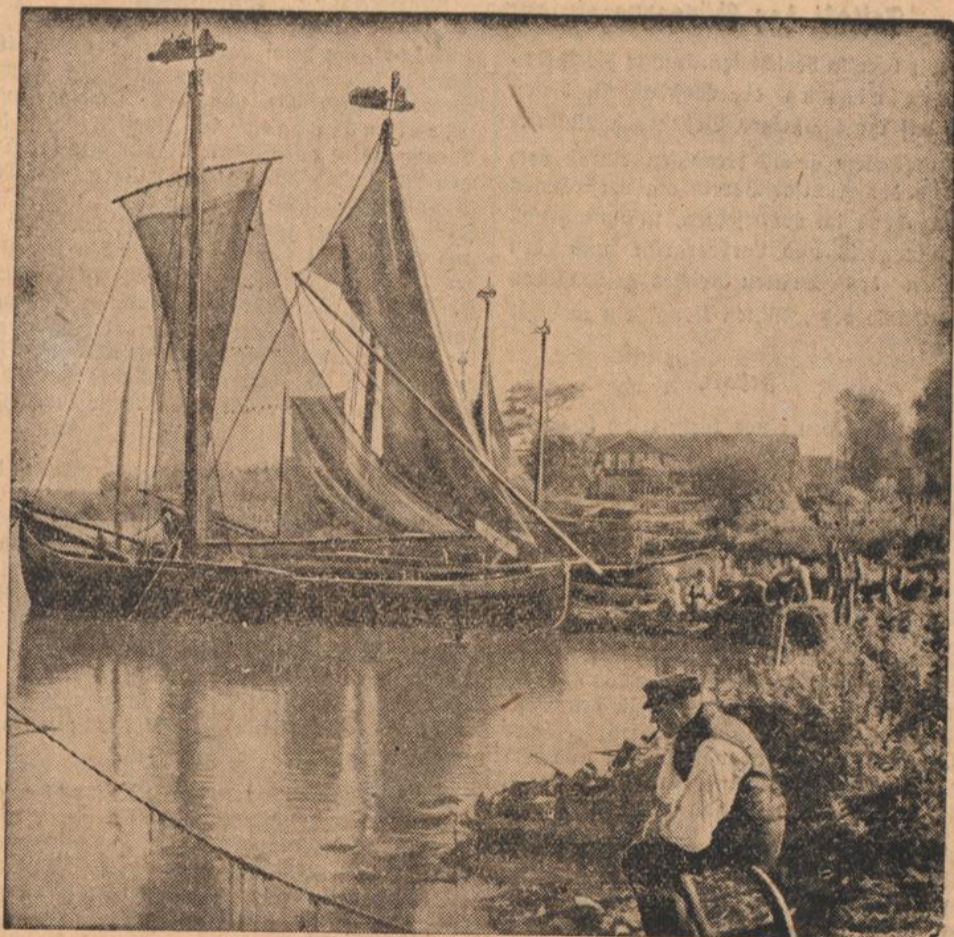
Aber dem „Sefundant“ war ein schweres Schicksal beschieden. Um 7 Uhr dreißig Minuten stieß er auf der Nockenplatte auf, legte sich im gleichen Augenblick nach Backbord über und drohte zu kentern. „Das Schiff ist nicht wieder flott zu kriegen“, das wußte ein jeder. Jan Peter kletterte auf allen Vieren, der Koch kriecht neben ihm, der Steuermann, der Kapitän, sie alle kriechen nach dem Rettungsboot. Es soll Notgemacht werden. Der vordere Hafen bricht, das Rettungsboot läuft in die Tiefe und zerfällt. „In die Wanten“ ruft der Kapitän, und die ganze Besatzung klettert in die Takelage. Das Deck ragt eben aus dem Wasser, es ist völlig vereist. Jede hochschlagende Welle wirft Spritzer in die Takelage. Die Haut löst sich von den Fingern. Jan Peter trägt die Handschuhe der Mutter. Sie hängen festgefroren, festgekrampt in den Tauen und halten so seine Finger fest. Gegen Mittag verreibt die Sonne die Nebelschwaden. Dann und wann sehen die Schiffbrüchigen die Insel Neuwerk. In zwei Kilometer Entfernung fahren Schiffe vorbei. Alle Anse, alle Schreie bleiben ungehört. Zehn Mann hängen in der Takelage. Ihre Kräfte lassen nach. Der Koch gleitet ab, er stürzt ins Meer. „Ach, lieber Gott, er hat doch zwei kleine Kinder“, schreit Jan Peter. Zum ersten Male in seinem Leben steht der Tod sichtbar neben ihm. Jan Peter weint, die Tränen frieren auf seinen Waden. Er hat kein Gefühl mehr in den Gliedern. Er wird müde. Alles ist ihm gleich, er kann nicht mehr denken, er schlummert ein. Ein stehender Schmerz reißt ihn aus dem Schlaf. Seine Glieder schmerzen, und doch fühlt er sie nicht mehr unterschiedlich, kann sie nicht mehr bewegen. Kapitän und Steuermann hängen noch in den Wanten. Sieben Mann schliefen. Sie sind abgestürzt. Jan Peter hat keinen Sinn mehr für die Zeit.

Ans tiefer Unwirklichkeit erwacht er in einem Krankenhaus. Der Hamburger Staatsdampfer Neuwerk hatte am Abend des Strandungstages die beiden Heberlebenden der Mannschaft, den Steuermann und den Schiffsjungen, gerettet. Die beiden trugen Handschuhe und hatten sich daher, obwohl bewußtlos, so lange halten können.

Jan Peter blieb der See treu. Er hat jetzt über 30 Jahre Fahrzeit hinter sich, er kennt viele Meere der Erde, und während des Weltkrieges führte er ein deutsches Unterseeboot. Jan Peter ist jetzt Kapitän, und wenn er seine Freizeit dabei im Elternhaus verbringt, dann redet er gerne mit seinem Bruder, dem Bauern.

Doch als er einmal von seiner Schwägerin nach seiner ersten Fahrt gefragt wurde, da sagte er: „Als man das Feuer von Wangeroo S.S.B. peilte, wurde um 6 Uhr 35 Minuten der Kurs N.D. zu Ost geübert, um das Feuerschiff Ebe I anzulassen. Wäre das Wetter sichtig gewesen, hätte man ja gesehen, daß wir nicht frei passieren könnten. So ließen wir auf die Nockenplatte oder vielleicht auf einen Ausläufer des Scharnhörriffs. Die Sichtfläche des Brads war ja zu gering, es konnte uns ja keines der vorüberfahrenden Schiffe sehen. Der Spruch des Seemannsamt sagt: „Der Sefundant“ ist infolge außergergewöhnlicher Stromversetzung gestrandet.“

Und die Augen wurden so merkwürdig, und Jan Peter sprach den ganzen Abend nicht mehr und die Schwägerin befrähtete, er sei komisch im Kopfe geworden.



Fischerkähne an der Kurischen Nehrung

Der Fahrer

# Turnen und Sport

## Der große Preis von Frankreich

Drei Alfa-Romeowagen in Front! - Chiron-Frankreich gewinnt den großen Preis - Die deutschen Wagen ausgeschieden

Frankfurt, 2. Juli. (Drahtbericht des „Führer“.) Der Große Preis des Automobilklubs von Frankreich, dieses in der ganzen europäischen Sportwelt mit Spannung erwartete motoristische Ereignis, wurde am Sonntag auf der Bahn von Montlhéry ausgefahren. Hunderttausende von Zuschauern waren gekommen, um dem Kampf der Deutschen, der Italiener und Franzosen beizuwohnen. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man von deutscher Seite den deutschen Botschafter Dr. Köster und den Führer des deutschen Kraftfahrtsports Oberggruppenführer Kühnlein. Der erste große Kampf seit Jahren zwischen deutschen und ausländischen Maschinen ist zugunsten der italienischen Firma Alfa Romeo entschieden worden. Die große italienische Fabrik, die in den letzten Jahren auf allen Rennen mit größtem Erfolg führte und sich dadurch eine Rennerfahrung für den Bau ihrer Rennwagen sicherte, die augenblicklich von keiner anderen Fabrik auch nur annähernd erreicht werden kann, stellte die ersten drei Sieger, Chiron, Barzi und Moll, beendeten das Rennen als Sieger. Als 4. kam noch der französische Bugattifahrer Benoist ein.

Die übrigen gestarteten Wagen waren sämtliche zum Ausschneiden gezwungen worden. Dieser Massenaustritt, der selten bei einem solchen Rennen beobachtet wurde, ist in allererster Linie auf die schlechte ebene Beschaffenheit, in der sich die Bahn von Montlhéry befindet, zurückzuführen.

Bedauerlich ist natürlich auch, daß auch die 5 an den Start gegangenen deutschen Rennwagen - der dritte gemeldete Wagen der Auto-Union war schon vor Beginn des Rennens zurückgezogen worden - von solchen Defekten betroffen wurden. Es waren meist nur Kleingeräte, die die deutschen Fahrer zum Ausschneiden zwangen. Mombberger war der erste Deutsche, der die Waffnen strecken mußte. In der 10. Runde hatte er Schwierigkeiten mit der Benzinzufuhr.

In der 12. Runde traf das Geschick den Eselsieger von Brauchitsch. Schon von der 8. Runde an hatte das Gaspedal bei seinem Mercedeswagen nicht mehr richtig funktioniert. Der Wagen fuhr die letzten 4 Runden mit stark verminderter Geschwindigkeit. Der Ita-

liener Fagioli, der mit seinem Mercedes mit 5,06 Minuten die schnellste Runde des Tages gefahren hatte, mußte infolge eines Defektes an der Delpumpe dran glauben. Eine Stunde später bekam der Mercedes von Caracciola Schalthörungen und mußte aufgeben.

Nun hatte Deutschland nur noch einen Mann im Rennen, Hans Stuck. Sein Auto-Union-Wagen fuhr die Runden mit gleichmäßiger Schnelligkeit. Stuck hatte zunächst 14 Runden die Spitze und nahm später den 3. Platz ein. Der deutsche Meisterfahrer hielt sich bis zur 33. Runde, dann wurde sein Wagen von einem Defekt der Wasserpumpenwelle betroffen, der ihn zum Ausschneiden zwang. Stuck lag zu diesem Zeitpunkt etwa 4 Minuten hinter den Alfa-Romeofahrern Chiron und Barzi.

Der Erfolg Romeos ist zugleich ein Erfolg der italienischen Scuderia Ferrari, der die 3 Sieger angehören. Die Zeit des Siegers Chiron betrug 3 Stunden 39 Minuten 47/10 Sek. Das Stundenmittel war 136,881 Km. Barzi benötigte 3:42,8 neun Zehntel, Stundenmittel 134,859 Km. und Moll 3:43 23/8, Stundenmittel 134,387 Km.

### Ueber den Rennverlauf:

Sehr überraschend kamen Stuck und Mombberger vom Start schlecht weg. Chiron schoß nach vorne, aber nach zwei Runden hatte Stuck den am Start erlittenen Schaden wieder wett gemacht. Zum Entsetzen der hunderttausenden vergrößerte der Deutsche seinen Vorsprung ständig, um bald mit rund 500 Metern in Front zu gehen. Dahinter folgten Chiron, Fagioli und Caracciola. Von Brauchitsch hielt nach 9 Runden am Ersatzteillager, um einen Pumpenschaden zu beheben. Die 10. Runde durchstrafte Stuck mit einem Stundenmittel von über 142 Stundenkilometern und hielt gleich darauf am Ersatzteillager, um Reifen zu wechseln und zu tanken. Fagioli hatte schon vorher mit 5,08 Minuten einen offiziellen Nundenerford aufgestellt. Während Stuck am Lager hielt, brannten Chiron und Barzi vorbei. In der 10. Runde gab Mombberger auf und dann folgte ein Massensterben ein. Etacelin gab auf, ihm folgte von Brauchitsch, Fagioli blieb lie-

gen. In der 16. Runde ereilte auch Caracciola sein Geschick.

Bei 250 Km. ergab sich folgender Stand: Chiron 1,47, 17,8; Barzi, der inzwischen den zweiten Platz erobert hatte, 1,48, 17; Stuck 1,50,35; Graf Trozzi und Benoist. Nach weiteren 50 Km. hatte Chiron seinen Vorsprung noch vergrößert. Er führte nach 300 Km. in 2,09 Stunden vor Barzi, Graf Trozzi, Stuck, Benoist und Zehender. Bei 400 Km. war die Lage unverändert. Stuck mußte wieder am Ersatzteillager halten. In der 32. Runde erschien er mit abgestelltem Motor am Ersatzteillager. Die Montagemannschaften behoben den Schaden, aber Stuck stieg nicht mehr ein. Der Lautsprecher verkündete Stucks Aufgabe.

Bemerkenswert war, daß das Anlassen des Wagens nie ohne Schwierigkeiten von Statten ging.

Der Deutsche war sehr deprimiert. Unterdessen jagten die Alfa-Romeo-Wagen dem Ziele zu. Von ungeheurer Jubel umbrannt, durchfuhr Chiron als Sieger das Zielband.

Die deutschen Wagen werden bereits am Montag nach Deutschland verfrachtet, um schnellstens für den Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring wieder hergestellt zu werden.

### Gruß an die Sportsleute der Welt

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat an die Sportsleute der Welt folgende Grüße gerichtet:

„Deutschland hat die Völker der Erde zur Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 eingeladen. Die deutsche Turn- und Sportbewegung weiß, welche Verpflichtung sie damit übernommen hat. Ihr ist nicht nur die Aufgabe gestellt, sich selbst für die Kämpfe mit den Völkern der Welt zu rüsten, sondern auch den Vertretern aller Völker 1936 vor Augen zu führen, daß das deutsche Volk sich als gastgebende Nation gewissenhaft und bereitwillig auf die Olympischen Spiele vorbereitet hat.“

ges. Reichssportführer, von Tschammer und Osten.

### „Himmelhochjauchzend“ zu Tode betrübt...

Am Radio. Wir suchen Paris-Effelturnm, über das eine französische Zeitung den Start und die ersten Runden des „Großen Preises von Frankreich“ durchgibt. In dem Gedrödel der Stimmen, Musikfetzen und Motorendonnern, ist endlich die Stimme des Sprechers da. Die Automobile sind am Start aufgestellt und pünktlich auf die Minute saust das Feld hinein in die erste Runde, in den 500 Kilometer langen Kampf. Chiron jubelt die Stimme des Franzosen, Chiron brüllt es im lauten Chor. Der Franzose auf seinem schnellsten Alfa Romeo ist mit der Spitze weg und spritzt auch gleich in genügenden Vorsprung, um nach einer mörderischen Runde noch sicher zu führen. Dahinter aber liegen die deutschen Wagen. Das Mercedesdreigestirn ist gut placiert und von der Auto-Union hat Stuck bereits sein Geschick bewiesen und sich in die Spitzengruppe gesetzt. Wir frohlocken. Die Deutschen sind da. Sie liegen gut. Chiron wird sich zu Tode heben und dann... In die 3. Runde geht der rote Wagen des Franzosen noch als erster, aber als sie wieder erscheinen, da klingt es leiser auf dem Radio. Born liegt ein silberner Wagen. Stuck hat sich an erste Stelle geschoben und gleich mit 5 Min. 9 Sek. einen fabelhaften Nundenerford geschaffen. Hinter ihm Chiron, dann Fagioli auf Mercedes, Caracciola auf Mercedes, Barzi, Trozzi und schon geht der 3. Mercedes vorbei mit v. Brauchitsch. Ein mörderisches Rennen, sagt der Anlager und verabschiedet sich, uns in dem herrlichen Gefühl lassend, daß dieses Rennen beinahe... schon gelaufen ist.

Die Scala wird abgesehen. Da ist Luxemburg, das von der 4. Runde weiter durchgibt. Wieder hören wir von dem unheimlichen Tempo Stucks, der bereits die Durchschnittsgeschwindigkeit nahe an 145 Km. getrieben hat. Dahinter wie ein Schatten Chiron! Und dann die Mercedes. In der 6. Runde ein neuer Erfolg. v. Brauchitsch hat sich vor Trozzi gesetzt. Das Rennen liegt nur noch zwischen den Alfa Romeo und den beiden deutschen Fabrikaten. Fagioli scheint fabelhaft zu fahren. Ihn lobt der Sprecher am meisten. Noch hören wir von der 9. Runde, daß Chiron etwas an Terrain aufgeholt hat und knapp hinter Stuck liegt. Dann schließt Luxemburg die Uebertragung ab. Wer kann schon noch gewinnen, wenn nicht wir - das ist die Stimmung!

Und jeder sieht mit Ruhe der nächsten Uebertragung entgegen. Luxemburg spricht wieder in der 24. Runde und gibt das nun gültige Klaffenment. Wir hören: Chiron, Barzi, Stuck, Trozzi und dann lange nichts mehr. Noch zwei Ausländer. Aber wo bleiben die Mercedes? Wo sind Caracciola, v. Brauchitsch, Fagioli? Weshalb führt Chiron mit über 4 Minuten? Was war da geschehen?

Um eine gewaltige Hoffnung ärmer, hören wir die Erklärungen. In einer Runde kam v. Brauchitsch nicht mehr durch, dann hält Stuck vor der Box, Caracciola wird überfällig, Fagioli hält und gibt auf.

Dieser Sturz aus den Hoffnungen der ersten 10 Runden war zu grausam. Inbald klingt die Stimme des französischen Anlagers: Chiron, Chiron, Chiron. Noch liegt ja Stuck im Rennen, aber innerlich haben wir bereits aufgegeben.

Schnell auf die deutschen Sender. Zunächst kommen die Rennen der kleinen Klassen um den „Großen Motorenpreis von Deutschland“, 350 ccm-Klasse, Sieger ein Engländer auf englischer Maschine, 2. ein Engländer auf schwedischer Maschine. Was kann uns heute noch passieren 250 ccm-Klasse: Ueberlegener Sieger: ein Engländer, auf den Ehrenplätzen 2 Deutsche D&W.

Uebertragung von Paris. 4 deutsche Sprecher geben ein umfassendes Bild des Rennens und des bisherigen Geschehens. Lange lassen sie uns auf ein positives Resultat warten. Sie erzählen von der Rennstrecke, von der Schönheit der Natur, von der Hitze. Wir wollen aber anderes hören, von unseren Fahrern und weshalb die Aufgaben. Langsam klingt dann auch von den Deutschen in Paris die Enttäuschung durch, aber da sind auch gleich die Erklärungen. Bei Stuck scheint es an der Benzinzufuhr zu hapern. Er muß schon wieder tanken. Durch Kurzwellenübermittlung hören wir aus einer Kurve vom Unfallort zweier Mercedes. Beim einen war die Drosselklappe nicht mehr zu betätigen, beim anderen irgend eine Pumpe vor dem Vergaser. Und der 3. Er hatte eine Bremsleitung abgerissen, oder Detrohbruch.

## Internationale Ruderregatta in Mannheim

Die Schweiz gewinnt 7 von 14 gestarteten Rennen - Der deutsche Achtermeister Würzburg nicht zu schlagen

(Bericht unseres nach Mannheim entsandten Sch.-Sonderberichterstatters)

Mannheimer Regatta: Ein einzigartiges sportliches, begeisterung auslösendes Erlebnis für Ruderer und Zuschauer; ein ununterbrochener Wettkampf zwischen kampfstarken Mannschaften, die seit Wochen, Sonntag für Sonntag, von Regatta zu Regatta eilen und unermüdet aushalten, was technisch nicht reiz und an Körperkraft und Stehvermögen unterlegen ist. Eine so herauskristallisierte Auslese war es, was sich auf der zweitägigen Regatta in Mannheim, auf der klassischen Mühlbachstrecke in sportlichem Ringen maß.

Mannheim-Ludwigshafen, die beiden Schwefelstädte, sie sind, was Ruderport anbetrifft, von anderen Plätzen zu beneiden. Am Neckar ist das Rudern seit Jahrzehnten der Volkssport. Das zeigt sich an hohen Aktivenbestand der dort ansässigen Vereine, das ergibt sich aus der fortlaufenden Zuwanderung erstklassiger Sportsleute zum Ruderern, das zeigt sich aber auch an der unvergleichlichen Begeisterungsfähigkeit der ganzen Mannheimer Einwohnerchaft. Jeder Matrose, auch wenn er wochenlang auf Fahrt ist, jeder Sachträger, jeder Schulknabe, aber auch jeder gebefreudige Kaufmann und Unternehmer wissen gut darüber Bescheid, was ihre Mannschaften leisten können, auf welche Gegner sie treffen, auf welchen Regatten sie gewonnen oder verloren haben. Das ist Interesse, das ist die wohlwollende, ständeverbindende Uferkritik, das ist die Menge, die in glühendem ruderportlichem Volkspatriotismus die einheimischen Mannschaften zur Hergabe der letzten Kräfte anfeuert, wenn es sich darum handelt, im Ziel den letzten Zentimeter zu gewinnen. Dasselbe Publikum aber zeigt wiederum nicht mit Beifall - und es ist dies ein Beweis für eine jahrzehntelange sportliche Erziehung -, wenn auswärtige Gegner verdiente Vorbeeren ernten. Auf solchem Boden kann der Ruderport reiche Früchte tragen.

Bei seiner vorhandenen Tradition war es für den seit dem Jahre 1878 bestehenden Mannheimer Regatta-Verein fast selbstverständlich, daß neben den besten süddeutschen Vereinen, vor allem die Schweiz zu ihre bewährtesten Vertreter entsenden würde. Im Einer, Vierer und Achter war deshalb

### die Mannheimer Regatta ein Duell zwischen der Schweiz und Süddeutschland.

Bedauerlich bleibt, daß die norddeutschen Vereine sich nicht bequemen konnten, den so oft in Berlin und Hamburg an den Start gegangenen Mannheimer Ruderamerde einen Gegenbesuch mit erstklassigen Mannschaften zu machen, so daß die ganze Vertretung des deutschen Sports gegen die körperlich robusten und unermüdeten Schweizer wie in Konstantz den verhältnismäßig wenigen süddeutschen Vereinen überlassen blieb. Man war allgemein überzeugt, daß bei vernünftiger Unterstützung aus dem Norden keine Abwanderung der wertvollen Siegestrophäen nach der Schweiz stattgefunden hätte.

So aber holten sich die Schweizer, wie wir über den ersten Regattatag schon berichteten, am Samstag 3. erste Preise.

Auch den zweiten Regattatag leitet die Schweiz mit einem überlegenen Sieg im Jungmann-Einer ein. Im nächsten Rennen, im ersten Vierer o. St. schlägt der Schweizer Meister die Godesberger, die völlig ausgerendert im Ziel anlangen.

Die Schweizer Siegesserie will nicht enden. Die Rheinmeistererschaft im Einer fällt an den Schweizer Meister Stuck. Paul von der Frankfurter R.V. Germania gibt bei 1700 Metern, ausichtslos im Rennen liegend, auf. Von Dpel erscheint nicht am Start.

Im ersten Junior-Achter kann sich der Deutsche R.V. Zürich nicht durchsetzen. Er bleibt hinter Müllersheim, Amicitia Mannheim

und Germania Karlsruhe viertes Boot. Doch schon das nächste Rennen, der II. Senior-Einer, ist wieder eine sichere Beute des Schweizer Ruffli. Im 3. Senior-Vierer bleibt der Deutsche Ruderverein Zürich kaum merkbar hinter Amicitia Mannheim.

Das wertvollste Rennen des Tages, der erste Senior-Achter, war dem Deutschen Achtermeister, dem Würzburger Ruderverein nicht zu nehmen. Wiederum aber war es Mainz mit einer ganz jungen Mannschaft, die dem Deutschen Meister höchstens mit 1 Meter Abstand unterlag. An dritter Stelle, weit zurück, geht der Züricher Achter durchs Ziel.

Wir geben die wichtigsten Ergebnisse:

- Einser: 1. Würzburger R.V. 6,06,4; 2. Ruderklub R.C. Zürich 6,08.
- Strasbourg-Gedächtnis-Preis: 1. Senior-Einer: 1. Grashopper-Club Zürich (Zudach, Schweizer Meister) 6,32; 2. R.V. Müllersheim (v. Dpel) aufgegeben.
- Kaiser-Preis, Erster Senior-Achter: 1. Würzburger R.V. 5,34,4; 2. Mainzer R.V. 5,36,8; 3. Wasserportverein Godesberg 5,38; 4. Ruderklub R.C. Zürich 5,46; 5. Frankfurter R.V. 5,49.
- Erster Jungmann-Einer: 1. R.C. Zürich (Ruffli); 2. Ludwigshafener R.V. (Heberling) + 25,6; 3. Amicitia Mannheim (Kunold) + 27,6; 4. Mannheimer R.V. (Zudach) + 48,8.
- Erster Senior-Vierer ohne St.: 1. R.C. Zürich 5,50,8; 2. Wasserportverein Godesberg 5,54.
- Rheinmeisterchaft Erster Einer: 1. Grashopper Zürich (Zudach) 6,30,4; 2. Frankfurter R.V. Germania (Paul) aufgegeben.
- Erster Junior-Achter: 1. R.V. Müllersheim 5,33,2; 2. Mannheimer Amicitia 5,34,2; 3. Rheinklub Mannheim Karlsruhe 5,35; 4. Deutscher R.V. Zürich 5,43; 5. R.V. Worms 5,56.
- Erster Vierer ohne St.: 1. Mannheimer R.V. 6,46; 2. Deutscher R.V. Zürich 6,56.
- Zweiter Senior-Einer: 1. R.C. Zürich (Ruffli) 6,38,6; 2. Mainzer R.V. (Hoffmann) 6,57,2; 3. Mannheimer R.V. Baden (Schäfer) 7,03,8.
- Rheinthal-Preis (3. Senior-Vierer): 1. Mannheimer Amicitia 6,11,8; 2. Deutscher R.V. Zürich 6,12; 3. Rheinklub Mannheim Karlsruhe 6,23,8; 4. Salamander Karlsruhe 6,34,8.
- Erster Senior-Achter: 1. Würzburger R.V. 5,26,8; 2. Mainzer R.V. 5,27,4; R.C. Zürich 5,32,8; 4. Wasserportverein Godesberg bei 1000 Meter aufgegeben.

# Badens Handballsieg

Die Handballer schlugen die Südwest-Elf - hoher 10:4 (5:3) Sieg

Ist das noch Pech, wie es die Sprecher sagen? Oder sind wir doch noch nicht wieder so weit? „Die Wagen und die Fahrer sind gut, aber so ein Rennpech“, so ähnlich klingt es. Daß die Fahrer gut sind, das wissen wir, aber die Wagen? Wir haben es angenommen, aber da die Drosselklappe, Pumpen, Bremsleitungen, Benzinhälter und was der Unglücksvogel mehr sind, auch zum Wagen gehören, wollen wir von der Güte der Wagen erst dann sprechen, wenn auch diese „Kleinigkeiten“ ganz in Ordnung sind. Dann erst sind die Wagen gut. Da nützen auch kleinere Erfolge auf deutschen Rennen nichts — wir wollen ehrlich sein — bei der mörderischen Zerreißprobe in Montlhéry haben die Wagen nicht gehalten, was sie versprochen. Nichts vorzäufeln und von Pech und Unglück sprechen! Nein, der Unvollkommenheit ins Auge schauen und erkennen, was noch fehlt. Das wird die Aufgabe unserer Konstrukteure sein, denn schließlich hat ja auch Alfa Romeo eine Reihe „Kleinigkeiten“ an seinen Wagen, die nicht ausfallen. Es hat sich gezeigt, daß die jetzigen, die unsere Wagen wohl für schnell hielten aber noch nicht genügend ausprobiert, recht behalten haben. Es ist keine Schande (gerade heißt es: Nun mußte auch Stuck ausgegeben) zuzugeben, daß es für Montlhéry noch nicht reichte. Wir wollen uns freuen, daß sich die deutschen Wagen doch dem Starter gestellt hatten, denn nur in scharfen Rennen erst wird das Vollkommene sich herausstellen. Diese Probe war nötig, denn die großen Rennen sind die beste Probe für die zukünftigen deutschen Rennwagen. Entschuldigen wir uns aber nicht mit allen möglichen Pech usw. (wie es gerade wieder der Radiosprecher tut: „es waren die Unebenheiten der Bahn“), sondern lassen wir die deutschen Konstrukteure arbeiten — für die nächsten Rennen, die wir wieder beitreten. Die internationalen Konkurrenten sind uns die Erfahrungen voraus. Diese Erfahrungen müssen die Unigen noch sammeln und zwar in Rennen, nicht in Trainings. Unebenheiten, und was alles, gibt es auf allen Rennbahnen, denn auch die Straßen, die ja die nach den Rennwegen geschaffenen Schöpfungen fahren sollen, sind kein Paradies.

Wir hatten, mit den deutschen Konstrukteuren, alle gehofft, daß schon dieses Rennen wieder unsere Farben in Front sehen würde. Es ist anders gekommen! Deshalb aber wollen wir nicht verzweifeln, sondern hoffen, daß es das nächste Mal schon besser wird. Wir wollen aber auch warnen vor Ueberschätzungen von Erfolgen auf deutschen Bahnen. Erst auf den großen, traditionschweren Rennen in Frankreich und Italien, da sind die ganz großen Erfolge zu erringen, die unsere Fabrikanten nötig haben, damit ihr Absatz der Volkswirtschaft in großem Ausmaß zugute kommt.

## Großer Preis von Deutschland für Motorräder

Der Große Preis von Deutschland für Motorräder brachte eine ungeheure Zahl von Zuschauern auf die Rennstrecke in Hohenstein-Ernstthal, die sich dank der ausgezeichneten Organisation in bestem Zustand befand.

**Simpson und Turrell Smith in Front**  
Am Start der Klasse B (bis 350 ccm) erschienen 29 Fahrer am Start, während in der Klasse A (bis 250 ccm) 27 Fahrer auf die 435 Kilometer lange Reise gingen.

Vom Start weg setzte sich der Engländer Simpson an die Spitze, die er während des ganzen Rennens nicht wieder abgab. In der kleinen Klasse ging Turrell-Smith nach hartem Kampf mit Winkler an die Spitze, so daß in beiden Klassen Engländer siegten.

**Ergebnisse:** Klasse A: 1. Turrell-Smith (England) 3:59:38,3 (109,2 Std.km.), 2. Geiß (Schoppau) 4:02:50,4 (107,8 Std.km.), 3. Winkler-Schoppau 4:08:12,4 (107,6 Std.km.) — Klasse B (bis 350 ccm): 1. Simpson (England) 3:42:27,3 (117,6 Std.km.), 2. Rott (England) Susquarna 3:42:45 (117,5 Std.km.), 3. Schanz (Hadersleben) Imperia 4:00:59 (108,6 Std.km.), 4. Müller (Schoppau) Viktoria 4:06:21,1.

**Levy siegt in der Halbblüterklasse**  
Das Hauptrennen beim „Großen Preis von Deutschland“ für Motorräder in Hohenstein-Ernstthal, das der Halbblüterklasse, nahm naturgemäß das größte Interesse für sich in Anspruch. Mit zahlreich ausländischen Fahrern hatte dieses Rennen denn auch eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Levy (Nürnberg) auf DAB, siegte hier mit einem Stundenmittel von 118,2 km. was gleichzeitig die beste Zeit des Tages ist, vor dem Schweden Sundquist auf Husqvarna.

Bis zur 10. Runde hatte sich der Belgier Demeuter an die Spitze gesetzt vor Sundquist und Levy. Wie ein Uhrwerk fuhr Demeuter mit großer Gleichmäßigkeit seine Runden. Sundquist und Levy lieferten sich hinter ihm erbitterte Positionskämpfe. In der 27. Runde kam Demeuter zu Fall und zog sich einen Unterschenkelbruch zu, so daß Levy sich an die Spitze setzte. Mit 4:12 Minuten fuhr Levy die schnellste Runde des Tages.

**Große Preis von Deutschland** (436 Kilometer): Bis 500 ccm: 1. Levy (Deutschland) a. DAB, 3:41:27,4 Std. = 118,2 Std.km.; 2. Sundquist (Schweden) a. Husqvarna 3:49:45,1 Std. = 113,9 Std.km.; 3. Heinrich (Deutschland) a. Rudge 4:04:59,2 Std. = 106,8 Std.km.; 4. Fall (Österreich) a. UZS, 4:10:14 Std. = 104,6 Std.km.

Wohl keiner von den knapp 1000 Zuschauern, die am Samstag abend zum Zwischenrundenspiel um den Kampfsport-Handball-Pokal zum Platz des VfM. Mannheim gekommen waren, hätte an einen so hohen Sieg der badischen Mannschaft gedacht. Bildete doch immerhin die Elf des Deutschen Meisters, Polizei-SV, Darmstadt, das Gerippe der Südwest-Mannschaft, so daß man, wenn nicht auf eine außergewöhnliche, so doch mindestens auf eine erstklassige Leistung glauben zu können. Diese erstklassige Leistung boten aber die Badener, die eine durch drei Leute von VfM. Mannheim ergänzte Waldhof-Elf stellten. Die Badener spielten in jeder Beziehung besser und haben, das sei vorweg festgestellt, den Sieg voll und ganz verdient.

Es standen sich, als Schiedsrichter Schneider (Göppingen) zum Beginn pfiff, folgende 22 Mann gegenüber:

Südwest:	Ripser
Brohm	Reißer
Stahl	Deiser
Leonhardt	Dittmar
Embach	Feld
Reißer	Morgen
Spengler	Engelger
Zimmermann	Ritter
Auschmann	Schmitt
Müller	Belgold

Zunächst sah es durchaus noch nicht nach einer Niederlage der Gäste aus. Badens Sturmführer Spengler hatte zwar schon gleich in der ersten Minute mit einem Latenschuß Pech, aber der gefährliche Embach markierte im Gegenstoß unahaltbar das erste Tor für die Gäste. Umgeben glich Spengler auf eine gefühlte Vorlage Morgens hin zwar aus, aber ein Strafwurf brachte durch Embach schon gleich darnach den zweiten Südwest-Treffer. Wenig später besorgte Engelger für die Badener den abermaligen Ausgleich. Spengler brachte dann in der 7. Minute Baden in Front, doch hätte Ripser diesen Treffer verhindern müssen. Das war übrigens der einzige Fehler, den der Südwest-Tormann während des ganzen Spieles machte. Nach bösem Foul Brohms an Ripser ergab Spenglers Strafwurf das 4:2, in der 17. Minute stellte Ripser selbst mit Strafwurf auf 5:2. Noch vor der Pause konnte Feld ebenfalls durch Verwandlung eines Strafwurfes die Trefferzahl auf 5:3 vermindern. — Hatten sich die Südwestler bis zum Wechsel noch einigermaßen gleichgültig gehalten, so war

besonders ihr Sturm nach der Pause eine einzige Enttäuschung. Gewiß, gutgemeinte Schüsse gingen knapp neben die Pfosten oder wurden von dem in Ueberform spielenden Weigold gehalten, aber es spricht nicht für die Wertigkeit der Südweststürmer, daß sie auch in aussichtsreichsten Schußpositionen häufig genug neheran knallten. Bei den Badenern war es gerade in dieser Hinsicht um soviel besser bestellt, daß die Torhüter gerechtfertigt erscheint. Durch Spengler, Zimmermann (je 2) und Engelger erzielten die Badener bis zum Schluß noch fünf Treffer, denen beim Stande 10:3 Pabsdorf ein viertes Tor für Südwest folgen ließ.

**Kritik.**  
Die Südwest-Mannschaft war eine große Enttäuschung. Das gilt allerdings weniger für die Tordeckung und Läuferreihe, als vielmehr für den Angriff. Ripser machte eigentlich nur beim dritten Tor einen Fehler, die anderen Tore waren kaum zu verhindern. Dafür hielt er verschiedentlich sogenannte tofichere Sachen in überzeugender Weise. Gut hielten sich auch Verteidigung und Läuferreihe. Im Sturm fehlte der überragende Mann, der Dirigent des Angriffes, der dem Stürmespiel

Zielbewußtsein und Linie hätte geben können. Da waren fünf z. T. recht schußgewaltige Leute am Werk, die nie den Eindruck einer geschlossenen Einheit zu machen vermochten. Bei Baden war Weigold ein ganz überragender Torhüter. Er brachte die gegnerischen Stürmer durch seine Ruhe und Sicherheit und sein instinktiv richtiges Stellungsspiel fast zur Verzweiflung. Sehr gut schlugen sich auch Schmitt und Müller, wie auch Ziegler und Nuttmann durchaus repräsentatives Niveau erreichten. Unauffälliger arbeitete Ritter, ohne daß er aber irgendwie aus dem Rahmen gefallen wäre.

**Das Glanzstück der badischen Elf war der Sturm**  
und hier waren es besonders Spengler und Morgen, die für die hohe Vorausdeute verantwortlich zeichneten. Der Waldhoffer als Volltreffer, der VfM-Mann als Aufbauer, der immer wieder seine Nebenleute durch die Rücken der Südwest-Deckung schickte. Die übrigen drei assistierten verständnisvoll.

**Die weiteren Resultate**  
in Magdeburg: Mitte-Niederachsen 13:10 n.B. in Hamburg: Nordmark — Westfalen 8:7 in Leipzig: Sachsen — Schlesien 15:8.

## Borchmeyer läuft Weltrekord

Bei dem „Sportfest der sieben Nationalen“ gelang dem Deutschen Borchmeyer über 100 Meter ein feiner Sieg in der Weltrekordzeit von 10,3 Sekunden, ein Sieg, der noch höher einzuschätzen ist, wenn man weiß, daß er dabei den 10,4 Sekunden laufenden, in letzter Zeit mächtig nach vorn gekommenen Ungar Sir klar schlagen konnte. Auch sonst gab es einige schöne deutsche Siege, so derjenige von Samann (Berlin) über 400 Meter in 49,3 Sekunden vor dem Ungarn Barfi und der von Schaumburg über 1500 Meter in 3:58,8 Minuten, wobei allerdings die ausländische Konkurrenz nicht am Start war. Den 110 Meter-Hürdenlauf gewann der Holländer Kaan in 15 Sekunden. Im Speerwerfen mußte Weimann eine Niederlage in Kauf nehmen, da er diesmal „nur“ 68,82 Meter warf. Der Charlottenburger Stöck erzielte mit 69,85 einen beachtenswerten Sieg, sehr er sich doch mit dieser Weite unter die 3 besten

Speerwerfer der Welt. Der Landauer Gottlieb gewann den Dreisprung mit 14,01 Meter und der Regensburger Meng mit der Leistung von 44,55 Meter das Hammerwerfen.

## Kampfsportpokal-Vorrunde

Wettern wurden die aus der Vorrunde noch zu spielenden zwei Begegnungen Südwest-Westfalen und Württemberg-Bayern nachgespielt, die mit Südwest und Bayern die favorisierten Mannschaften als Sieger sahen.

**Südwest — Westfalen 3:1 (2:0)**

Zu diesem Spiel in Saarbrücken hatten sich etwa 20.000 Zuschauer eingefunden, die einen spannenden Kampf verfolgten konnten. Bei den Westfalen sah man bis auf 3 Mann die Mannschaft des deutschen Meisters Schalte unter Führung von Szepan tätig, die jedoch den verdienten Sieg des Südwestens nicht verhindern konnten.

Von Beginn an war die Südwest-Mannschaft stark überlegen. Durch Kopfball von Tietel wurde Westfalen in der 5. Minute erstmals geschlagen. Dann zeigte der Wormser Path wieder eine Einzelleistung, wie wir sie letzten in Mannheim gegen Paris verfiel deutlich sehen, die er selbst mit hartem Schuß zum 2:0 abgab. Eine Umstellung der Westfalen bewirkte nach der Pause ein mehr ausgeglichenes Spiel, in dem gute Angriffe an beiden Seiten wechselten. Conen, der bisher durch Szepan gut markiert worden war, konnte erstmals freispielen in der 5. Minute durch harten Schuß ein weiteres Tor erzielen (3:0). Durch Kallmühl fiel bald darauf das Ehrenwort der Westfalen.

Beim Sieger waren im Sturm Conen und Path ganz vorzüglich, sowie Bergert in der Läuferreihe und Veis in der Verteidigung. Bei den Westfalen zeigte Szepan nur schwarze Form, wie auch der Sturm (ohne Kurzort) wenig zeigen konnte. Gut war dagegen die Hintermannschaft.

**Württemberg — Bayern 1:4**

Vor 12.000 Zuschauern erzielten die Bayern in Stuttgart einen klaren Sieg, doch waren die Württemberger nicht so schwach wie das Resultat besagt. Die Chancen waren vielmehr gleichmäßig verteilt. Nur rühten die Bayern die ihren besser aus. Nach zähem, ausgeglichener Kampf gelang Friedel Mitte der 1. Halbzeit der erste Erfolg der Bayern, dem Eiberger auf Fehler des Württemberger Torwarts gleich nach der Pause ein 2. Tor folgen ließ. Eine schöne Kombination des Nürnberger Innensturms ergab durch Schmidt Nr. 8. Nachdem die Württemberger durch Schmidt ein Tor aufgeholt hatten, konnte Friedel nochmals einen Erfolg der Bayern versuchen, der allerdings leicht haltbar war.

Technisch waren die Bayern besser, doch gleichen die Schwaben das durch größeren Eifer aus. Die Bayern brachten eine ausgezeichnete gute Mannschaft aufs Spielfeld, wobei sie sich in erster Linie auf die bewährten Kräfte aus Nürnberg stützten. Bei den Württembergern war der Mittelstürmer Schmidt (Wirtfeld) überragend. Die übrige Mannschaft war ausgeglichen, während Red im Tor nicht seinen besten Tag hatte.

## Schweizer Fußballmeister siegt in Berlin

**Sertha/BSG. — Servette Genf 3:4 (0:3)**

Vor 6000 Zuschauern gab am Samstagabend der schweizerische Fußballmeister Servette Genf ein Gaitspiel in Berlin. Die Eidgenossen lieferten dem deutschen Altmeister Sertha/BSG ein ausgezeichnetes Spiel. Sie zeigten sehr gute Leistungen, besonders in der ersten Halbzeit. Nach der Pause kamen die Berliner etwas heran, die Schweizer landeten aber doch einen knappen und verdienten Sieg.

## Großartiger deutscher Erfolg

Nichter und Merckens Sieger im Grand Prix

In Paris wurde am Sonntag auf der Municipal-Bahn, die einen Massenbesuch von 25.000 Zuschauern aufzuweisen hatte, der Große Preis der Berufs- und Amateurfahrer ausgetragen. Die Veranstaltung wurde zu einem großen Erfolg für die deutschen Farben. Der deutsche Meister der Berufsfahrer, Nichter, vermochte sich gegen stärkste Konkurrenz durchzusetzen, schlug Faucheur, Michard und dann Gerardin. Auch Scherens, der von Gerardin geschlagen wurde, hatte den Sieg des in großartiger Form befindlichen deutschen Meisters nicht verhindern können. In der Vorentscheidung schlug Nichter von der Spitze weg in 12,1 Sekunden sehr sicher. Scherens mußte sich dagegen Gerardin beugen, der in 12,3 Sekunden durchs Ziel ging. Im ersten Entscheidungslauf kam es zwischen Nichter und Gerardin zu einem spannenden Kampf. Den größten Teil der Bahn lagen sie dicht beisammen, um 200 Meter vor dem Ziel in einem fabelhaften Spurt davonzuziehen. Nichter blieb knapper Sieger. Auch im zweiten Entscheidungslauf mußte sich Gerardin dem überragenden Königen des Kölners beugen. Nichter wird

bei etwa 250 Meter angegriffen, geht mit und zieht dem Franzosen 100 Meter vor dem Ziel endgültig davon.

Auch die Kämpfe bei den Amateuren gestalteten sich für Deutschland zu einem großartigen Erfolg. Hier konnte der deutsche Meister der Amateure, Merckens-Köln, als Sieger hervorgehen.

Zum Entscheidungslauf traten Merckens-Köln, van der Linden und Lente an. Merckens ging an die Spitze, nach 250 Meter lagen jedoch alle Fahrer zusammen. In dem darauf folgenden Endspurt gab es einen harten Kampf zwischen Merckens und van der Linden, der sich schließlich mit einer halben Länge geschlagen geben mußte. Der Sieg der beiden Deutschen löste große Begeisterung und Anerkennung aus. Auf ihrer Ehrenrunde wurden beide Fahrer stark gefeiert. Der Bürgermeister von Paris überreichte beiden Meistern die Schleiße.

**Ergebnisse der Entscheidungsläufe**  
Berufsfahrer: 1. Nichter-Köln, 2. Gerardin-Frankreich (1 Länge); Amateure: 1. Merckens-Köln, 2. van der Linden-Holland (1/2 Länge), 3. Lente-Frankreich.

## Deutschland schlägt Holland 7:3 (4:2)

Neue 100-Meter-Rückens-Bestzeit von Jrl. Stolte

Der am Sonntag im Düsseldorfener Rheinstadion durchgeführte Wasserball-Länderkampf Deutschland — Holland hatte in Verbindung mit einem vorzüglichen Rahmenprogramm etwa 3.500 Zuschauer angelockt.

Vor dem Wasserball-Länderspiel wurden die Rahmenkämpfe erledigt. Auf der ganzen Linie gab es guten Sport. Als Krönung der Leistungen sah man einen neuen deutschen Freiwasserrekord. Diesen stellte die Düsseldorfener Anni Stolte mit 1:29,6 Min. auf, ohne dabei auch nur im geringsten in Gefahr zu kommen.

**Das Wasserballspiel**  
Deutschlands Sieben fand sich zu Beginn des Kampfes nur sehr schlecht. Die Holländer waren schneller und bei jedem Angriff zuerst am Ball. Trotzdem aber verloren sie schon bald in einem Gedränge den Ball an Sun f, dessen Vorlage von Schulte zum 1:0 verwandelt wurde. Gleich im Gegenangriff fiel der Ausgleich durch van Aelf. Holland war dann aber wieder eher am Ball. Schulte wurde nun im Strafraum regelwidrig gelegt. Den Freiwurf gab er an Kemp, der linksständig mit einem Bombenwurf zur 2:1-Führung verwandelte. Gleich darauf kam der Ausgleich durch

Meckens. Holland holte wieder den Ball, aber Gunt erkämpfte sich das Leder und gab an Dr. Schürger, der unahaltbar zum 3:2 für Deutschland einwarf. Kemp ließ erneut eine Bombe los, die Hollands Torhüter zwar hielt, aber von Schwarz endgültig eingelenkt wurde.

Die Holländer waren etwas verunsichert, so daß es den Deutschen nach der Pause ständig gelang, den Ball an sich zu reißen. Kemp erhöhte schon bald mit wuchtigem Wurf auf 5:2 und Schulte stellte dann bald danach das Ergebnis auf 6:2. Einen Strafstoß verwandelte van Aelf auf 6:3, ein Erfolg der Holländer, der jedoch zu verhindern gewesen wäre. Kurz vor Schluß gab Gunt noch einmal an Amann, der mit scharfem Wurf das Endergebnis sicherstellte. Schwarz und Amann verpassten noch einige gute Chancen. Amann mußte zu guter Letzt sogar noch heraus. Dann ertönte der Schlußpfiff.

Der deutsche Sieg in dieser Höhe ist vollkommen gerechtfertigt. Das Spiel und sein Verlauf bewiesen die technische Überlegenheit der deutschen Mannschaft, deren schönes Zusammenwirken sich gewinnbringend auswirkte.

„Der Führer“

# Mittelbadens Schwimmer in Rastatt

## Ausgezeichnete Leistungen beim ersten Bezirksschwimmfest

Zum ersten Male nach der Umstellung im deutschen Sport haben die badischen Schwimmer ihre Bezirksschwimmfeste abgehalten. Die Schwimmer und Schwimmerinnen des Bezirks Mittelbaden gaben sich am Sonntag in Rastatt ein Stelldichein. Nahezu 100 Meldungen hatte der veranstaltende Schwimmverein Rastatt von 1920, erhalten. Der Verlauf des Festes stand im Zeichen einer ganz hervorragenden Organisation.

Aus den Rennen des Vormittags verdient die lange Strecke über 1500 Meter besondere Erwähnung. In der Klasse I siegte der Pforzheimer Verchtold, der, ohne einmal die Führung abzugeben, mit über 3/2 Minuten Vorsprung vor Welter-Karlsruher SV, 99 das Ziel erreichte. Welter, der seinen Klubkameraden Kuhn noch weit hinter sich ließ, holte sich damit den Sieg in der Klasse 2. Auch über 100 Meter Räden (Klasse 2a) siegte in Böhlinger ein Pforzheimer, der in der ausgezeichneten Zeit von 1,234 Min. den Karlsruher „Neptun“-Mann Kühle distanzierte. Dafür holte sich Umhauer, „Neptun“ das gleiche Rennen der Klasse 2b. Von den B-Vereinen war der Schwimmverein Baden-Baden der erfolgreichste, dessen Führer Erich Penzen seinem Verein den ersten Sieg überhaupt an die noch neue Fahne heftete. Aber auch als Mannschaff zeigte der junge Verein durch seinen Sieg in der 3 mal 100 - Meter - Bruststaffel hervorragendes Können.

Im übrigen verweisen wir auf folgende Ergebnisse:

**Herren:** Krauschwimmen 100 Meter (Klasse 2a): 1. Kuhn-KSV, 99 1,12,6, 2. Fischer-KSV, 1,13,2, 3. Bunsch, „Neptun“ Karlsruhe 1,14,1. Klasse 2b: 1. Braun-1, KSV, Pforzheim 1,18,6, 2. Schödt-KSV, 1,19,5, 3. Claus-1, KSV, Pforzheim. Brustschwimmen 100 Meter (Klasse 2a): 1. Schreiber-KV, 46 Pforzheim 1,25,5, 2. Keller-Sparta Pforzheim 1,25,8, 3. Burkner-Karlsruher SV, 46 1,26,9. Klasse 2b: 1. Steeb-1, KSV, Pforzheim 1,25,5, 2. Wösch-Sparta

Pforzheim 1,29, 3. Götter-1, KSV, Pforzheim 1,30,5. G-Vereine: 1. Kolb-KSV, Gaggenau 1,37,4, 2. Vöhr-KSV, Rastatt 1,40. Krauschwimmen 100 Meter (Klasse 3): 1. Kaufmann-1, KSV, Pforzheim 1,19,6, 2. Ott-Sparta Pforzheim 1,20,1, 3. Umhauer, „Neptun“ Karlsruhe 1,20,2. B-Vereine: 1. Venge-KSV, Durlach 1,23,4, 2. Zippich-KSV, Rastatt 1,29,4. Krauschwimmen 1500 Meter (Klasse 1): 1. Verchtold-1, KSV, Pforzheim 23,11. Klasse 2: 1. Welter-KSV, 99 26,52,1, 2. Kuhn-KSV, 99 27,58,5. Rädenschwimmen 100 Meter (Klasse 2a): 1. Böhlinger-Sparta Pforzheim 1,23,4, 2. Kühle-„Neptun“ Karlsruhe 1,27,4. Klasse 2b: 1. Umhauer, „Neptun“ Karlsruhe 1,26,7, 2. Claus-1, KSV, Pforzheim 1,30,6, 3. Diehl, „Neptun“ Karlsruhe 1,36. Krauschwimmen 100 Meter (Vereine ohne Winterbad): 1. Gapp-1, KSV, Rastatt 1,20,2, 2. Meister-KSV, Baden-Baden 1,21,8. Brustschwimmen 100 Meter (Klasse 3): 1. Bauer-Sparta Pforzheim 1,37,1, 2. Zimmer-

mann-KSV, 46 1,39,1, 3. Götter-1, KSV, Pforzheim 1,42,4. B-Vereine: 1. Penzen-KSV, Baden-Baden 1,37,1, 2. Venge-KSV, Durlach 1,37,5, 3. Schödt-KSV, Durlach 1,41,2. Bruststaffel 3 mal 100 Meter (Klasse 3): 1. KSV, Baden-Baden Raefle, Schie, Penzen 4,49, 2. KSV, Rastatt 4,51, 3. KSV, Gaggenau 5,19,2. Lagenstaffel 3 mal 100 Meter (Klasse 2a): 1. Sparta Pforzheim (Böhlinger, Keller, Boigt) 4,10,2, 2. Karlsruher SV, 99 4,11,8, 3. 1. KSV, Pforzheim 4,19,3.

**Damen:** Krauschwimmen 100 Meter (Klasse 2b): 1. Schuler-KSV, 46 1,35,2, 2. Staib-1, KSV, Pforzheim 1,37, 3. Glück-1, KSV, Pforzheim 1,37,4. Klasse 3: 1. Richterberger-Sparta Pforzheim 1,46,5, 2. Stemmler-KSV, 46 1,48,9, 3. Wirtle-Sparta Pforzheim 1,53,4. — Brustschwimmen 100 Meter (Klasse 3) A-Vereine: 1. Neuhau-Sparta Pforzheim 1,48,8, 2. Wittich-1, KSV, Pforzheim 1,49,4, 3. Stemmler-KSV, 46 1,58,4. B-Vereine: 1. Damm-KSV, Baden-Baden 1,48, 2. Gaufer-KSV, Baden-Baden 1,55,6. Klasse 2b: 1. Glanzer-1, KSV, Pforzheim 1,46,2, 2. Morath-KSV, 46 1,51,8. Bruststaffel 3 mal 100 Meter (Klasse 3): 1. KSV, Pforzheim (Staib, Wittich, Gutfleiner) 5,31,4. E. W.

# Schwerathletische Meisterschaften des Bezirks Mittelbaden

## Mustergültige Abwicklung, bei starker Beteiligung

Der 2. Bezirk des Gau 14 vom Deutschen Schwerathletikverband von 1891 ermittelte am Samstag und Sonntag auf dem Sportplatz der Sportvereinsverein Germania Karlsruhe im Wildpark sein Meisterschaftswettbewerb. Ringen, Rasenkräftsport, sowie in den Ringenkonturrenzen. Dank der umsichtigen Vorbereitung des Veranstalters und der aufopfernden Tätigkeit der Kampfrichter nahmen die Sportkämpfe einen raschen und in jeder Hinsicht guten Verlauf. In allen Disziplinen gab es schöne Leistungen, die im Ringen und Tauchen besonders hart waren. Der am Samstag zum Austrag gebrachte Rasenkräftsportliche Dreikampf (Hammerwerfen, Gewichtwer-

fen, Steinstoßen) brachte in allen 4 Klassen die Titelverteidiger mit klarer Überlegenheit an die Spitze. Hierbei ist die schöne Leistung im Hammerwerfen von Nagel-Karlsruhe mit über 44 Meter besonders hervorzuheben. Die absolut beste Leistung erzielte der vielseitige Sportsmann Vöhrer-Polizei Karlsruhe mit 243 Punkten. Auch bei den alten Herren, deren Konkurrenz wieder stark besetzt waren, setzten sich die Titelverteidiger durch. Die sonntäglichen Wettbewerbe begannen mit dem Gewichtheben der aktiven Klassen, wobei es einige Überraschungen gab. Drei von den sechs vorjährigen Meistern wurden entthront und landeten auf den Plätzen. Der Bantamgewichtsmeister Kuff-Baden-Baden konnte nur den vierten Platz belegen, während im Leichtgewicht der Titelverteidiger Flg-Darlanden nur Dritter wurde. Auch im Halbschwergewicht wurde in Kupp-Pforzheim ein neuer Meister ermittelt.

Eine Überraschung brachten die Ringkämpfe dadurch, daß Germania Weingarten, die bisher in dieser Leistungsart dominierten, keine einzige Meisterschaft erringen konnten. Mancher alte Kämpfer mußte dem Nachwuchs Platz machen. Ausgezeichnet schnitten Bruchsal, Wiesental und Durlach ab. (Genauere Resultate folgen.)

# Sport-Tänke

Gustav Eder gestaltete seinen letzten Start vor seiner Amerikareise noch zu einem Siege. In Berlin siegte der Weltgewichtseuropameister gegen den schon stark im Mittelgewicht stehenden Kolonialfranzosen Claude Bassin Punkten.

Ein Raddball-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich soll am 4. November in Hannover zum Austrag kommen.

Einen neuen deutschen Rekord stellte am Sonntag Fr. Kraus (Dresden) auf, daß die 200-Meter-Strecke in 24,6 Sekunden durchlief und damit dem Weltrekord der Polin Stella Walsh von 24,1 Sekunden recht nahe kam.

# 12. Hanauer Kampfspiele

am 30. Juni und 1. Juli in Freistett/Reß

(Sonderdienst des Führers)

Ganz Freistett stand im Zeichen der 12. Hanauer Kampfspiele. Die Straßen tragen reichen Flaggenschmuck. Die Straßen sind wie ausgestorben. Schon in aller Frühe sind die Einwohner nach dem nahe gelegenen Sportplatz gefandert, um Zeuge der Kampfspiele zu sein. Draußen auf dem Platz herrscht reges Leben. Auf dem Spielfeld selbst ist Großbetrieb. Hier werden die Zuschauer durch die hervorragenden Geräteeübungen an Red, Barren und Pferd immer wieder in höchste Begeisterung versetzt. Draußen streiten sich die Teilnehmer um den weitesten Wurf im Kugelstoßen und Speerwerfen. Rings um den Platz verläuft die Rasenbahn, auf der sich die Teilnehmer an Schnelligkeit zu überbieten versuchen. Dort ist eine Gruppe am Weisprung, hier im Hochsprung begriffen. Überall regter Betrieb und härtester Kampf um die beste Placierung, aber trotzdem Massenport im Vordergrund. An allem sieht man die straffe Organisation, die nur einen derartig großangelegten Wettkampf zur reibungslosen Durchführung bringen kann. Geöffnet wurden die Wettkämpfe am Samstagabend durch 10x100-Meter- und 5x200-Meter-Straßenstaffeln. Anschließend hieran fand das 40jährige Sitzungs-

fest mit Festbankett in der Turnhalle statt. Ein reichhaltiges Programm ließ die Erschienenen voll auf ihre Rechnung kommen. Die Begrüßungsansprache hielt der Führer des Vereins, Unger. Der Bürgermeister und Kreisleiter Anthony hielt eine mit Begeisterung aufgenommene Ansprache. Am Sonntagmorgen traten die beteiligten Sportler an der Turnhalle zum Festzug nach dem Kampfpark an. Voran der Spielmannszug der HJ. War am Morgen die Einwohnerlichkeit von Freistett draußen, so gefelhten sich am Nachmittag die Sportbegeisterten der ganzen Umgebung hinzu und verliehen der Veranstaltung den Eindruck eines großen Volksfestes.

Nach Beendigung der Kämpfe wurde sogleich die Preisverteilung vorgenommen, die so den Abschluß der Kampfspiele bildeten. Die Hanauer Kampfspiele wurden vom Turnverein 1894 Freistett im Jahre 1922 ins Leben gerufen. Mit nur einer Ausnahme wiederholten sich dieselben alljährlich und bilden heute für die Bevölkerung von Freistett und Umgebung das Volksfest. Durch den Zusammenschluß mit dem Sportverein Freistett zu dem nunmehrigen Turn- und Sportverein ist die Gewähr für alljährliches, gutes Gelingen dieser Veranstaltung gegeben. (Genauere Resultate folgen.)

# Mannheim OS steigt auf

FC. Mannheim OS — Germania Karlsruhe 3:1

Nachdem mit Germania Karlsruhe der erste Verein, der aus der Bezirksklasse in die Gauliga aufsteigt, feststand, wurde am Sonntag mit obiger Begegnung nun auch der zweite aufsteigende Verein ermittelt. Mannheim OS hat seinen Aufstieg durch einen schönen und einwandfreien 3:1-Sieg über die Karlsruher Germanen gerechtfertigt. Etwa 2000 Zuschauer hatten sich zu dieser Begegnung eingefunden, die von beiden Mannschaften in bester Besetzung bestritten wurde. Von Beginn an entwickelte sich ein recht flotter Kampf, der jedoch gleich das bessere und systemvollere Spiel der Mannheimer offenbarte. Ueberraschend kam jedoch in der 10. Minute der Führungstreffer der Karlsruher durch den Linksaußen. Durch diesen Erfolg wurden die Germanen mächtig angespornt, ohne jedoch bei der sehr zuverlässigen Verteidigung der Lindenbäcker zu einem weiteren Erfolg zu kommen. Erst fünf Minuten vor dem Wechsel gelang dem Mannheimer durch Zöllner im Nachschuß der Ausgleich. Die Karlsruher fanden zu dieser Zeit nur noch mit 10 Mann im Felde, da kurz vorher ein Spieler wegen Verletzung ausscheiden mußte.

Im Anschluß an eine Ecke gelang es dem ausgezeichnet spielenden Mittelläufer der Mannheimer, Schiefer, den Führungstreffer zu erzielen. Nach dem Wechsel waren die Mannheimer sofort wieder leicht überlegen, ohne vorerst zu weiteren Erfolgen zu kommen. Erst ein Alleingang von Probst brachte mit schönem Schuß einen dritten Treffer, der den Sieg sicherstellte. Die Mannheimer waren auf allen Posten gut besetzt, besonders hervorzuheben wäre lediglich der Mittelläufer. Den Stürmern mangelte es an Schußsicherheit. Bei den Karlsruhern war die Verteidigung mit den wichtigen und schlagkräftigen Verteidigern der beste Mannschaftsteil. Gefallen konnten auch noch der Mittelläufer und die beiden Verbinden. Das Spiel wurde von Keller-Karlsruhe einwandfrei geleitet.

# FC. Rhönig-AD. Darlanden 3:2

Am Samstagabend fand im Rhönig-Stadion vor 400 Zuschauern das letzte Spiel vor der sechsmonatlichen Pause statt. Die Darlander bewiesen nach ihrem Sieg gegen KSV, auch diesmal ihre gute Form und legten ein technisch saubereres Spiel hin, das den Platzbesitzern das Siegen nicht leicht machte.

In der ersten halben Stunde lag Darlanden etwas mehr im Angriff und holte sich auch durch den Mittelläufer die Führung, nachdem der Linksaußen des Rhönigortwart umspielte und hereingekickt hatte. Einige Minuten später aber gab der beste Rhönigstürmer Graf seinem Linksaußen eine ausgezeichnete Vorlage, so daß dieser ungehindert durchlaufen und einschießen konnte. Nach dem Wechsel trat Rhönig mit Schiefer als Mittelläufer an und gestaltete das Spiel leicht überlegen. Föry erzielte den zweiten Treffer, als er das Leder über den herausgelaufenen Torwart hob, wobei auch ein Rettungsversuch eines Verteidigers mit der Hand keinen Erfolg mehr hatte. Ein Zusammenstoß zwischen Föry und Mohr ergab durch Letzteren ein weiteres Tor und erst kurz vor Spielende verringerte der Linksaußen Licht mit schönem Flachschuß die Differenz.

# Fußball im Ausland

Länderspiel.

Mitropa-Cup-Spiele.

Admira Wien — FC. Neapel (in Zürich) 5:0  
FC. Bologna — Rapid Wien 6:1  
Ujpest Budapest — Juventus Turin 1:3  
SK. Kladno — Ferencváros Budapest 0:6

# Schluß in Aachen

Der Schlußtag des 10. Internationalen Reitturniers in Aachen wurde noch einmal zu einem großen Erfolg. Bei prächtigem Wetter hatten sich wieder einmal tausende von Zuschauern eingefunden, die den Geschehnissen auf dem Turnergelände mit dem regsten Interesse folgten. Neben dem Aufmarsch der Nationen kamen Polens Reiter zu ihrem ersten Sieg in einem Jagdspringen um den Preis des Reichswehrministeriums. Der polnische Hauptmann Rucinski a. Wofal konnte sich jedoch erst nach zwei Stechen für den Sieg qualifizieren. Ranauf, Das und die Italiener Pegano und Moraglia waren die weiteren Bewerber dieses Stechens. Während Wofal ohne Fehler den ersten Platz belegte, wurden alle übrigen Pferde mit vier Fehlern auf den zweiten Platz gesetzt.

# Deutscher Reiterfest in Thun

Bei dem am Sonntag in Thun in der Schweiz beendeten Reitturnier kamen die deutschen Vertreter gegen internationale Konkurrenz noch zu einem weiteren schönen Erfolg. In der großen Olympiadedressurprüfung erhielt Rittm. Gerhards auf Fels den 1. Preis. Optm. Viebig auf Gimpel nahm in der Gesamtplacierung den vierten, und Oblt. Stubendorff auf Alp den 6. Rang ein.

Das Ergebnis: 1. Fels (Rittm. Gerhards), 2. Georgin (General von Ponarab-Wien), 3. Rore (Rittm. Podhajsky-Wien), 4. Gimpel (Optm. Viebig), 5. Favorite (Optm. Jennefaume-Frankreich), 6. Alp (Oblt. Stubendorff), 7. Nero (Optm. Podhajsky), 8. Emir (Rittm. von Görne).

# von Gramm geschlagen

Der Deutsche unterliegt Kirby 2:6, 6:2, 4:6, 2:6

Der sechste Tag der All-England-Tennismeisterschaften in Wimbledon ließ sich für die deutschen Teilnehmer leider nicht sehr erfreulich an. Unser Meisterspieler Gottfried von Gramm fühlte sich zwar am Samstagmittag wieder besser, doch unterlag er dem Südafrikaner Kirby in vier Sätzen 2:6, 6:2, 4:6, 2:6. Der Deutsche ging mit großem Fieber in den Kampf und in diesem Zustand konnte man von unserem Meister kein besseres Spiel erwarten.

Der Führer

**Kleines Mädel + großes Glück = eine ganz große Freude**  
für jeden Kinobesucher.  
Zwei Stunden Vergnügen, Spannung, Schmunzeln und Lachen.  
Dolly Haas, Adele Sandrock, Willy Eichberger, Theo Lingen,  
Reva Kolsey, Eugen Reso.  
Beginn: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr.

## Union Lichtspiele

**Badisches Staatstheater**  
Montag, den 2. Juli  
O 30  
Deutsche Bühne  
Sonderling  
(H. Gern.) I. S. Gr.  
Drei Einakter  
von Ludwig Thoma

**Gefährte Schwingen**  
Luftspiel  
Regie: v. d. Trend

**Mitwirkende:**  
Gimarch, Franzen-  
dorfer, Mademacher,  
Herz, Mathias

**Brautjungfer**  
Bauernschwanz  
Regie: v. d. Trend

**Mitwirkende:**  
Weitram, Franzen-  
dorfer, Kräger,  
Faber, Gebelstein,  
Herz, Hiert,  
Mathias, Wehmer

**Die Medaille**  
Komödie  
Regie: v. d. Trend

**Mitwirkende:**  
Franzen-  
dorfer, Kräger, Zell, Faber,  
Gern, Gemmecke,  
Herz, Kienfischer,  
Kloble, Sabine,  
Mathias, Wehmer,  
W. Müller, Haag

Anfang: 20 Uhr  
Ende: 22.30 Uhr  
Preise B  
(0,60 - 3,90 M.)

Die 3 7. Junge-  
ten Mal. Ver. Gyn!

Wirdet Plag-  
nizier übergeht  
Euch von den  
großen Doreien  
Heist mit am  
kulturellen Aufbau  
u. an der Arbeits-  
beschaffung im  
Sinne unseres  
Nährers!

Wegen des großen Erfolges zeigen wir den Film  
**Insel der Dämonen**  
noch einmal im offiziellen Tagesprogramm:  
am Donnerstag, den 5. Juli, um 4, 6.15 u. 8.30 Uhr  
am Freitag, den 6. Juli, um 4, 6.15 und 8.30 Uhr  
außerdem: **Zum 27. mal!**  
am Sonntag, den 8. Juli 1934, vormittags 11 Uhr.  
**Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf**  
(Telefon 5176)

Jugendliche haben keinen Zutritt 47828  
**Gloria-Palast am Rondellplatz**

**Café des Westens**  
Ab 1. Juli Gastspiel  
**José Gerdes**  
mit seinen Solisten 47854  
Ein Orchester der Sonderklasse!  
Spitzenleistungen vielseitigen Könnens.

**Sommer-sprossen**  
werden, wenn alles  
versägte, durch  
Stärke B beseitigt 1.60, 2.75. Gegen Pickel,  
Mittesser Stärke A - Ärztlich empfohlen.  
Lauten Sie nicht länger so häßlich herum.  
Drogerie Roth, Herrenstr. 16/8, Drogerie Watz, Jollystr. 1  
Badenia-Drog., Kaiserstr. 245, Mühlburg, Streun-Drog. Rheinst. 1  
Markur-Drogerie, Philippstr. 14.

**Zu dick!**  
Fettsucht verkürzt das Leben. Schlank sein er-  
hält gesund, macht schön. Erfolgreiche Wirkung  
immer durch **„Reinin“** die einzigartigen  
Enfettungstabletten.  
Garantiert unschädlich. RM 1.75. In allen Apoth.  
erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin“

**Geschäfts- u. Familien-Druckflachen**  
Hier ist schnellstens  
**Führer-Druckerei, Waldstr. 28**

## Große Auswahl

neuzeltlicher  
**Wohnungs-  
Einrichtungen**  
und 47875  
**Einzel-Möbel**  
zu günstigen Preisen

**Möbel**  
**Gondorf**  
Erbprinzenstraße 2  
(Bitte genau auf Firma achten)

**Höllentempo**  
Sensationsfilm  
100 X am Tage vorbei  
**Atlantik Lichtspiele**

**Damen- u. Herrenfrisier**  
im Städt. Verordbad  
Straßenbahnhaltestelle: Festhalle  
Dauerwellen, Wasserwellen  
Ondulieren, Bubikopfpflege  
**Hand- und Fußpflege**  
Auch Nichtbadgäste  
werden bedient  
Sorgfältigste Bedienung  
neuer Inhaber:  
**Karl Neckermann**

**Bilder**  
Einrahmungen  
Vergolderarbeiten  
Kunsthändler GERBER  
Kaiserstr. 207 eine Treppe hoch

Wollen Sie  
billige Möbel, Betten und Polsterwaren  
kaufen und doch Qualitätsware, so  
schreiben Sie an  
**Wilh. Stauffer**  
Möbelwerkstätte, Helmlingen  
bei Keim am Rhein.  
Beste Einkaufsquelle für Wiederver-  
käufer. Gebe auch an Private ab.  
Annahme von Eheständen darleben  
Besichtigung auch Sonntags.

**Herm. Aug. Siefeler**  
Lahr i. B.  
Tel. 2843 Gegr. 1877  
Lahrer Kassenfabrik, Tresorbau  
Kessenschränke, Bücherschränke  
Kassetten, Schneengitter 28182

## Sauerkirsch- Süßkirsch- Marmelade



in 10 Min.  
mit **Opekta**  
Aus Früchten gewonnen

## Rezept

3 Pfund entsteint gewogene Sauerkirschen und 1 Pfund  
entsteinte möglichst dunkle Süßkirschen sehr gut zerkleinern  
und mit 4 Pfund Zucker zum Kochen bringen. Hierauf  
10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta  
zu 86 Pfennig hinzurühren und sofort in Gläser füllen. —  
Ausführliche, illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiket-  
ten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen  
Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet.  
Päckchen für 3 1/2 Pfd. Marmelade 45 Pfennig, für Torten-  
überguß 23 Pfennig. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.  
Achtung! Rundfunk! Sie hören während der Einmachzeit  
über alle deutschen Sender jede Woche den interessanten  
Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fort-  
schrittliche Hausfrau“. — Rezeptdurchgabe! Die genauen  
Sendezeiten ersehen Sie aus den Rundfunk-Zeitungen.

**Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger!** Früher — ohne  
Opekta — nahm man auf 4 Pfund Früchte etwa 3 Pfund Zucker; das waren  
zusammen 7 Pfund. Man mußte jedoch eine Stunde und noch länger kochen, bis  
die Masse endlich fest wurde; dann war aber durch das stundenlange Kochen ein  
Drittel bis fast die Hälfte eingekocht. Von 4 Pfund Früchten und 3 Pfund Zucker,  
also von zusammen 7 Pfund, erhielt man nur etwa 4 1/2 bis höchstens 5 Pfund Marme-  
lade. Solche Kochverluste gibt es mit Opekta nicht mehr; denn die Kochzeit be-  
trägt ja heute nur noch 10 Minuten. Und jetzt überlegen Sie einmal! Man erhält

**ohne Opekta: aus 4 Pfd. Früchten + 3 Pfd. Zucker ca. 4 1/2 Pfd. Marmelade**  
**mit Opekta: aus 4 Pfd. Früchten + 4 Pfd. Zucker ca. 8 Pfd. Marmelade**  
Wenn man Opekta verwendet, erhält man also so viel an Marmelade mehr, daß  
man das Opekta nicht allein ganz umsonst hat, sondern daß außerdem noch  
jedes einzelne Pfund Marmelade erheblich billiger in der Herstellung wird.

... und was sagt die Hausfrau dazu? „Opekta kann man mit Appetit  
verwenden, da es ein natürliches Produkt ist, was sogar noch Aroma und  
Geschmack der Marmelade erhöht. Bin auf meinen Marmeladenschatz sehr stolz,  
besonders, da ich viel Geld gespart habe.“  
Berlin-Reinickend., Engemannweg 79, 14. XI. 1933. *fr. Jura Gernold*

47103

## Auto-Verkauf

Kl. 4/16 Opel, 2 Sitz. m. Aufsatz Mk. 150.-  
4/16 Opel, 4 Sitz., rund. Mod. Lim. M. 200.-  
4/14 Opel, off. 4st. z. m. Fla.-Kühl. Mk. 150.-  
5/22 Mathis, Sportmodell Mk. 275.-  
Alle fahrbereit. Wird auch neues Küchen-  
möbel in Zahlung genommen.  
**Autoverwertung Knobloch**  
Hohenzollernstraße 47, Tel. n. 293

## Hosenräger

billig, gr. Auswahl  
**Otto Rubenacker**  
Erbprinzenstraße 34  
**Herren- u. Damen-  
Friseur**  
**Otto Schwarz**  
Fähringerstr. 33.  
empfiehlt sich allen  
Bartbesitzern. 14808

Unser Helmut hat ein  
Schwesterchen bekommen.  
In dankbarer Freude  
**Dr. Mrozik und Frau**  
geb. Zimmermann  
Eggeste'n, den 30. Juni 1934

## Keller- und Speicherkrum

familie Sorten Kleinpapier, Flaschen  
u. w., faulst  
Feuerstein, Fasanenstr. 26, Tel. 3481

## Hitlerbuch

der deutschen Jugend  
**Unter Führer**

Von Erich Czsch-Jochberg  
Mit 14 Bildern + Leinen Mk. 2.50  
**Deutsche Eltern, Lehrer und Erzieher!**  
Dies erste „Führer-Buch“ für unsere deutschen  
Jungens und Mädels liest sich wie eine span-  
nende Geschichte. Es zeigt an einem einzigen  
Menne, was wahre Treue zum Volke und eine  
namenlose Liebe zum Vaterlande zu schaffen  
vermag. Das „Führer-Buch“ erfüllt eine hervor-  
ragende pädagogische Mission, weshalb wir es  
zur Anschaffung sehr empfehlen.  
Zu beziehen durch den  
**Führer-Verlag G. m. b. H. Abtlg. Buchvertrieb**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 133

## Elektr. Beleuchtungskörper

moderne, billige Ausführung, große Auswahl  
auf Teilzahlung, Neuanlagen, Reparaturen an  
elektr. Install. An- und Umdrehung beim  
EL-Ami nur vom Fachmann.  
**Ernst Niederstrasser, Ingenieur**  
Schützenstraße 19  
Telefon 7097

## Schreibmasch.

neue, noch Wunsch  
gebeist, nur 80 RM.  
**Paul Seeberts**  
Möbelfabrik  
Hob.-Wagner-Str. 58a  
47872

## Schreibmasch.

neu u. gebraucht, ab  
8 RM. monatlich zu h.  
A. Stroble, Kartze-  
ruhe + Dammertsd.,  
Danziger Str. 8.  
Tel. 7747 2244

## 1 Kleinwagen

gebraucht, zu kaufen  
gel. Ang. u. 47806  
an den Führer-Verl.  
2-Sitz., in gut. mo-  
schinell. Zust., zu  
kauf gel. Preisang.  
nur 47826 an den  
Führer-Verlag.

## Immobilien

3-Z. freist. Wäde-  
meister fucht b. Spät-  
jahr in Karlsruhe o.  
Umgebung bei 6 bis  
7000 RM. Anzahlung  
gutegehende  
zu kaufen. Ang. u.  
47612 an den Füh-  
rer-Verlag.

## Offene Stellen

Traubhandgesellschaft sucht wegen  
Wegzug sofort od. später für ihren  
geschäftstichtigen  
**jr. Herrn**  
der in der Rechtspraxis Weisheit  
weist, flottes Temperament und Na-  
chhaltigkeit, Stellung. Weis. Weis.  
u. Beugnisse zu Deutl. Angeb. unt.  
Nr. 47606 an den Führer-Verlag.

## zu vermieten

**Mansarden-  
Zimmer**  
leer m. elektr. Licht,  
evtl. auch möbliert.  
3. verm. Poststr. 17  
III, r. 2231

**3 Z. Wohng.**  
Wiederstr. 81 a. 15.  
Juni od. ev. später  
zu verm. Rab. Bau-  
geschäft Stober, Rüp-  
purrer Str. 13  
47657

**4 Z. Wohng.**  
mit Bad und Man-  
sard. auf 1. Okt. zu verm.  
Näheres 2. Stof.  
Tel. 1589

**4 Z. Wohng.**  
in Bad u. Man-  
sard. ab 1. Juli 3. um  
Näheres 2. Stof.  
Tel. 1589

**3-4 Zimmer-  
Wohnung**  
m. Bad, Gerwig-  
str. 54, m. u. ohne  
Man. auf 1. Oktob.  
zu verm. Rab. Bau-  
geschäft Stober, Rüp-  
purrer Str. 13.  
Tel. 87.  
47656

## zu vermieten

**4-Zimmer-Wohnung**  
mit Balkon u. reichl.  
Jubelst., ist auf 1.  
Oktob. oder früher  
Diefelstr. 92, II. St.  
zu verm. Rab. Kaiser-  
str. 52, II. St.  
2297

**4 Z. Wohng.**  
ist eine große  
Diefelstr. 45, III.  
Tel. 1589

**4 Z. Wohng.**  
mit Bad und Man-  
sard. auf 1. Juli 3. um  
Näheres 2. Stof.  
Tel. 1589

**4 Z. Wohng.**  
in Bad u. Man-  
sard. ab 1. Juli 3. um  
Näheres 2. Stof.  
Tel. 1589

**3-4 Zimmer-  
Wohnung**  
m. Bad, Gerwig-  
str. 54, m. u. ohne  
Man. auf 1. Oktob.  
zu verm. Rab. Bau-  
geschäft Stober, Rüp-  
purrer Str. 13.  
Tel. 87.  
47656

## Mietgesuche

Jung. Ehepaar, pfl.  
Jahrl. fucht  
1-2-Zimmer-Wohnung  
Beste u. ruhige Lage  
Ang. u. 2296 an den  
Führer-Verlag.

Ja. Ehep. fucht auf  
Sept. oder Oktober  
**2-Zim.-Wohn.**  
m. Bad, Dstf. be-  
vort. Angeb. mit  
Preis unter 2293  
Führer-Verlag.

**2-3 Zimmer-  
Wohnung**  
von ruh. Ehep. so-  
f. fucht. gel. Karze-  
ruhe o. Berente. An-  
geb. u. 2299 an den  
Führer-Verlag.

**2-3 Z. Wohng.**  
a. 1. Okt. gel. pfl.  
Jahrl. fucht. Rab.  
Ang. u. 2291 an den  
Führer-Verlag.

**3-Zim.-Wohnung**  
m. Man. über II.  
4-Z. Wohn. v. klein-  
Beamtenfam. Juni 1.  
10. gel. Ang. u. 2293  
a. v. Führer-Verlag.

**3-Zimmer-Wohnung**  
Preis u. 2293 an d.  
nominal. Rab. zu  
miet. gel. Ang. m.  
Preis unt. 2292 an  
den Führer-Verlag.

## zu verkaufen

**4-Z. Wohng.**  
(zentrale Lage)  
mögl. Neubau, mit  
Bad, Loggia p. 1.  
10. 34 s. miet. gel.  
Aufschr. u. 47497 an  
d. Führer-Verlag.

**4-Z. Wohng.**  
mit 4-5 Zimmern,  
Küchenbalk. v. Bad.  
Ang. u. 2294 an den  
Führer-Verlag.

**4-5 Zimmer-  
Wohnung**  
m. Bad, a. 1. 10. zu  
miet. gel. Ang. u.  
2299 an den Füh-  
rer-Verlag.

**4-5 Zimmer-  
Wohnung**  
m. Bad u. Küche,  
Et. od. Zentr.-Oz.  
bevort. auf 1. 8.  
gel. Ang. u. 47601  
a. v. Führer-Verl.

**5-6 Zimmer-  
Wohnung**  
m. Bad u. Küche,  
Et. od. Zentr.-Oz.  
bevort. auf 1. 8.  
gel. Ang. u. 47601  
a. v. Führer-Verl.

**3-Zimmer-Wohnung**  
Preis u. 2293 an d.  
nominal. Rab. zu  
miet. gel. Ang. m.  
Preis unt. 2292 an  
den Führer-Verlag.

**3-Zimmer-Wohnung**  
Preis u. 2293 an d.  
nominal. Rab. zu  
miet. gel. Ang. m.  
Preis unt. 2292 an  
den Führer-Verlag.

**3-Zimmer-Wohnung**  
Preis u. 2293 an d.  
nominal. Rab. zu  
miet. gel. Ang. m.  
Preis unt. 2292 an  
den Führer-Verlag.

**3-Zimmer-Wohnung**  
Preis u. 2293 an d.  
nominal. Rab. zu  
miet. gel. Ang. m.  
Preis unt. 2292 an  
den Führer-Verlag.

**3-Zimmer-Wohnung**  
Preis u. 2293 an d.  
nominal. Rab. zu  
miet. gel. Ang. m.  
Preis unt. 2292 an  
den Führer-Verlag.

**3-Zimmer-Wohnung**  
Preis u. 2293 an d.  
nominal. Rab. zu  
miet. gel. Ang. m.  
Preis unt. 2292 an  
den Führer-Verlag.

**3-Zimmer-Wohnung**  
Preis u. 2293 an d.  
nominal. Rab. zu  
miet. gel. Ang. m.  
Preis unt. 2292 an  
den Führer-Verlag.

**Bequem**  
reisen Sie mit unseren  
**Reise-  
Kreditbriefen**  
47448  
**DRESDNER BANK**  
165 Millionen RM. Eigenkapital  
Filiale Karlsruhe • Adolf-Hitler-Platz

**Berco-Papier G. m. b. H.**  
Papierverarbeitungswerk, Papiergroßhandl.  
Bruchsal / Telefon 2234  
Pack- und Einschlagpapiere jeder Art / Düten, Beutel und  
bedruckte Einschlagblätter, Vervielfältigungs- und Durch-  
schlagpapiere / Satinierte und matte Schreibpapiere.

**Todes-Anzeige**  
Unerwartet rasch starb nach kurzer Krankheit  
unser lieber, herzenguter Vater, Schwiegervater und  
Großvater  
**Lorenz Schneider**  
Friseurmeister  
im Alter von 71 Jahren.  
Karlsruhe, den 1. Juli 1934.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Albert Schneider**  
Beerdigung am 3. Juli nachmittags 14.30 Uhr.  
Beileidsbesuche dankend verboten.